Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

09.12.1941 (Nr. 341)

Visual Library

Erſcheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug RM 2,30 einſchl. Zuſtellgebühr. Poſtbezugspreis monatl. 2,30 RM (einſchl. 27,3 Rpf Poſtzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Beſtellgeld. Bezugspreis iſt im voraus zahlbar. Poſtſcheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anſpruch auf Rückzahlung des Bezugspreiſes. Verlag: NS.-Gauverlag Weſer-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernſpr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreiſe:

Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Klein- u. Familienanz. u. a.) ſowie ſonſtige Beding. Preisliſte 9 Nachlaßſtaffel C. Geſchäftsſtellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 54121; Nachtruf und ſonntags 51115; Obernſtr. 86, Ruf 54121; Gyke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofſtr. 6, Ecke Poſtſtr., Ruf 43458; Br.-Vegeſack: Rohrſtr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalſozialiſten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeiſters der Freien Hanſeſtadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsſtatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 341 / 11. Jahrgang — Dienstag, 9. Dezember 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

Japan in der Vorhand

Zwei USA.-Schlachtſchiffe verſenkt, vier Schlachtſchiffe und vier Kreuzer beſchädigt / Singapur, Hongkong Hawai und die Philippinen bombardiert / Schanghai beſetzt / Die Japaner auf Malayen und in Thailand

Tokio, 8. Dezember. Die Marineabteilung des Kaiſerlichen Hauptquartiers gibt nach einer Meldung des japaniſchen Nachrichtenbüros Domei bekannt, daß als erſte Ergebniſſe der japaniſchen Luftangriffe auf Hawai zwei USA.-Schlachtſchiffe verſenkt und vier Schlachtſchiffe ſowie vier Kreuzer der A-Klaſſe ſchwer beſchädigt wurden. Auch wurde eine große Anzahl feindlicher Flugzeuge vernichtet, während die japaniſchen Verluſte an Flugzeugen leicht ſind. Ein USA.-Flugzeugträger wurde von einem japaniſchen U-Boot bei Honolulu verſenkt, doch iſt dieſer Bericht noch unbeſtätigt. Das USA.-Minenſuchboot „Penguin“ (1000 BRT.) wurde von japaniſchen Flugzeugen verſenkt, die die Inſel Guam am frühen Morgen angriffen. Viele feindliche Handelsſchiffe wurden im Stillen Ozean gekapert. Während der Kämpfe gingen keine japaniſchen Schiffe verloren.

Das Kaiſerliche Hauptquartier der Marine gab am Montagvormittag über die militäriſchen Operationen folgendes bekannt:

„Die Flotten- und Luftſtützpunkte auf Hawai wurden mit großem Erfolg angegriffen. Die japaniſche Flotte verſenkte in Schanghai ein engliſches Kanonenboot und übernahm ein USA.-Kanonenboot auf dem Yangtſe Auch auf Singapur wurden mit großem Erfolg Luftangriffe durchgeführt. Weitere Luftangriffe richteten ſich gegen Davao, die Wake-Inſel und Guam.“ (Davao iſt ein Hafenort auf der zur Inſelgruppe der Philippinen gehörenden Inſel Mindanao.)

Wie das Kaiſerliche Hauptquartier weiter bekanntgibt, haben japaniſche Armee- und Marineſtreitkräfte am Montagmorgen in engſter Zuſammenarbeit eine überraſchende Landung an einem beſtimmten Abſchnitt der Malayen-Halbinſel durchgeführt. Wie weiter verlautet, nehmen dieſe militäriſchen Operationen einen günſtigen Verlauf.

Die Armeeabteilung des Kaiſerlichen Hauptquartiers teilt mit, daß der Angriff gegen die britiſche Kronkolonie Hongkong begonnen hat. Nach weiteren Berichten, die von der Front in Südchina vorliegen, führten japaniſche Bomber bereits den zweiten Angriff auf Hongkong durch.

Ferner wird aus Tokio gemeldet, daß bei den japaniſchen Luftangriffen auf die Philippinen über Ibar 40 feindliche Maſchinen und über Clarkfield 50 Maſchinen abgeſchoſſen wurden. Die japaniſche Luftwaffe verlor zwei Maſchinen.

Vertrauenswürdigen Funkberichten aus neutralen Quellen zufolge, haben, wie das japaniſche Nachrichtenbüro Domei meldet, japaniſche Luftſtreitkräfte am Montagnachmittag das Fort Stothenburg, das Hauptquartier der USA.-Streitkräfte im Norden der Inſel Luzon, angegriffen und den dortigen Flugplatz ſchwer beſchädigt. Es wurde eine Anzahl Oeltanks in die Luft geſprengt.

Das Kaiſerliche Hauptquartier teilt mit, daß Formationen der Luftwaffe der japaniſchen Expeditionskräfte in Süd-China am Montag in den frühen Morgenſtunden einen überraſchenden Angriff auf einen feindlichen Flugplatz nördlich von Hongkong durchführten. Von 14 auf dem Boden abgeſtellten feindlichen Flugzeugen ſeien 12 durch den Angriff zerſtört worden.

Die japaniſchen Marinekommandoſtellen gaben am Montag früh bekannt, daß die Japaner am gleichen Tage die Internationale Niederlaſſung in Schanghai übernehmen. Seit 10 Uhr rückt japaniſches Militär in die Niederlaſſung ein. Die militäriſche Beſetzung der Niederlaſſung, die nach außen hin abgeſperrt iſt, begann mit der Beſetzung der engliſchen und amerikaniſchen Gebäude an der Waſſerfront.

Das Städtiſche Waſſerwerk, das Elektrizitätswerk, das Gaswerk, das Telegraphenamt, das Radio- und das Telefonamt wurden beſetzt Vor den engliſchen und amerikaniſchen Behörden ſind japaniſche Poſten aufgezogen. Sämtliche Banken ſind geſchloſſen. Deviſennotierungen finden nicht ſtatt. Die engliſchen und amerikaniſchen Rundfunkſtationen haben ihren Dienſt eingeſtellt und beſchränken ſich auf die Bekanntgabe der japaniſchen Proklamationen. Die Anti-Achſenpropaganda iſt von den Straßen und aus den Schaufenſtern der engliſchen und amerikaniſchen Geſchäftshäuſer verſchwunden. Japaniſche Tanks ſind auf dem Rennplatz, dem Zentrum der internationalen Niederlaſſung, aufgefahren. Die Beſetzung ging bisher ohne nennenswerte Zwiſchenfälle vor ſich.

Wie Domei aus Tientſin meldet, hat die japaniſche Armee in der geſamten britiſchen Konzeſſion die Gewalt übernommen. Japaniſche Truppen ſind im Beſitze aller ſtrategiſchen Punkte. Die Behörden haben gleichzeitig verkündet, daß keine Veränderung in der Struktur der Konzeſſion vorgenommen wird.

Zu der Beſetzung der britiſchen Konzeſſion in Tientſin wird noch gemeldet, daß alle britiſchen Organe unter die japaniſche Kontrolle genommen wurden. Die britiſchen Intereſſen in Tangku Taiku an der Peiho-Mündung ſowie in Schanghaikwan in Nordchina ſind ebenfalls von den Japanern übernommen worden. Die Kailan-Kohlengruben wurden, um eine etwaige Sabotage zu verhüten, unter japaniſchen Schutz genommen. Das japaniſche Hauptquartier in Peking forderte die Dienſtſtelle der USA.-Botſchaft auf, 120 USA.-Seeſoldaten, die als Botſchaftswache in Peking ſtationiert ſind, entwaffnen zu laſſen.

Die japaniſche Botſchaft in Bangkok gab, wie Domei meldet, bekannt, daß japaniſche Streitkräfte damit beſchäftigt ſeien, Thailand von britiſchen Streitkräften zu ſäubern, die die Grenze von Malaien in Richtung Thailand am frühen Montagmorgen überſchritten hätten. Japan habe die Ueberzeugung gewonnen, daß britiſche Streitkräfte planmäßig die Grenze überſchritten hätten. Um den Frieden im ſüdlichen Pazifik aufrechtzuerhalten und die Unabhängigkeit Thailands zu wahren, habe Japan mit Thailand Verhandlungen begonnen und Streitkräfte gegen die britiſchen Truppen entſandt, die die Briten aus Thailand vertreiben wollen.

Der Informationsausſchuß gab, laut Domei, bekannt, daß Japan und Thailand über das Durchmarſchrecht der japaniſchen Truppen durch Thailand zu einer Einigung gekommen ſind. Das Kaiſerliche Hauptquartier gibt dazu bekannt, daß japaniſche Truppen mit dem Einmarſch nach Thailand am Nachmittag begonnen haben.

Die Regierung von Thailand berichtet, daß japaniſche Streitkräfte an verſchiedenen ſtrategiſchen Punkten Süd-Thailands gelandet ſind.

Galland zum Oberſt befördert

Berlin, 8. Dezember. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde wurde Oberſtleutnant Galland, Kommodore eines Jagdgeſchwaders, zum Oberſt befördert.

Zehn Feindflugzeuge im Kanalgebiet abgeſchoſſen

Berlin, 8. Dezember. Bei Jagdvorſtößen zur Kanalküſte ſüdlich Boulogne erlitt die britiſche Luftwaffe in den Nachmittagsſtunden des Montag erhebliche Verluſte. Deutſche Jäger ſchoſſen nach bisher vorliegenden Meldungen in heftigen Luftkämpfen zehn feindliche Flugzeuge ab. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Um die Zukunft Oſtaſiens

Botschaft des Tenno

Anläßlich der Kriegserklärung Japans an die Vereinigten Staaten und Großbritannien richtete der Tenno an die Nation folgende Botſchaft:

„Wir durch die Gnade des Himmels Kaiſer von Japan, die wir in einer ſeit ewigen Zeiten ununterbrochenen Linie den Thron innehaben, geben euch treuen und tapferen Untertanen folgendes zur Kenntnis: Wir erklären hiermit den Vereinigten Staaten von Amerika und dem britiſchen Empire den Krieg. Mannſchaften und Offiziere unſeres Heeres und unſerer Flotte ſollen zur Durchführung dieſes Krieges ihr äußerſtes tun, unſere Beamten der verſchiedenen Miniſterien ſollen die ihnen geſtellten Aufgaben mit Treue und Fleiß löſen, und alle unſere übrigen Untertanen ſollen ihre jeweilige Pflicht erfüllen; die geſamte Nation wird ſich in dem Willen vereinigen, alle ihr zur Verfügung ſtehende Stärke zu mobiliſieren, ſo daß uns nichts an der Erreichung unſeres Zieles hindert. Die Sicherſtellung der Stabilität Oſtaſiens und die Herbeiführung des Weltfriedens iſt die weitblickende Politik, die von unſerem großen berühmten Kaiſerlichen Vorfahren und unſerem großen allergnädigſten Kaiſer, der ihm folgte, formuliert wurde, und die uns ſtändig am Herzen liegt. Es war immer das Leitprinzip der Außenpolitik unſeres Reiches, die Freundſchaft mit den anderen Nationen zu pflegen und uns gemeinſam mit allen Nationen des Wohlſtandes zu erfreuen. Es iſt wirklich unvermeidlich geworden und durchaus nicht unſeren Wünſchen entſprechend, daß unſer Kaiſerreich nun dazu veranlaßt worden iſt, mit Amerika und England Krieg zu führen.

Mehr als vier Jahre ſind vergangen, ſeit China die wahren Abſichten unſeres Reiches verkannte und rückſichtslos Unruhe ſtiftete; die den Frieden in Oſtaſien ſtörte. Wenn auch eine nationale chineſiſche Regierung errichtet worden iſt, mit der Japan einen nachbarſchaftlich freundſchaftlichen Verkehr pflegt und mit der es zuſammenarbeitet, ſo lebt jenes China noch weiter und verläßt ſich auf den Schutz und die Hilfe Englands und

(Fortſetzung auf Seite 2)

Nachtangriffe gegen britiſche Hafenanlagen

Sowjetiſche Ausbruchsverſuche abgewieſen — Fortgang der Kämpfe in Nordafrika

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Die Fortſetzung der Operationen und die Art der Kampfführung im Oſten ſind von jetzt ab durch den Einbruch des ruſſiſchen Winters bedingt. Auf weiten Strecken der Oſtfront finden nur örtliche Kampfhandlungen ſtatt. An der Weſtküſte der Krim wurde ein feindlicher Landungsverſuch vereitelt. Im Donezbecken brachte der Angriff deutſcher und italieniſcher Truppen weitere Fortſchritte. Vor Leningrad ſetzte der Gegner ſeine Ausbruchsverſuche fort. Die Luftwaffe führte trotz ſchlechter Wetterlage ſchwere Angriffe gegen ſowjetiſche Truppenanſammlungen, Panzerbereitſtellungen und Feldbefeſtigungen. Der Feind hatte wieder hohe Verluſte an Menſchen, ſchweren Waffen und rollendem Material. Die nach Moskau führenden Eiſenbahnſtrecken wurden an vielen Stellen durch Bombenangriffe zerſtört.

Im Seegebiet um England wurde bei Tage nordoſtwärts Aberdeens ein Handelsſchiff mittlerer Größe durch Bombenwurf beſchädigt. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten ſich gegen Hafenanlagen an der Oſtküſte und im Südweſten der Inſel. Die ſchweren Kämpfe in Nordafrika nehmen ihren Fortgang. In Tobruk wurden Hafenanlagen und Artillerieſtellungen des Feindes bei Tage und bei Nacht mit Bomben ſchweren und ſchwerſten Kalibers belegt. Vor der nordafrikaniſchen Küſte beſchädigten deutſche Kampfflugzeuge einen großen britiſchen Truppentransporter ſo ſchwer, daß mit ſeinem Verluſt zu rechnen iſt. Ein leichter britiſcher Kreuzer erhielt Bombentreffer. Bei wirkungsloſen Luftangriffen auf einige Orte in Weſtdeutſchland und in den beſetzten Weſtgebieten wurden in der letzten Nacht drei britiſche Bomber abgeſchoſſen.“

Die Feſtſtellung des Oberkommandos der Wehrmacht im OKW.-Bericht, daß die Fortſetzung der Operationen und die Art der Kampfführung im Oſten von jetzt ab durch den Einbruch des ruſſiſchen Winters bedingt ſeien und daß auf weiten Strecken der Front gegen den Bolſchewismus nur noch örtliche Kampfhandlungen ſtattfinden, umreißen eine Situation, die bei dem Eintritt des öſtlichen Hochwinters zu erwarten war. Wenn bis jetzt zur Ueberraſchung der militäriſchen Militärbeobachter und vor allem auch der Schreibtiſchſtrategen in London und Waſhington die deutſchen Truppen trotz des ſtellenweiſe mit außerordentlicher Heftigkeit eingeſetzten Winterwetters weiter vorſtießen, immer näher an die bolſchewiſtiſche Hauptſtadt heranrückten und ſich ſtrategiſche Poſitionen beſonderer Art eroberten, ſo fanden dieſe offen vorgebrachten und unausgeſprochenen Fragen ihre Beantwortung durch die amtlichen deutſchen Angaben über die bisher ſtändig wachſende Witterung. Nach härteſten Froſtperioden herrſchten an den einzelnen Frontabſchnitten dann wieder tagelang erträgliche Temperaturverhältniſſe, die dem ungebrochenen Angriffsſchwung der deutſchen Truppen die Wege ebneten.

Jetzt herrſcht an den meiſten Abſchnitten der Oſtfront Hochwinter mit ſtarken Kältegraden und Schneefällen, die Kampfhandlungen größeren Stiles von vornherein verbieten. Gerade die mechaniſierte Kriegführung iſt in gewiſſer Hinſicht dieſen Witterungseinflüſſen unterworfen, denn die öſtlichen Kältegrade können durch kein Froſtſchutzmittel für die Maſchinen ertragbar gemacht werden, wie Schneeverwehungen ſelbſt von den ſchwerſten Panzern nur mit größter Mühe durchbrochen werden können. Dieſe Situation trifft beide Gegner in gleicher Weiſe und läßt infolgedeſſen nur noch örtliche Kampfhandlungen zu. Aber gerade auf dieſen Worten „örtliche Kampfhandlungen“ muß der Nachdruck liegen, denn ſie ſtellen gleich Vermutungen klar, die unwillkürlich auftauchen könnten und die mit Attributen wie „feſtgefrorene Fronten“ und „völlige Ruhe“ ausgeſtattet ſind. Wie im Finniſchen Winterkrieg und auch im Weltkrieg wird ſich an den verſchiedenen Frontabſchnitten ein Kleinkrieg entwickeln, der weit davon entfernt iſt, etwa die vollkommene Ruhe eines Stellungskrieges darzuſtellen.

Die Heimat hat ſich angewöhnt, in dieſem über fünf Kontinente reichenden Krieg mit der Landkarte in der Hand die militäriſchen Berichte zu leſen. Sie kann ſich alſo ein Bild von der immenſen Ausdehnung der Kampffront gegen den Bolſchewismus machen. Sie weiß aber auch, daß an einer mehr als 2000 Kilometer langen Front keineswegs an allen Abſchnitten ſtets das gleiche Wetter herrſchen muß. Es herrſchen die grundverſchiedenſten Witterungsverhältniſſe an den einzelnen Abſchnitten, ſo daß es beiſpielsweiſe denkbar iſt, wenn vor Moskau oder Leningrad der Hochwinter größere Operationen verbietet, etwa am Schwarzen Meer durchaus andere Gegebenheiten den Kampfverlauf beſtimmen und hier ſich größere Kampfhandlungen entwickeln können. Gerade, weil die Heimat mit all ihren Gedanken draußen bei ihren Söhnen im Oſten weilt, muß ſie ſich ein genaues Bild von der Geſamtſituation machen können. Und wenn dann im OKW.-Bericht wieder von Luftangriffen gegen ſowjetiſche Truppenanſammlungen, Panzerbereitſtellungen und Feldbefeſtigungen des Feindes die Rede iſt, dann ſind gerade dieſe Feſtſtellungen eine Unterſtreichung des Kampfwillens unſerer Truppen, deren heldenhafter Kampf durch die Ueberwindung der Wetterunbill nur noch ſtrahlender weitere Seiten der Geſchichte dieſes Krieges füllt.

Rooſevelt hat ſeinen Krieg

Des Gangsters sehnlicher Wunsch erfüllt

J. B. D. Bremen, 9. Dezember.

Nun hat Rooſevelt, was er wünſchte, den Krieg! Nachdem er ihm nach Europa hin bis Island, ja ſogar bis Irland nachlief, iſt er ihm nun von Aſien her entgegengekommen. Und ob dies dem Volk der USA recht iſt oder nicht, es muß ihn nun führen, weil ſein Präſident das ſo will. Der Präſident und ſein jüdiſcher Klüngel, dem er hörig iſt.

Was bedeutet dieſem Menſchen auch ſchon ein Krieg? Die Gelegenheit, rieſige Börſen- und Rüſtungsgewinne einzuſtecken; die Gelegenheit, die eigenen längſt ſchon deſpotiſch ausgebauten Machtpoſitionen noch weiter gewaltig zu feſtigen; die Gelegenheit vor allem, den böſen Mut zu kühlen an den politiſchen Widerſachern innerhalb und außerhalb der eigenen Machtſphäre; und das in der heiß gehegten Hoffnung, die ganze Welt unter die Füße zu bekommen, — um zuletzt Weltpräſident zu werden. Weltpräſident von Judas Gnaden! Weltpräſident in Judas Auftrag!

Man ſoll nicht lachen über dieſen Wahn, der ſeit Rooſevelts dritter Wahl zum Präſidenten der Vereinigten Staaten von Amerika eindeutig deſſen Handeln beſtimmt hat. Auch wenn es einen zur grimmigen Lache reizt, man ſoll nicht darüber lachen. Denn nicht nur der Halbjude Franklin Delano Rooſevelt (den man als heuchleriſchen und poſſenreißenden Gangſter ſeit jeher immer nur ſo weit ernſt zu nehmen geneigt war, als aus ſeinen verbrecheriſchen Launen verbrecheriſche Taten wuchſen) hat in vertrauten Kreiſen wiederholt ſeinem Wunſche nach einer Weltpräſidentenſchaft Ausdruck verliehen. Auch ein Mann von dem Format eines Henry Ford ſprach dieſer Tage allen Ernſtes von dem Wunſchbild der „Vereinigten Staaten der Welt“, wobei er als Amerikaner natürlich nichts anderes als die Unterwerfung dieſer Welt unter die Botmäßigkeit der USA. (was ſoviel wäre wie unter die Botmäßigkeit der Juden) verſtanden wiſſen will.

Wie anders, wenn er ſich nicht ein Weltſchiedsrichtertum anmaßen und die Weltherrſchaft erſtreben wollte, hätte Rooſevelt ſonſt ſich ſo in die europäiſchen Dinge einmiſchen können, wie er es tat. Wie anders hätte er ſonſt durch ſeinen Botſchafter Bullit die Völker Europas gegeneinanderhetzen und ſchließlich noch den unerklärten Krieg gegen Europa bis an die dem Kontinent zunächſt gelegenen Geſtade tragen können! Wie anders hätte er ebenſo kaltſchnäuzig wie dreiſt Forderungen an Japan ſtellen können, die kein Volk von Selbſtachtung anzunehmen imſtande wäre! Bedingungsloſe Zurückziehung der japaniſchen Militärſtreitkräfte vom chineſiſchen Boden, Räumung der Mandſchurei, Preisgabe des Nanking-Regimes und Treubruch an den Achſenmächten mittels Annullierung des Dreimächtepaktes ſowie Anerkennung der britiſch-amerikaniſchen Ausbeutermethoden. Das waren ſo die Gangſter-Bedingungen, womit Rooſevelt Tokio zu bluffen hoffte in der Ueberzeugung, damit ſeine erpreſſeriſchen politiſchen Geſchäfte machen zu können. Dazu kam die zielbewußte wirtſchaftliche Abwürgepolitik Waſhingtons, die Abſchneidung Japans von ſeinen wichtigſten Rohſtoffquellen, beſonders von den Möglichkeiten ungehinderten Oelbezuges (aus Niederländiſch-Indien) und gleichzeitig die politiſch-militäriſche Einkreiſung durch fortgeſetzte Verſtärkung der britiſchen und USA.-Stützpunkte von den Aleuten bis Singapur rings um den japaniſchen Raum. Nun, da das ehrliebende Volk der Japaner Rooſevelt ein ehernes Halt gebot, iſt es an ihm, vor ſeinem Volke die Verantwortung zu tragen, die ihm als Kriegsbrandſtifter nunmehr auch im Fernen Oſten zufällt, ſo wie ſie ihm zu-

Unser Tagesspiegel

Trotz ſchwieriger Wetterlage führte die deutſche Luftwaffe erfolgreiche Angriffe auf kriegswichtige Anlagen der britiſchen Inſel durch.

Die Achſenluftwaffe richtete wirkſame Luftangriffe gegen Tobruk.

Oberſtleutnant Galland wurde zum Oberſt befördert.

Die Japaner haben bereits am erſten Kampftage außerordentliche militäriſche Erfolge erzielt.

Rooſevelt hat ſchwere Verluſte der USA.-Streitkräfte zugegeben.

Der Kaiſer von Japan ſowie Miniſterpräſident Tojo haben Botſchaften an die japaniſche Nation gerichtet, in denen im Bewußtſein der gerechten Sache der unerſchütterliche Wille zum Siege Japans für die Zukunft Oſtaſiens proklamiert wird.

Mandſchukuo hat offiziell ſeinen Kriegseintritt gegen USA. und England erklärt.

Durch eine Geheimorder des USA.-Marineminiſters Knox ſind die auf lange Sicht eingefädelten Angriffspläne der Wallſtreet-Kriegshetzer gegen Japan aufgedeckt.

Kreisleiter Blanke ſtattete mit ſeinen Mitarbeitern den Verwundeten aller bremiſchen Reſervelazarette einen Beſuch ab.

ſammen mit dem Schurken Churchill für den Krieg auf dem europäiſchen Kontinent zugefallen iſt.

Wenn ſchon Rooſevelt Befriedigung über den bisherigen Ablauf ſeiner Politik im Fernen Oſten, die zu der japaniſchen Kriegserklärung führen mußte, empfinden mag, ſo ſteht noch ſehr zur Frage, ob auch das amerikaniſche Volk mit dem Ergebnis dieſer Rooſeveltſchen Kriegstreiberei zufrieden iſt. Dann aber auch, ob ſolche Zufriedenheit noch im weiteren Verlauf des Krieges beſtehen bleiben mag. „Noch niemals hat Japan eine Niederlage in ſeiner langjährigen Geſchichte erlitten“, konnte Miniſterpräſident Tojo in ſeiner Rundfunkrede an die japaniſche Nation mit ſtolzem Selbſtbewußtſein feſtſtellen. Für hundert Millionen ſei die Zeit gekommen, alles für die Sache des Vaterlandes zu opfern, ſagte er im feſten Vertrauen auf den Sieg. Sehr viel mehr als hundert Millionen zählt aber auch die Bevölkerung der Vereinigten Staaten nicht, wobei deren raſſiſche Zuſammenſetzung, wenn es erſt einmal hart auf hart geht — und ſo wird es diesmal kommen — beſtimmt kein Vorteil gegenüber dem raſſiſch einheitlichen japaniſchen Volke ſein kann. Daß aber der Beſitz von allerdings rieſenhaften Naturſchätzen der USA. kaum genügt, die unbedingt entſcheidende Rolle im Lebenskampf zweier Völker zu ſpielen, braucht bei uns in Deutſchland kaum erwähnt zu werden.

Raſch und hart waren bereits die Schläge, die in den erſten Stunden des Krieges im Fernen Oſten auf die im Stillen Ozean gelegenen USA.-Stützpunkte und einen Teil des britiſchen Kolonialbeſitzes in Südoſtaſien von Japan ausgeteilt worden ſind, härter noch die Schläge, die bereits die USA.-Flotte traf. Auf Hawai, der Inſelbrücke von Nordamerika nach den malaiiſchen Inſeln, auf Hongkong, der britiſchen Seefeſtung, auf mehreren Inſeln der philippiniſchen Inſelgruppe, auf die Wake-Inſel und Guam ſind die erſten japaniſchen Bomben niedergegangen und haben dabei auch ſchon USA.-Flotteneinheiten vernichtet. Auch Singapur bekam bereits etwas ab, Schanghai wurde beſetzt, auf Malaia gelandet, und neben den zwei bei Hawai verſenkten Schlachtſchiffen und je vier beſchädigten Schlachtſchiffen und Kreuzern wurden ein USA.-Kanonenboot ſowie ein britiſches Kanonenboot durch die japaniſche Flotte auf dem Yangtſe verſenkt.

Schon mußte, wie der Sender Philadelphia meldet, Präſident Rooſevelt im Weißen Haus den Preſſevertretern bekanntgegeben, daß die USA.-Marine und -Armee bereits ſchwere Verluſte erlitten habe. Auch erhebliche Schäden und Verluſte in der Handelsſchiffahrt werden von nordamerikaniſcher Seite bereits zugegeben.

So wird der Krieg im Pazifik als unausbleibliche Folge der Rooſeveltſchen Kriegstreiberei und der provokatoriſchen Politik jüdiſcher Plutokraten mit erbarmungsloſer Härte geführt Das Leid aber, das daraus nun wiederum für die beteiligte Menſchheit in jenen Teilen der Erde erwächſt, geht auf Rechnung des Kriegsverbrechers Rooſevelt, der trotz unglaublicher Geduld und Zurückhaltung von ſeiten Japans und trotz des dort beſtehenden Wunſches zur Erhaltung des Friedens das japaniſche Volk und den japaniſchen Staat zu dem entſcheidenden Schritt trieb.

Miniſterpräſident Tojo ſprach von einem langen Krieg. Und Rooſevelt, der den kommenden 15. Dezember als den Tag des Rechts und der Gerechtigkeit beſtimmte und angeordnet hat, daß in den Vereinigten Staaten unter dieſer verlogenen Loſung allenthalben Kundgebungen ſtattfinden ſollen, wird beſtimmt dieſe Gelegenheit dazu benutzen wollen, um in herkömmlich verlogener Art am Ende noch ſeine Kriegstreiberpolitik vor dem eigenen Volke zu rechtfertigen. Zu dem Krieg, den er gewollt, und den er nun hat, muß er ja nun auch ſtehen. Etwas anderes iſt die Frage, in welchem Lager das Recht und die Gerechtigkeit ſich befinden. Darüber heute noch mit Worten gegen Rooſevelt zu rechten, wäre ein überflüſſiges Unterfangen.

Seit geſtern ſprechen die Waffen im neuen Kriegsgebiet. Der Krieg im Pazifik iſt im Gange, und die Weltgeſchichte iſt das Weltgericht!

Der Großmufti vom Führer empfangen

Berlin, 8. Dezember. Der Führer empfing in Gegenwart des Reichsminiſters des Auswärtigen von Ribbentrop den Großmufti von Paläſtina, Sayid Amin al Huſſeini, zu einer herzlichen und für die Zukunft der arabiſchen Länder bedeutungsvollen Unterredung.

Norwegiſcher Motortanker verſenkt

Oslo, 8. Dezember. Der im Solde Englands fahrende norwegiſche Motortanker „Ferm“ ging nach Osloer Preſſemeldungen verloren. Es handelt ſich um ein modernes, im Jahre 1933 gebautes Tankſchiff von 6593 BRT. Wie aus einem nach Norwegen gelangten Telegramm der Beſatzung hervorgeht, ſind Menſchenleben nicht zu beklagen.

Povenza von den Finnen erobert

Helſinki, 8, Dezember. Die finniſche Staatliche Nachrichtenſtelle gibt bekannt: In der Nacht zum Sonntag haben unſere Truppen die ſtrategiſch wichtige Stadt Povenza (Powjenez) an der Mündung des Stalin-Kanals in den Onega-See erobert.

Um die Zukunft Oſtaſiens

(Fortſetzung von Seite 1)

Amerikas, mit ſeinem Widerſtand, der den Brudermord zur Folge hat.

In ihrem heißen Wunſch nach Verwirklichung ihrer zügelloſen Beſtrebungen, den Orient zu beherrſchen, haben ſowohl Amerika wie England, indem ſie das Tſchungking-Regime unterſtützten, die kriegeriſchen Verwicklungen in Oſtaſien noch verſchlimmert. Noch mehr, dieſe beiden Nationen haben, indem ſie andere Länder zur Nachfolge veranlaßten, die militäriſchen Vorbereitungen auf allen Seiten unſeres Reiches verſtärkt, um uns herauszufordern.

Sie haben mit allen Mitteln unſeren friedlichen Handel gehindert, und ſchließlich haben ſie einen direkten Abbruch unſerer Wirtſchaftsbeziehungen vorgenommen. Sie bedrohen dadurch aufs ernſteſte das Beſtehen unſeres Reiches. Lange haben wir gewartet und viel haben wir ertragen in der Hoffnung, daß unſere Regierung wieder eine friedliche Lage herbeiführen könne. Aber unſere Gegner, die nicht die geringſte Abſicht zu einer Verſöhnung bewieſen, haben die Regelung ungebührlich lange hinausgeſchoben, und inzwiſchen haben ſie ihren wirtſchaftlichen und politiſchen Druck verſtärkt, um ſo unſer Reich zur Unterwerfung zu zwingen.

Dieſer Gang der Ereigniſſe würde, wenn es ſo bliebe, nicht nur die langjährigen Bemühungen unſeres Reiches um die Stabiliſierung Oſtaſiens zunichte machen, ſondern erwürde auch die Exiſtenz unſeres Volkes gefährden. Wie die Dinge jetzt liegen, kann unſer Reich für ſein Fortbeſtehen und ſeine Selbſtverteidigung nichts anderes tun, als zu den Waffen zu rufen und jedes Hindernis, das auf ſeinem Wege liegt, zu beſeitigen.

Die Seelen unſerer kaiſerlichen Vorfahren blicken auf uns herab. Wir verlaſſen uns auf die Loyalität und den Mut unſerer Untertanen, und erwarten, daß die Aufgabe, die uns von unſeren Vorfahren anvertraut worden iſt, weitergeführt werden wird, daß die Quellen des Böſen ſchnell vernichtet werden und daß ein dauerhafter Friede in Oſtaſien errichtet werden wird, der den Ruhm unſeres Reiches bewahrt.“

Tojo an die japanische Nation

„Ich bin feſt von Japans Sieg überzeugt“, ſo ſtellte Premierminiſter Tojo in einer Rundfunkrede an die japaniſche Nation feſt. Amerika habe Japan gegenüber Forderungen geſtellt, die völlig unannehmbar ſeien, wie beiſpielsweiſe die bedingungsloſe totale Rückziehung der Militärkräfte aus China, die Aberkennung des Nanking-Regimes und die Annullierung des Dreierpaktes. Hätte Japan dieſe Bedingungen angenommen, ſo wäre das Preſtige und das Weiterbeſtehen des japaniſchen Empires gefährdet bzw. in Frage geſtellt worden.

„Mein Leben gehört dem Tenno,“ ſo fuhr Tojo fort, „und ich weiß, daß das geſamte japaniſche Volk ſich für das große Ziel der Tenno-Politik und des Staates bedingungslos einſetzt. Der Schlüſſel zum Sieg liegt im Glauben an den Sieg. Noch niemals hat Japan eine Niederlage in ſeiner langjährigen Geſchichte erlitten.“

Wenn Japan bisher unglaubliche Geduld und Zurückhaltung ausübte, ſo ſei dies einzig aus dem Wunſche der Erhaltung des Friedens und der Erſparung unſäglichen Leides für die Menſchheit erfolgt. Japans Gegner ſeien ſtolz auf den Beſitz der rieſigen Naturſchätze und ſtrebten die Beherrſchung der Welt an. Zur Vernichtung dieſes Feindes und zur Schaffung der Neuordnung Oſtaſiens müſſe das japaniſche Volk mit einem langen Kriege rechnen. Vom Ausgange dieſes Krieges hänge der Aufſtieg oder der Niedergang des japaniſchen Empires und das Wohlergehen oder der Ruin von Geſamtoſtaſien ab. Er ſei glücklich, ſo ſtellte Tojo ſchließlich feſt, daß das Bündnis mit Deutſchland und Italien und die Beziehungen Japans mit Mandſchukuo und China ſich immer enger geſtalten. Für hundert Millionen Japaner ſei die Zeit gekommen, alles für die Sache des Vaterlandes zu opfern.

Der italieniſche Wehrmachtsbericht

Rom, 8. Dezember. Der italieniſche Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Marmarica nahmen die am 5. 12. im Gebiet von Bir el Gobi wiederaufgelebten Kämpfe auch geſtern ihren Fortgang. In ihrem Verlauf zwangen die deutſchen und italieniſchen Streitkräfte durch wirkſame Gegenangriffe die britiſchen Truppen, ſich unter Verluſten zurückzuziehen. An der Tobruk-Front verliefen Vorſtöße feindlicher Panzerwagen gegen die Stellungen der Diviſion Brescia wirkungslos. An der Sollum-Front wurden Angriffsverſuche von Panzerwagen gegen die Stellungen der Diviſion Savona abgewieſen. Die Diviſionsflak ſchoß ein britiſches Flugzeug ab. Luftverbände der Achſe griffen Anſammlungen von Kraftfahrzeugen und mechaniſierten Abteilungen des Feindes öſtlich und ſüdöſtlich von Bir el Gobi an ſowie den Endpunkt der Eiſenbahn in Abu Feida im Süden von Sidi Barani. Sie bombardierten außerdem in Tobruk Hafenanlagen und vor Anker liegende Schiffe, wobei ein großer Dampfer ſchwer beſchädigt und Brände auf den Kaianlagen verurſacht wurden. Deutſche Jagdflugzeuge ſchoſſen ſieben feindliche Flugzeuge ab. Unſere Jagdflugzeuge beſtanden ebenfalls verſchiedene Luftkämpfe und ſchoſſen drei Flugzeuge, darunter eine Beaufighter, ab, deren Beſatzung gefangengenommen wurde, und beſchoſſen andere Flugzeuge wirkſam mit ihren Bordwaffen. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Bodenabwehr von Buerat el Hſun abgeſchoſſen. Die Beſatzung wurde gefangengenommen. Engliſche Flugzeuge führten Angriffe auf einige Ortſchaften Siziliens durch. Unbedeutende Schäden und ein einziger Verletzter. Einige Flugzeuge, die von unſeren Jagdfliegern geſtellt wurden, erhielten wiederholt Treffer. Eines der Flugzeuge ſtürzte ab. Deutſche Bomber griffen im Mittelmeer einen feindlichen Flottenverband an. Ein Kreuzer erhielt einen Volltreffer durch eine Bombe ſchweren Kalibers.“

Die diplomatiſchen Schritte Tokios

Sondersitzung des japanischen Kabinetts

Tokio, 8. Dezember. In der Amtswohnung des Miniſterpräſidenten fand Montag früh unter dem Vorſitz Tojos, der vorher vom Kaiſer empfangen worden war, eine Sonderſitzung des japaniſchen Kabinetts ſtatt, wobei Marineminiſter Schimada über den bisherigen Verlauf der kriegeriſchen Auseinanderſetzungen gegenüber engliſchen und nordamerikaniſchen Streitkräften berichtete. Die Regierung faßte daraufhin über die weiter zu ergreifenden Maßnahmen Beſchluß. Anſchließend begab ſich Tojo abermals zum Tenno zur Berichterſtattung.

Der Tenno hat am Montagvormittag 11 Uhr japaniſcher Zeit die offizielle Kriegserklärung an England und die Vereinigten Staaten mit einem Erlaß an die japaniſche Nation bekanntgegeben. Vorher hatte im Kaiſerpalaſt eine Sonderſitzung des Geheimen Staatsrats ſtattgefunden. — Der japaniſche Reichstag wurde für den 15. Dezember zu einer zweitägigen Sonderſitzung einberufen.

Memorandum zur Kriegserklärung Japans

Am Montagfrüh überreichte Außenminiſter Togo den Botſchaftern von USA. und England ein 15 Seiten umfaſſendes Memorandum, das einleitend die ebenſo aufrichtigen wie langwierigen Bemühungen Japans ſchildert, mit den USA. eine freundſchaftliche Verſtändigung über die Herbeiführung des Pazifik-Friedens zu erzielen und damit zum Weltfrieden beizutragen.

Die japaniſche Regierung, ſo ſtellt die Denkſchrift feſt, halte jetzt den Zeitpunkt für gekommen, offen ihre Anſichten bezüglich der von der USA.-Regierung hartnäckig aufrechterhaltenen Anſprüche wie auch der von den Vereinigten Staaten und England während der letzten acht Monate ergriffenen Maßnahmen darzuſtellen. Es ſei Japans unveränderliche Politik, ſo heißt es in dem Memorandum, die Stabilität Oſtaſiens ſicherzuſtellen und den Weltfrieden zu fördern, um es damit jeder Nation zu ermöglichen, den ihr zuſtehenden Platz in der Welt zu erhalten.

Sehr überzeugend ſetzt das Memorandum die vielen Gründe auseinander, die Japan veranlaſſen, angeſichts der egoiſtiſchen unverſöhnlichen Haltung Waſhingtons die unumgänglichen Schlußfolgerungen hieraus zu ziehen. Das Memorandum erwähnt u. a. einen ſehr weitgehenden japaniſchen Vorſchlag vom 20. November, wonach beide Regierungen ſich verpflichten ſollten, keine bewaffneten Streitkräfte in irgendwelche Gebiete Südoſtaſiens und des Südpazifiks zu ſchicken, ausgenommen Franzöſiſch-Indochina. Ferner ſollten nach dieſem Vorſchlag beide Regierungen für die Sicherſtellung ſolcher Waren in Niederländiſch-Indien Sorge tragen, die in beiden Ländern gebraucht werden. Außerdem war die Wiederherſtellung der vor der Einfrierung beſtehenden Handelsbeziehungen vorgeſehen, was die USA.-Öllieferungen an Japan einſchloß. Die USA.-Regierung ſollte ſich nach dieſem Vorſchlag auch verpflichten, keinerlei Maßnahmen zu ergreifen, die der Wiederherſtellung des Friedens zwiſchen Japan und China zuwiderliefen. Schließlich wollte ſich die japaniſche Regierung verpflichten, die jetzt in Franzöſiſch-Indochina ſtationierten Truppen entweder nach Wiederherſtellung des Friedens zwiſchen Japan und China oder nach Herbeiführung eines annehmbaren Friedenszuſtandes im Pazifikgebiet zurückzuziehen.

Die USA.-Regierung habe, ſo klagt das Memorandum an, dieſen neuen Vorſchlag nicht nur abgelehnt, ſondern gleichzeitig die Abſicht bekanntgegeben, die Hilfe für das Tſchungking-Regime fortzuſetzen. Außerdem habe ſie ohne Rückſicht auf dieſen Vorſchlag ihr vorher gemachtes Angebot zurückgezogen, wonach Rooſevelt als ſogenannter Friedensvermittler zwiſchen Japan und China auftreten ſollte, indem ſie erklärte, daß die Zeit hierfür noch nicht gekommen ſei.

Auf die Spitze getrieben habe die USA.-Regierung die Verhandlungen, indem ſie in dem Beſtreben, Japan ihren Willen aufzuzwingen, einen Vorſchlag gemacht habe, der Japans Anſprüche völlig ignorierte. Nach alledem müſſe feſtgeſtellt werden, daß eine von den eigenen Anſichten beſeſſene USA.-Regierung auf die Kriegsausweitung hinarbeite.

Einerſeits ſpreche die USA.-Regierung fortgeſetzt von der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Friedensprinzipien, andererſeits, ſo legt das Memorandum feſt, wende ſie in Zuſammenarbeit mit England und anderen Nationen einen wirtſchaftlichen Druck an, der in den Beziehungen der Völker untereinander als noch unmenſchlicher verurteilt werden ſollte als ein militäriſcher Druck.

Die japaniſche Regierung bedaure daher, der USA.-Regierung mitteilen zu müſſen, daß Japan es angeſichts der USA.-Haltung als unmöglich betrachte, durch weitere Verhandlungen ein Abkommen herbeizuführen.

Ueberreichung der Kriegserklärungen

Ein Vertreter des japaniſchen Auswärtigen Amtes überreichte am Montag den Botſchaftern der USA. und Englands ſowie den Geſandten Kanadas und Auſtraliens formelle Kriegserklärungen und erſuchte ſie, ihre diplomatiſche und konſulariſche Tätigkeit umgehend einzuſtellen. Gleichzeitig wurde den Angehörigen der betroffenen Miſſionen verſichert, daß in Uebereinſtimmung mit dem Völkerrecht alle notwendigen Maßnahmen für ihr perſönliches Wohlergehen getroffen würden. Dies gelte auch für alle übrigen Staatsangehörigen dieſer Länder.

Wie inzwiſchen noch bekannt wird, hatte der Außenminiſter Togo Sonntag nacht kurz nach 12 Uhr japaniſcher Zeit eine Unterredung mit USA.-Botſchafter Grew, der ihm hierbei eine perſönliche Botſchaft für den Tenno überreichte. Außenminiſter Togo begab ſich darauf anſchließend ſofort zum Kaiſerpalaſt, um die Botſchaft dem Tenno zu übermitteln. Bei der erneuten Unterredung heute morgen wurde alsdann dem USA.-Botſchafter Grew von Außenminiſter Togo Japans Antwort an die USA. übermitteln.

Mandschukuo erklärt Kriegszustand

Hſinking, 8. Dezember. „Das nördliche und das ſüdliche Oſtaſien werden ſich vereinigen, um die engliſch-nordamerikaniſchen Mächte aus dem Fernen Oſten zu vertreiben,“ erklärte Miniſterpräſident Tſchang Tſching Hui in der Preſſe. Der Kaiſer hat eine Verordnung erlaſſen, durch die der Kriegszuſtand mit Nordamerika und Großbritannien proklamiert wurde.

Der Miniſterpräſident wies darauf hin, daß 43 Millionen Manſchuren bereit ſeien, für die Sicherung und Erhaltung Oſtaſiens zu kämpfen und daß beſonders die Verteidigungsvorbereitungen Mandſchukuos im Norden in ausgezeichneter Verfaſſung ſowie die zur Verteidigung beſtimmten Streitkräfte zu jeder Zeit und für jeden Fall bereit ſeien. Der Miniſterpräſident gab ſeiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Feinde vernichtet werden müßten, um den Weg für die Verwirklichung des fernöſtlichen gemeinſamen Wohlſtandes zu bereiten.“

Newyork, 8. Dezember. Auf Drängen der engliſch-amerikaniſchen Kriegsausweitungspolitiker hat Niederländiſch-Oſtindien Japan den Krieg erklärt. Wie die Agentur Domei aus Batavia meldet, hat die Regierung Niederländiſch-Indiens die Feſtnahme aller Japaner angeordnet. Maſſenverhaftungen ſind im ganzen Lande bereits im Gange.

Die auſtraliſche Regierung hat, wie Reuter meldet, beſchloſſen, Japan den Krieg zu erklären.

Roosevelt läßt die Japaner in USA. verhaften

Präſident Rooſevelt hat die Verhaftung aller Japaner, „die als gefährlich für die Sicherheit der USA. angeſehen werden“, angeordnet. Das Juſtizminiſterium ſchätzt die Zahl der dadurch betroffenen Japaner auf rund 1000 Perſonen. Beſondere Agenten führen gegenwärtig die Verhaftungen durch.

Amtlich wird in Tokio bekanntgegeben, daß die japaniſchen Spionageabwehrbehörden am Montagfrüh 100 Perſonen in Haft nahmen. Ueber die Nationalität der Feſtgenommenen iſt nichts bekannt.

In Manila kam es zu japanfeindlichen Ausſchreitungen, in deren Verlauf japaniſche Geſchäfte geplündert wurden. Die Polizei traf zu ſpät ein, um die Plünderungen zu verhüten. Die Lebensmittelgeſchäfte wurden geſchloſſen, da die Vorräte ſchnell ausverkauft waren.

Luftschutzvorbereitungen in Japan

Das Kaiſerliche Hauptquartier gab eine Anordnung über Vorbereitungen zum Luftſchutz bekannt.

Nach den erſten Schlägen, die die USA.-Kriegsmarine einſtecken mußte, iſt, wie aus Waſhington gemeldet wird, die Verdunkelung der Bundeshauptſtadt angeordnet worden. Rooſevelt, der den Krieg, den er ſuchte, nun endlich hat, ſorgt auch für die nötige Stimmung, wobei er hofft, daß niemand irgendwelche Berechnungen über den Flugweg der Japaner anſtellt.

Rooſevelts Angriffspläne enthüllt

hn. Rom, 8. Dezember. Der USA.-Marineminiſter Knox hat, wie Agenzia Stefani meldet, am Montagmorgen in Waſhington folgenden Befehl ausgegeben: „Order an alle Schiffe: Führt Kriegsplan Nr. 46 gegen Japan durch!“ Dieſe Anweiſung iſt, wie die römiſche amtliche Agentur hervorhebt, ein weiterer Beweis für die Sorgfalt, mit der Rooſevelt ſeit langem ſein Kriegsprojekt gegen Japan vorbereitet hat.

Auch andere in Rom vorliegende Meldungen laſſen erkennen, daß die plutokratiſchen Kriegsvorbereitungen gegen Japan wie ein Uhrwerk ablaufen, ohne allerdings Japan unvorbereitet zu treffen. Am Sonntagabend 20.15 Uhr kündigte Radio London an, daß in Hongkong die Generalmobilmachung angeordnet worden ſei. Auf dieſes Alarmſignal erfolgte die erſte Nachricht über Kampfhandlungen im Pazifik. Radio London teilte dann kurz darauf mit, daß das amerikaniſche Kriegsdepartement die Generalmobilmachung verhängt habe. Um Mitternacht gab Radio London bekannt, daß Rooſevelt dem USA.-Heer und der Flotte den Befehl erteilt habe, die ausgearbeiteten Pläne für die Sicherheit der Vereinigten Staaten durchzuführen. Am Sonntagmorgen 2.10 Uhr wurde bekannt, daß Rooſevelt im Laufe des Montag vom Kongreß die Kriegserklärung gegen Japan verlangen würde. Fünf Minuten ſpäter verkündigte Waſhington, daß Japan ſeit dem 8. Dezember 1941 6 Uhr mit den USA. und England im Krieg ſtehe.

Brandſtifter Churchill kocht vor Wut

hw. Stockholm, 8. Dezember. Churchill eröffnete dem Unterhaus, daß er eine Botſchaft an die thailändiſche Regierung gerichtet habe mit der Aufforderung, ſich unbedingt zu verteidigen, da dies in Englands Intereſſe liege. Eine weitere Botſchaft habe er an Tſchiangkaiſchek gerichtet mit der Feſtſtellung, daß man jetzt gegen den gemeinſamen Feind kämpfe. Der britiſche Premier verfiel in Wutausbrüche gegen die, wie er ſagte, „ausgeklügelten japaniſchen Gemeinheiten“. Rooſevelt beſcheinigte er gleichzeitig, daß er jede Anſtrengung zu einer „friedlichen Löſung“ unternommen habe (!). Jetzt würden England und USA. gemeinſam alle Kräfte, die Gott ihnen geben könne (!) an die Löſung ihrer Aufgabe wenden. Es ſei ein Glück, daß Japan England nicht in der Zeit ſeiner Schwäche nach Dünkirchen angegriffen habe (!).

Künftig, ſo ſchloß er mit einer Verherrlichung des Weltkriegsbrandes, an dem er gemeinſam mit Rooſevelt entſcheidenden Anteil hatte, „würden Flammen über allen Teilen der Welt brennen.“

Leopold III. wiederverheiratet. Die belgiſche Oeffentlichkeit hat von kirchlicher Seite Mitteilung über die Wiedervermählung König Leopolds III mit Marylilian Baels, einer Flämin und Tochter des ehemaligen Miniſters Hendrik Baels, erhalten. Wie erinnerlich hatte Leopold III. ſeine erſte Gattin bei einem Autounglück in der Schweiz auf tragiſche Weiſe verloren.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung“ NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940: Preisliste Nr. 9.

Die weiten Kampfräume in Fernoſt

Die USA.-Stützpunkte im Stillen Ozean und der britiſche Kolonialbeſitz in Südoſtaſien

Nachdem der von dem Kriegsbrandſtifter gewollte Krieg im Fernen Oſten zum Ausbruch gekommen iſt, rücken die weiten Räume des Stillen Ozeans ſowie die Küſtenländer und Inſeln Südoſtaſiens in den Brennpunkt des Weltgeſchehens.

In der Südſee ſind es vor allem die USA.-Stützpunkte, mit deren Hilfe ſich der Dollar-Imperialismus mit ſeinem Weltherrſchaftsſtreben ſyſtematiſch gegen die reichen Rohſtoffgebiete Oſtaſiens vorzuſchieben ſuchte.

Das erſte Glied der natürlichen Inſelbrücke, die von den Nordamerikanern bei ihrer imperialiſtiſchen Ausdehnung nach Weſten ausgenutzt worden iſt, iſt die Gruppe der Hawai-Inſeln. Dieſe 3800 Kilometer weſtlich von San Franzisko gelegene Inſelgruppe beſteht in der Hauptſache aus acht größeren vulkaniſchen Gebirgsinſeln, deren ertragreicher Boden, verbunden mit einem günſtigen Klima, die Anlage umfangreicher Zuckerrohr-, Bananen- und Ananas-Plantagen begünſtigte. Die Hawai-Inſeln haben bei einer Geſamtfläche von 16 593 Quadratkilometer eine raſſiſch ſtark gemiſchte Bevölkerung von rund 430 000 Einwohnern, unter denen die ſtarke japaniſche Minderheit von über 150 000 auffällt. Die urſprünglich unter der Herrſchaft eingeborener Könige ſelbſtändigen Inſeln wurden im Jahre 1898 von den Vereinigten Staaten annektiert. Die USA.-Marine wurde auf Pearl Harbour auf der Inſel Oahu zu einem der ſtärkſten Flottenſtützpunkte der Vereinigten Staaten ausgebaut.

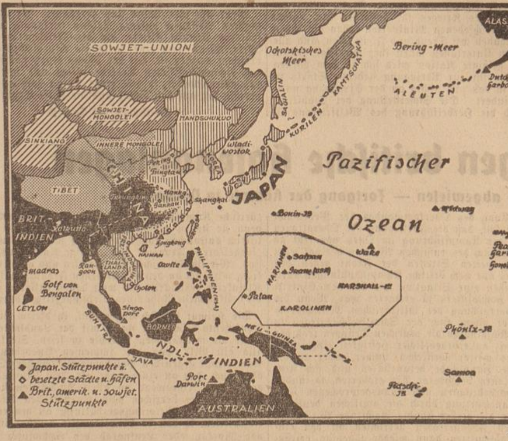
Von beſonderer ſtrategiſcher Bedeutung iſt die inmitten der Südſee halbwegs zwiſchen den Marianen gelegene Wake-Inſel, ein kleines Korallen-Eiland von 76 Quadratkilometer Grundfläche, das für die Vereinigten Staaten als Kabel- und Kohlenſtation auf dem Wege nach den Philippinen und in den letzten Jahren vor allem als Zwiſchenlandeplatz der Pazifik-Clipper-Flugzeuge wichtig wurde.

Zur Inſelgruppe der Marianen gehört der USA.-Stützpunkt Guam, eine 544 Quadratkilometer große Inſel mit 23 000 meiſt polyneſiſchen Einwohnern. Auch die Inſel Guam iſt als Kabelſtation ſowie als Stützpunkt der USA.-Flotte und Luft-Flotte von erheblicher Bedeutung. Sie bildet die letzte Etappe zu der großen Inſelgruppe der Philippinen, die Spanien im Jahre 1898 nach dem unglücklichen Verlauf des von den Vereinigten Staaten provozierten Krieges an die USA. abtreten mußte.

Die Philippinen bilden mit einer Fläche von insgeſamt faſt 300 000 Quadratkilometer und einer Bevölkerung von 16,5 Millionen ein großes und hochwertiges Kolonialgebiet, das vor allem durch ſeine tropiſchen Rohſtoffe, wie Reis, Zucker, Kopra, Manila-Hanf und Tabak von Bedeutung iſt. Die unter ſtarkem ſpaniſchen Kultureinfluß ſtehende malaiiſche Bevölkerung hat die Herrſchaft der Vereinigten Staaten ſtets nur widerwillig ertragen, ſo daß ſich Waſhington dazu entſchließen mußte, der Inſelgruppe für das Jahr 1946 die vollſtändige Unabhängigkeit zu verſprechen.

Von den Philippinen verlaufen wichtige Routen des See- und Luftverkehrs nach der britiſchen Kronkolonie Hongkong, die an der ſüdchineſiſchen Küſte in der Nähe der Mündung des Kantſn-Fluſſes liegend als ein bedeutender Stützpunkt des engliſchen Handels in Oſtaſien und ein Vorpoſten des britiſchen Empire im Oſten für England von beſonderer Wichtigkeit iſt. Hongkong, das von China als Folge des Opiumkrieges durch Vertrag von 29. 8. 1842 an England abgetreten werden mußte, umfaßt rund 1000 Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von faſt einer Million Menſchen.

Der ſtrategiſch wichtigſte Punkt Südoſtaſiens iſt die ſtarke Seefeſtung Singapur, die an der ſchmalſten Stelle der Malakka-Straße gelegen als ein fernöſtliches Gibraltar der Zugang von Indien nach den Ländern Oſtaſiens ſperrt. Sie bildet gleichzeitig den ſüdlichſten Punkt der malaiiſchen Halbinſel, die zum Teil in Form „unabhängiger“ eingeborener Fürſtentümer unter engliſcher Herrſchaft ſteht und durch ihren Reichtum an Zinn, Gummi und anderen hochwichtigen Rohſtoffen zu den wertvollſten Teilen des britiſchen Empire gehört.



Schert (M.)

Seekrieg im Pazifik

Kampfſtärke der japaniſchen Flotte

Von unserem Marinemitarbeiter Erich Glodschey

Wenn man den Seekrieg im Pazifik beurteilen will, muß man erſt einmal die Entfernungen auf der Karte nachmeſſen. Von Bremen nach Newyork ſind es rund 3500 Seemeilen; aber dieſe atlantiſchen Entfernungen werden im Stillen Ozean weit übertroffen. Von San Franzisko nach Yokohama ſind es faſt 1000 Seemeilen mehr. Noch weiter als in den nördlichen Breiten des Pazifiſchen Ozeans ſind die Entfernungen bei Annäherung an den Aequator. So muß man von San Franzisko nach dem USA.-Stützpunkt Guam im mikroneſiſchen Inſelreich 5050 Seemeilen fahren, nach Hongkong 6050 Seemeilen, nach Saigon in Franzöſiſch-Indochina 6900 Seemeilen und nach Singapore über 7000 Seemeilen. Das ſind weite Seewege für die USA.-Flotte, um die wichtigen Zufuhren aus Südoſtaſien zu ſchützen oder amerikaniſches Kriegsmaterial und Militärtransporte in jenen Raum zu bringen.

Nachdem der Tenno zur Abwehr der unerträglichen Forderungen Rooſevelts und ſeines Kumpans Churchill die japaniſche Wehrmacht gegen die Vereinigten Staaten und England zu den Waffen gerufen hat, iſt ſchon eine Reihe blitzſchneller Schläge erfolgt. Die japaniſche Wehrmacht hat ihre alte Tradition gewahrt, geduldig ihre Zeit abzuwarten; aber dann energiſch zuzupacken. Das haben im Jahre 1904 die Ruſſen erfahren müſſen, als Japan ſich die Großmachtſtellung erkämpfte. Damals erſchienen die japaniſchen Torpedoboote mitten unter den ruſſiſchen Kriegsſchiffen in Port Arthur und leiteten einen harten Krieg mit einem überraſchenden Angriff ein. So haben auch jetzt die drei japaniſchen Wehrmachtsteile gehandelt. Diesmal waren es die japaniſchen Flugzeuge, die zu allererſt in Aktion getreten ſind. Die Marineluftwaffe Japans, die ſich ſchon während der Kämpfe in China durch Luftangriffe über weiteſte Entfernungen ausgezeichnet hat, vollbrachte die glänzende Leiſtung am erſten Tage der Kämpfe die Kernfeſtung der USA. im Pazifik, nämlich die Flottenſtützpunkte Pearlhabour und Oahou auf den Hawaiinſeln anzugreifen. Ebenſo bombardierten ſie den engliſchen Hauptkriegshafen Singapore in Südoſtaſien und die dazwiſchen liegenden engliſch-amerikaniſchen Flotten- und Luftſtützpunkte in Hongkong, auf den Philipinen, auf Guam und der Wake-Inſel im Pazifik. Wieweit dieſe Erfolge auf Fernbomber oder auf den Einſatz von Flugzeugträgern zurückgehen, wird in den japaniſchen Meldungen natürlich nicht geſagt; doch die ſchweren Treffer auf dem Schlachtſchiff „Oklahoma“ und amerikaniſchen Kreuzern ſind ein wohlverdienter Lohn dieſer weitreichenden Luftoperationen. Auch der Handelskrieg der japaniſchen Unterſeeboote im Pazifik hat bereits mit mehreren Verſenkungen von USA.-Transportern und Handelsſchiffen vielverſprechend begonnen. Die Landoperationen zur Beſetzung der internationalen Niederlaſſung in Schanghai und zur Truppenlandung auf der malaiſchen Halbinſel zwiſchen Thailand und Singapore gehören ebenfalls in das Bild der ſeeſtrategiſchen Aktivität der Japaner, die ſich entſchloſſen auf einen langen und ſchweren Kampf zum Schutze ihres Lebensraumes eingerichtet haben.

Betrachtet man die Flottenſtärke Japans und ſeiner Gegner, ſo iſt zunächſt feſtzuſtellen, daß von der „USA.-Flotte der beiden Ozeane“, von der Rooſevelt träumt, heute noch keine Rede ſein kann. Die Vereinigten Staaten können im weſentlichen nur mit den Kriegsſchiffen rechnen, die vor dem Baubeginn der Zweiozeanflotte vorhanden waren. Es handelt ſich dabei um fünfzehn Schlachtſchiffe aus den Baujahren 1911—1921, während die erſten beiden neuen 35 000-Tonnen-Schlachtſchiffe „Waſhington“ und „North Carolina“ gerade erſt kampfbereit gemacht werden. Nicht ohne Grund dürfte Rooſevelt von Churchill das für England ſchwerwiegende Zugeſtändnis verlangt haben, das neueſte britiſche 35 000-Tonnen-Schlachtſchiff „Prince of Wales“ nach Singapore zu entſenden. Die Japaner verfügten bis vor wenigen Jahren auf Grund des Waſhingtoner Flottenabkommens, das man ihnen 1922 aufgezwungen hatte, über neun Schlachtſchiffe. Inzwiſchen dürften ſie ein zehntes Schlachtſchiff, das als Schulſchiff teilweiſe abgerüſtet war, wieder voll dienſtbereit gemacht haben. Außerdem iſt der Bau von mindeſtens zwei Schlachtſchiffen zu 42 500 Tonnen bekannt geworden, der 1937 begonnen hat und inzwiſchen durchgeführt ſein dürfte.

An Schweren Kreuzern beſaßen die Japaner beim Ablauf des Waſhingtoner Vertrages 12 gegenüber 18 USA.-Kreuzern; aber gerade in dieſer Schiffsklaſſe, die für den Handelskrieg ſehr geeignet iſt, haben die Japaner nach eigenen Angaben bedeutſamen Zuwachs zu verzeichnen. Auch muß man berückſichtigen, daß bei den Leichten Kreuzern die Japaner mit 28 fertigen Schiffen gegenüber 19 amerikaniſchen in der Vorhand ſind. In den Vereinigten Staaten wird zwar der Bau von Schlachtſchiffen und Kreuzern ſtark gefördert; aber die geplanten Bauten müſſen erſt noch in jahrelanger Arbeit fertiggeſtellt, ja größtenteils erſt noch auf Stapel gelegt werden. Man kann alſo wohl annehmen, daß der amerikaniſchen Marineleitung der Kriegsausbruch in dieſem Augenblick nicht gerade angenehm iſt. Sie dürfte es bedauern, daß Rooſevelt in ſeiner Ahnungsloſigkeit über die japaniſche Härte gerade jetzt den Bogen ſeiner hetzeriſchen Forderungen überſpannt hat. Auch die Abgabe von 50 USA.-Zerſtörern an England dürfte ſich heute als nachteilig für die Amerikaner erweiſen, da ſie ihre Gummi- und andere Rüſtungszufuhren aus Südoſtaſien gegen die Japanern zu ſichern haben, deren ſtarke Flotte von ozeanfähigen Unterſeebooten bekannt iſt. Schnelle Entſcheidungen erwarten die Japaner ſelbſt nicht. Sie kennen den Pazifik und richten ſich auf ſeine weiträumigen Erforderniſſe ein, für die ſie ſich ruhig und ſiegesgewiß gerüſtet haben.

In letzter Minute

Waſhington muß ſchwere Verluſte zugeben

Newyork, 8. Dezember. Zu den aus Tokio gemeldeten japaniſchen Angriffen auf Hawai, Singapur, Davao, die Wake-Inſel und Guam werden aus amerikaniſch-engliſcher Quelle verſchiedene Berichte bekannt. Rooſevelt ſelbſt ſah ſich gezwungen, dem Kongreß mitzuteilen, daß der Angriff auf Hawai der USA. zwei Kriegsſchiffe und 3000 Tote und Verwundete gekoſtet habe. Dabei iſt den amerikaniſchen Armee- und Marineſtreitkräften ſchwerer Schaden zugefügt worden. Außerdem iſt gemeldet worden, daß amerikaniſche Schiffe auf hoher See zwiſchen San Franzisko und Honolulu torpediert worden ſind.“ Faſt gleichzeitig hat das Weiße Haus bekanntgeben müſſen, daß eine „verhältnismäßig große Anzahl von Flugzeugen und Flugzeughallen“ bei dem japaniſchen Angriff auf Hawai vernichtet wurden. Aus der gleichen Bekanntmachung geht hervor, daß die Japaner ihre Angriffe zielbewußt auf die militäriſchen Anlagen der Inſeln beſchränkten, denn es wird geſagt, daß „viele Bomben auf Honolulu abgeworfen wurden, daß jedoch die hauptſächlichen Verluſte ſich auf die Armee- und Marinelager beſchränkten“. Einige Rückſchlüſſe auf die ſtarke Wirkung des Angriffs ermöglicht auch der Satz in derſelben Mitteilung, daß „Verſtärkungen an Flugzeugen ſowie Reparaturmöglichkeiten und Bodenperſonal in Eile nach Hawai entſandt werden.“

Uebrigens ſcheinen einige Kreiſe in Waſhington über dieſe Zugeſtändniſſe des Weißen Hauſes ziemlich beſtürzt zu ſein, denn dem Sekretär Rooſevelts Early wurde in einer Konferenz die Frage geſtellt, ob man amtlicherſeits unterrichtet ſei, wie es den Japanern möglich geweſen wäre, an den äußeren Verteidigungslinien Hawais vorbeizukommen. Early konnte darauf nur ausweichend antworten, daß die Japaner wahrſcheinlich einen Flugzeugträger verwandt hätten.

Aus dem Bericht eines Augenzeugen, der auch von Reuter verbreitet worden iſt, geht hervor, daß bei dem Angriff auf Hawai die erſte Gruppe von Flugzeugen Fort Island mit dem Kriegshafen Pearl Harbour angegriffen hat, dem Stützpunkt der Pazifikflotte, in dem ſich u. a. auch die Trockendocks und eine Großfunkanlage befinden. Nach dieſem Augenzeugenbericht ſollen die Japaner dabei auch Lufttorpedos verwendet und den Angriff ſehr tief geflogen haben, denn es heißt in dem Bericht, daß die Japaner mit Bordwaffen die Anlagen beſchoſſen. „Drei Schiffe wurden angegriffen und ein Schlachtſchiff in Brand geworfen. Alle Verbindungslinien zwiſchen den verſchiedenen Armee- und Marineflughäfen ſcheinen zerſtört zu ſein. Die Armee hat der Bevölkerung Anweiſung erteilt, ſich von den Straßen fernzuhalten.“ Nach dem Angriff auf Fort Island wandten ſich die Japaner dem Flugplatz Hickham Field zu. Beobachter erklärten, daß dort beträchtlicher Schaden entſtanden ſei und daß eine Anzahl von amerikaniſchen Flugzeugen abgeſchoſſen wurde. Auf dem Flugplatz iſt man augenblicklich fieberhaft bei der Arbeit, um das Feld von den Trümmern zu ſäubern.

Aus einer engliſchen Meldung aus Manila geht hervor, daß die Japaner den Angriff auf Guam ebenfalls mit außerordentlichem Schneid durchführten. Wörtlich heißt es: „Der japaniſche Angriff auf Guam wurde von tieffliegenden Bombern ausgeführt, die faſt bis auf die Oberfläche der Erde herabkamen.“

Nach weiteren Meldungen aus Manila ſollen die japaniſchen Luftangriffe auf die Philippinen von Bord eines Flugzeugträgers aus erfolgt ſein. In einer engliſchen Meldung heißt es wörtlich: „Das für das Militär der Vereinigten Staaten reſervierte Gebiet bei Sagnic in den Bergen, rund 435 Kilometer von Manila entfernt, wurde am Montagmorgen bombardiert. Schwere Schäden wurden auf der Inſel angerichtet. Es iſt mit dem Verluſt zahlreicher Menſchenleben zu rechnen.“ Wie United Preß meldet, iſt in Waſhington am Montag amtlich mitgeteilt worden: „Der Präſident hat ſoeben eine Depeſche des Kriegsdepartements erhalten, in der die Torpedierung eines Truppen-Transporters rund 1650 Kilometer weſtlich von San Franzisko mitgeteilt wird.“ Schließlich liegt noch eine Meldung aus Saigon vor, nach der in den Gewäſſern bei Manila ein amerikaniſches Transportſchiff verſenkt worden ſein ſoll, wobei 350 Mann der Beſatzung verlorengingen.

Die japaniſchen Erfolgsmeldungen beſtätigt

Tokio, 8. Dezember. In maßgebenden Kreiſen der japaniſchen Hauptſtadt weiſt man darauf hin, daß die von japaniſcher Seite gemeldeten Verſenkungen und Beſchädigungen zahlreicher amerikaniſcher Kriegsſchiffe bei Hawai durch die japaniſchen Luftangriffe bereits alle aus anderen Quellen bis auf einen Flugzeugträger beſtätigt wurden. Nach neueren Meldungen wurden weitere feindliche Handelsſchiffe aufgebracht.

Wirtſchaftsteil der BZ.

Erwerbsgeſellſchaften

Werkzeugmaſchinenfabrik Gildemeiſter u. Comp. A.-G., Bielefeld. Das am 30. 6. 41 beendete Geſchäftsjahr ſtellte laut Bericht wieder erhöhte Anforderungen, wobei die Nachfrage noch größer als in den vorhergegangenen Jahren war. Größere Auslandsaufträge, die durch die Kriegsausweitung nicht mehr zur Ablieferung gebracht werden konnten, wurden für das Inland verwendet. Die für die durchgeführte Kapitalberichtigung um 750 000 RM. auf 2,5 Mill. RM. benötigten Beträge ſind dem Anlagevermögen zugeſchrieben worden. Der Rohüberſchuß ſtieg auf 2,98 (2,77) Mill. RM. Nach 224 789 (349 412) RM. Abſchreibungen (i. V. noch 25 200 RM. Sonderabſchreibung) ſowie nach einer Rückſtellung von 40 000 (—) RM. für Reparaturen und Zuweiſung von 50 000 (—) RM. an die geſetzliche Rücklage verbleibt einſchl. 29 079 (24 798) RM. Vortrag ein Gewinn von 172 034 (170 829) RM., woraus 6 Pzt. Dividende auf das berichtigte Kapital verteilt werden ſollen. Davon werden 0,4 Pzt. treuhänderiſch angelegt (i. V. 9 Pzt. Dividende, davon 1 Pzt. an den Anleiheſtock). Nach Ueberweiſung von weiteren 22 000 RM. an die Rücklage verbleiben 15 034 RM. als Vortrag

Kapitalberichtigung in der Henkel-Gruppe. Bei der Henkel u. Cie. A.-G, Düſſeldorf, wurde das Aktienkapital von einer auf vier Mill. RM. berichtigt und die Dividende auf 2½ Pzt. feſtgeſetzt (i. V. 10 Pzt. auf das alte Kapital). Bei der E. Matthes u. Weber A.-G, Duisburg, wurde das Aktienkapital von 6 auf 12 Mill RM berichtigt und die Dividende auf 5 (10 Pzt.) bemeſſen. Die Henkel u. Cie., GmbH, Genthin, hat eine Kapitalberichtigung von 1,5 auf 9 Mill. RM. vorgenommen, während die Dividende 2½ Pzt. beträgt gegenüber 15 Pzt. i. V. auf das alte Kapital. Die Henkel u. Cie., GmbH., Düſſeldorf, ermäßigte ihre Dividende auf 6 (15 Pzt.) auf das Geſellſchaftskapital von 24 Mill. RM. Hier ſoll die Frage der Kapitalberichtigung erſt ſpäter entſchieden werden.

Mech. Baumwoll-Spinnerei und Weberei Augsburg. Die Verſorgung mit Rohſtoffen im Rahmen der feſtgeſetzten Verarbeitungsgrenzen war ſtets befriedigend. Zu dem bereits kurz mitgeteilten Abſchluß mit wieder 8 Pzt. Dividende wird mitgeteilt, daß der Rohüberſchuß von 8,45 auf 6,26 Mill. RM. zurückgegangen iſt. Zu Abſchreibungen fanden 0,57 (0,70) Mill. RM. Verwendung. Nach Vorwegnahme von je 100 000 RM. an den Kriegsfürſorgefonds, an den Unterſtützungsverein und an die Werkserneuerungsrücklage errechnet ſich einſchließlich Vortrag von 0,37 ein Reingewinn von 672 461 RM. Nach Abzug des erforderlichen Dividendenbetrages von 8 Pzt. gleich 0,336 Mill. RM. werden 300 000 RM. der Werkserneuerungsrücklage überwieſen, ſo daß zum Vortrag 0,04 Mill. RM. verbleiben. Der Frage einer Kapitalberichtigung wird nach Fertigſtellung des Abſchluſſes zum 31. 12. 41 erfolgen.

Porzellanfabrik Lorenz Hutſchenreuther A.-G, Selb/Bayern. Die Beſchäftigung ſei in allen Betrieben des Unternehmens auf Grund der ſehr günſtigen Auftragslage im Rahmen der gegenwärtigen Produktionsmöglichkeiten auf lange Zeit geſichert. Die Geſellſchaft ſei im beſonderen Maße bemüht, dem durch den Krieg bedingten Bedarf Rechnung zu tragen. Die erſten vier Monate des laufenden Geſchäftsjahres hätten eine befriedigende Entwicklung gebracht

Der Leiter der Gruppe deutſcher kolonialwirtſchaftlicher Unternehmungen ernannte mit Zuſtimmung des Präſidenten der Reichswirtſchaftskammer Arnold W. Hinrichſen zum Geſchäftsführer.

Die Geltungsdauer der Anordnung zur Vereinigung des Verſicherungsaußendienſtes (RA. Nr. 175 vom 1. Auguſt 1939) wurde nochmals um ſechs Monate verlängert.

Amtliche Berliner Deviſenkurſe

1941	8. Dezember Geld	8. Dezember Brief	1941	8. Dezember Geld	8. Dezember Brief
Aegypten	* 9.89	9.91	Italien	13.14	13.16
Afghaniſtan	18.79	18.83	Japan	0,585	0,587
Argentinien	0,588	0,592	Canada	* 2,098	2,102
Auſtralien	* 7.912	7.928	Kroatien	4.995	5,005
Belgien	39.96	40.04	Neuſeeland	* 7.912	7.928
Braſilien	0.13	0.132	Norwegen	56.76	56.88
Brit.-Indien	*74.18	74.32	Portugal	10.14	10.16
Bulgarien	3.047	3.053	Schweden	59.46	59.58
Dänemark	48.21	48.31	Schweiz	57.89	58.01
England	* 9.89	9.91	Serbien	4.995	5.005
Finnland	5.06	5.07	Slowakei	8.591	8.609
Frankreich	* 4.995	5.005	Spanien	23.56	23.60
Griechenland	1,668	1,672	Südafrika	* 9.89	9.91
Holland	132.70	132.70	Türkei	1.978	1.982
Iran	14.59	14.61	Uruguay	1,199	1,201
Island	38.42	38.50	Ver. St. v. A.	2.498	2.502

Die Kurſe mit einem * gelten nur für den deutſchen Verrechnungsverkehr

Kolumbiſcher Peſo. (Kabel vom 6. 12.) 100 USA.-Dollar briefliche Auszahlung Newyork gleich 180½ Kol. Peſos.

Hanſeatiſche Wertpapierbörſe. Am 8. 12. wurden Lloyd plus 1 Pzt. mit 95 gehandelt, Hapag ſtellten ſich auf 94¼, ſonſt keine Veränderungen. Von ſonſtigen Verkehrsaktien wurden Bremer Straßenbahn zum letzten Kurs von 123, Hamburger Hochbahn plus ¼ Pzt. mit 128¼ umgeſetzt. Wendt's Cigarren (130) wurden zum letzten Kurs bezahlt. Bremen-Vegeſacker notierten mit 148 etwas höher, ſonſt nur unweſentliche Veränderungen

Berliner Börſe. Am 8. 12. verkehrten die Aktienmärkte in feſter Haltung. Man handelte Verein. Stahlwerke mit 145½ und Farben mit 197. Rheinſtahl, Siemens Stamm- und Vorzugsaktien, Felten, Daimler, Conti Gummi und Schultheiß ſtiegen um 1, Waldhof um 1¼, Rheinebraun um 2 und Accumulatoren um 3 Pzt. Rückläufig waren Feldmühle mit ⅝ und Junghans mit ½ Pzt. Gegen Ende des Verkehrs lagen die Kurſe gut behauptet Ver. Stahlwerke ſchloſſen mit 145½ und Farben mit 196¾. Rheinmetall ſtiegen um ⅛, Berl. Maſchinen um ⅝, BMW. um ½ und Eiſenbahnverkehr gegen erſte Notiz um ½ Pzt.

Unſere Sportmeldungen

Nordſee-Boxer unterlagen

Die Boxer der Nordſee-HJ. fuhren am Sonntag nach Hamburg, um dort den vereinbarten Rückkampf gegen das Gebiet Hamburg durchzuführen, der jedoch eine knappe Niederlage einbrachte. Einmal mußte die Nordſee-Mannſchaft unter Führung des Stellv. Gebietsfachwartes Willy Kroning mit Erſatz nach der Schweſterſtadt an der Elbe reiſen und zum anderen kam Strathmann (Nordſee) durch unglücklichen Zufall um ſeinen Sieg. Im Kampf gegen Kirſche zog er ſich in der erſten Runde ſchon eine Verletzung der Augenbraue zu und ſo wurde der Kampf mit einem Unentſchieden geſtoppt. Auch Paluſſek (Nordſee) hatte mit dem ergangenen Urteil einer Niederlage gegen Nieder (Hamburg) einiges Pech, während Rabowi (Nordſee) gegen Mallon (Hamburg) wohl ein Unentſchieden verdient hatte. Dafür aber gaben die Hamburger wiederum zwei Punkte kampflos an Nordſee ab, da Müller im Leichtgewicht nicht antrat, weil er einen Unfall erlitt.

Im Papiergewicht war Paluſſek (Nordſee) gegen Nieten (Hamburg) zumeiſt im Angriff. Trotzdem erhielt Nieten den Sieg. Mallon (Hamburg) und Rabowi (Nordſee) waren ſich durchaus gleichwertig und konnten ſich gegenſeitig keinen Vorteil abgewinnen.. Auch hier ging der Sieg an den Hamburger. Zwiſchen Kirſche (Hamburg) und Strathmann (Nordſee) kam es ſchon in der erſten Runde zum Abbruch, aber Strathmann war erſichtlich auf der Siegesſtraße. Das Unentſchieden mußte mit in den Kauf genommen werden. Dafür machte Rudnick (Nordſee) ſeine Sache gegen Jehlke (Hamburg) wieder meiſterhaft. Er ließ den Gegner garnicht zur Einſtellung kommen, griff ununterbrochen an, traf links und rechts und wurde glatter Punktſieger. Schwer war der Kampf für den jungen Boulle (Nordſee) gegen den ſtarken Flimm (Hamburg), der ſtark ſchwingerte und nicht ganz rein kämpfte. Da Boulle in der Schlagarbeit nicht mithalten konnte, verlor er knapp. Im Kampf zwiſchen Armbruſter (Nordſee) und Wilkens (Hamburg) griff der Delmenhorſter ſo ungeſtüm mit Schlagſerien an, daß er ſofort voll traf und Wilkens auf die Bretter ſetzte. Er war ein ſchneller Sieger. Im Mittelgewicht fügte Schöppenthau ſofort einen Nordſee-Sieg an, denn gegen Platz (Hamburg) war er durch ſeine genau geſchlagene Rechten überlegen und ſo war ihm der Punktſieg nie ſtreitig zu machen. Pech hatte der Verdener Ballhauſen, der dem Hamburger Voigt ſchon in der erſten Runde in einen harten und haargenauen Rechtskonter hineinlief und zu Boden mußte. Voigt war der Sieger. Auch Hecker (Nordſee) mußte ſich eine knappe Punktniederlage gegen Morgenroth (Hamburg) gefallen laſſen, weil er zu wenig angriffsfreudig war und ſich treiben ließ. Steinmetz (Oldenburg), der ſchon im Erſtkampf in Oldenburg gegen den ſtarken Kowalkowſki (Hamburg) entſcheidend verlor, wurde auch diesmal wieder geſchlagen. Der enorm ſchweren Rechte des Hamburgers war er nicht gewachſen und ſo mußte er in der erſten Runde zu Boden.

Die Spiele der unteren Fußballklaſſen

TV. Woltmershauſen ſiegte gegen die Atlas-Werke mit 7:2 (3:1). Aufs neue erwies ſich die gute Form der Woltmershauſer mit dieſem eindeutigen Sieg gegen die verſtärkte Mannſchaft der Atlas-Werke. Wohl ſetzten die Gäſte alles daran, um den Siegeswillen der Platzbeſitzer aufzuhalten, doch gegen die vom Woltmershauſer Mittelſtürmer eingeleitete ſichere Kombination waren ſie machtlos. Ungeſchlagen und mit einem Geſamttorreſultat von 36:7 ſteht Turnverein Woltmershauſen nunmehr im erſten Durchgang der Serie an der Spitze ſeiner Klaſſe. — Im Punktſpiel Turn- und Sportverein Arſten — Spiel und Sport 96 mußte Arſten die Spieler Warnken, Achten und Pfeil erſetzen. Mit einem Rückſtand von 2:0 ging es in die Pauſe. Nach derſelben fand ſich Arſtens Mannſchaft und ſiegte dann unangefochten 6:3.

Auf dem Jakobsberg ſtanden ſich die beiden Pokalgegner Haſtedt und Borgward im Pflichtſpiel gegenüber. Von Anfang an drängte Haſtedt die Werkſportler in die eigene Spielhälfte. Nur vereinzelt kamen ſie über die Mittellinie, die bis zur Halbzeit gegen die vielbeinige Verteidigung erzielten Tore waren vollauf verdient. Nach Halbzeit dasſelbe Bild. Bei Schlußpfiff ſtand es 4:0 für Haſtedt. Haſtedt 1 B gegen Union 1 B 7:1 (1:0). A. G. Weſer — Borgward a. H. 1:3 (1:2).

Bremen ſiegte vor Weſermünde

Im Weſermünder Marienbad kam es zu einem ſpannenden Schwimm-Städtewettkampf. Weſermünde und Cuxhaven traten hier gegen Bremen an. Bremen ſiegte mit 154 Punkten vor Weſermünde mit 116 Punkten und Cuxhaven mit 68 Punkten. In der 4×6-Bahnenkraulſtaffel, der 6×3-Bahnenbruſtſtaffel, der 3×6-Bahnenlagenſtaffel und der 4×6-Bahnenbruſtſtaffel blieb die Bremer Vertretung nach hartem Kampf ſicherer Sieger. Einen äußerſt ſcharfen Zweikampf gab es zwiſchen Balke (Bremen) (1:08,9 Min.) und Gremmel (Cuxhaven) (1:10,5) über 6 Längen Bruſt. Ueber 6 Bahnen Rücken ſiegte Nowack (Bremen) mit 1:09,7 knapp vor Kienaſt (Weſermünde) in 1:10 Min.

Zweiter Winterwaldlauf im Bürgerpark

Das Bezirksfachamt Leichtathletik trägt am kommenden Sonntag, d. 14. Dezember, ſeinen zweiten diesjährigen Winterwaldlauf im Bremer Bürgerpark aus. Waren ſchon beim erſten Winterwaldlauf über 100 Läufer und Läuferinnen beteiligt, ſo rechnet das Bezirksfachamt für den zweiten Waldlauf noch mit einer weit größeren Beteiligung. Es iſt nicht ausgeſchloſſen, daß auch oſtfrieſiſche Mannſchaften an dem zweiten Winterwaldlauf teilnehmen. Meldeſchluß: Mittwoch, d. 10. Dezember.

Zu verkaufen

Kindertiſch mit 2 Kinderſeſſeln, faſt neu. Aumund, Ludw.-Jahn-Str. 86

2 Seſſel, ſehr bequem, modern. Waller Heerſtraße 168

1 Ofen, 1 Schreibti. m. Seſſel, ſehr gut erh. Kattenturmer Heerſtr. 222

Elektr. Ofen, neu, 220 V., 1200 und 600 W., 49 RM. Brm.-Aumund, Langeſtraße 19

Eiſerner Ofen. Auf der Lucht 25

Ofen. Kaufmannsmühlenkamp 18

Eisſchrank, neu, A. d. Weide 17

Herrenrad, ev. Tauſch geg. Damenrad. Ruf 2 80 09

Mandoline und Goethes Werke. Beinecke, Eickedorfer Straße 41

1 **Schülergeige** (neuw.), Briefmarkenſammlung f. Anfäng. Schaubeck Album 1940 und 1 Oelgemälde. E. Förſter, Wegesende 7

Gr. jap. Vaſe, Rauchtiſch, Frack, Cut, Piſton Bergſtraße 33

Photo-Kamera 10×15, für Platten und Filmpack zu verkaufen. Ang. unter S 2068 erbeten.

Die ſilberne Taſchenuhr in Herrn K.'s Schreibtiſchſchublade ginge wieder wie am erſten Tage, aber er findet nun mal ſeine Armbanduhr ſchöner. Gebraucht aber noch gut zu gebrauchen! — Herr K. hätte Ihnen die Taſchenuhr längſt verkauft, wenn er nur eine Ahnung gehabt hätte, daß Sie ſo etwas Solides wünſchen. Er erfährt Ihren Wunſch — und Sie ſeine Anſchrift — durch die Gebrauchtſachen-Mittlerin BZ.-Kleinanzeige.

Tauſchgeſuche

Schw. Pelz; biete elektr. Eiſen, neu, 120 Volt. Angeb. u. G 1682

Libelle-Schuhe, faſt neu. Gr. 38 gegen Gr. 36½. Brierley, Weſterdeich 181

Für den Luftſchutz

Patent-Verdunkelungs-Rollo. Eggers Oſtertorſteinweg Nr. 4. Ruf: 2 42 73

Was ſo viele loben — muß gut ſein. Alſo: „BZ.“-Kleinanzeigen aufgeben

Kaufgeſuche

Weiße, eiſerne Bettſtelle mit Drahtrahmen. Ang. m. Preis u. L 1311

Mod. Ausziehtiſch zu kaufen geſucht. Angeb. mit Preis unt. A 2876

Staubſauger geſucht. Preisangebote unter K 2760

Gut erh. Korb-Kinderwagen, Kinderbettſtelle oder Korb aus gt. H. Angebote unter B 1677

Ruderboot, kräft., neu oder gebr. Stahlhut, Hohetors-Heerſtr. 156 Ruf 5 34 19

Herren-Anzug, Gr. 54, ſehr gut erhalten, mögl. dunkelgrau. Preisangebote unter C 1303

Dunkler Herrenanzug f. ſchl. Figur, Gr. 1,82. Angebote. u. M 2762

Herren-Anzug, neuwertig, kl. Größe, möglichſt dunkel, zu kaufen geſ. Angebote unter D 1704

Mod. Herren-Wintermantel, ſchl., Größe 1,75, neuwertig. Nienburger Straße 48 ptr.

Achtung! Dringend! 1 Ledermantel, graubl., 1 Stiefelhoſe, ſchl., 1,75. Außerdem 1 Wintermantel, 1 dkl. Anzug für jg. Herrn, ſchl., 1,75. Angebote unter M 1687

Fußballſtutzen, weinrot oder ähnl. Brierley, Weſterdeich 181

1 **Paar Marſchſtiefel,** Gr. 42—43. Angebote unter C 1628

Schmuckſachen — Uhren aus Edelmetallen und Silbergeräte kaufen Wilkens & Danger, Sögeſtr. 67, Ecke Am Wall. Ruf: 2 33 13. Gen.-Nr. 41/11 52 329

Ein guterh. Klavier gegen Kaſſe. Adr. i. d. Geſch.-Stelle Vegeſack

Radio-Apparat, Wechſelſtr., Preis bis 180 Mk. Angeb. u F 3209

Große Aktentaſche. Angeb. u. K 3210

Schultorniſter oder Aktentaſche für Mädchen zu kaufen geſucht. Angeb unter N 1313

Holzſtativ. Angebote unter N 2763

Sektflaſchen. Kaufe jeden Poſten. Anlieferung jed. Poſtens. Von 100 Flaſchen ab werden die Flaſchen abgeholt Köhrmann, Philoſophenweg 14, Ruf: 1 58 87.

Privater Weihnachtsmarkt

Verkauf

Burg mit Soldaten, gut erhalten. H. Lange, Wenkenſtr. 5 III., n. Brill.

Noch vorrätig: Moderne Feſtungen mit Bunker, Schützengraben uſw. Havro, Meinkenſtraße 65. Ruf: 2 75 78. Nur noch wenige Tage!

Eine Burg mit Soldaten und ein **Bauernhof** (neu). Br.-Aumund, Lindenſtr. 36.

Ankauf

Kinder-Dreirad. Angebote u. H 1683

Wipproller u. **großer Rodelſchlitten.** Göſſel, Kattenturmer Heerſtr. 46.

Wipproller oder Kinderfahrrad, Soldaten und Eiſenbahn (zum aufdrehen). Ang. u. Ruf 48 57 20.

Schlitten und Krämerladen zu kaufen geſucht. Mainſtr. 94.

Moderner Puppenwagen geſucht. Angebote unter E 1680.

P'ſportwagen, g. erh. Ang. u. F 1681.

Mod. Puppe zu kaufen geſucht. Preisangebote unter O 1314

Laterna Magica mit Filmen zu kaufen geſucht. Angebote erbeten unter F 2756

Guterh. led. Schultaſche od. Torniſter ſowie Puppenwagen od. Puppenſportwagen. Ang. u. Ruf 54 51 89

Unerfüllte Weihnachtswünſche kennen Bremer nicht! Zu Tauſenden von Haushaltungen ſprechen die BZ.-Kleinanzeigen in Ihrem Auftrag. Für „Ihn“, für „Sie“, für „Es“ gilt es jetzt, Vorbereitungen für das Weihnachtsfeſt zu treffen. Unſere kriegsverpflichtete Wirtſchaft wird nicht immer in der Lage ſein, alle Wünſche zu erfüllen. Wenn Wände aus Glas wären, würde man erſtaunt ſein, in welchem Umfange gute und nützliche Weihnachtsgeſchenke auf Böden und in Kellern herumſtehen. Dieſe gilt es jetzt für den Nikolaus bereitzuſtellen durch die billige und erfolgreiche BZ.-Kleinanzeige.

Briefmarken

Briefmarken-Ankauf — Verkauf. L. Heine & Co., Fedelhören 1.

Auto- u. Motorradmarkt

Verkauf

Einige gut erhaltene **Opel-Olympia-Limouſinen** zu verkaufen. Opel Automobil Centrale, Ruf 8 40 57

Ankauf

„**Ford-Eifel**“ werden laufend gekauft. Ahag Automobil-Handels-Geſellſchaft, P. Jacobj und H. vom Lehn, Bremen. Walsroder Str. 9-15 Ruf 8 40 91

Stellenangebote

Männliche

Buchführer, geeign. f. Nebenbeſch. Spielwaren-Werkſtatt Ilſe Großmann, Fedelhören 107. R. 2 69 76

Erfahrener Spediteur, der in der Lage iſt, ſelbſtändig zu arbeiten und eine Speditionsabteilung aufzuziehen, für große Bauvorhaben im Ausland geſucht. Schriftliche Bewerbungen ſind unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angabe des früheſten Eintrittstermines ſowie des Kennwortes KA/NA930/Br zu richten an die Mineralöl-Baugeſellſchaft mbH., Perſonal-Abteilung, Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Straße 7/10

Erfahrener Bauführer (für Eiſenbeton- und Hochbau) für eine Induſtrie-Großbauſtelle in Berlin geſucht. Verlangt wird zuverläſſige Bauführung und gewiſſenhafte Abrechnung. Schriftliche Bewerbungen ſind unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angabe des früheſten Eintrittstermines und des Kennwortes BTA/A 918/BZ zu richten an die Mineralöl-Baugeſellſchaft mbH., Perſonalabteilung, Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Straße 7—10

Für Bauvorhaben im Ausland ſuchen wir **Bauſchloſſer, Monteure** für Eiſenbau. Schriftl. Bewerbungen ſind unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angabe des früheſten Eintrittstermines und des Kennwortes BTA/NA 914/Br zu richten an die Mineralöl-Baugeſellſchaft m. b. H., Perſonalabteilung, Berlin SW. 61, Belle-**Alliance-Straße 7—10.**

Ingenieure mit Erfahrung im Laufkran- und Drehkranbau ſowie Hafenumſchlagsanlagen, ferner Spezial-Ingenieure für Förder- und Aufbereitungsanlagen geſucht. Schriftliche Bewerbungen ſind unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angabe des früheſten Eintrittstermines und des Kennwortes MTA/F/A/923/BZ zu richten an die Mineralöl-Baugeſellſchaft mbH., Perſonal-Abteilung Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Straße 7—10

Jüngere Kraft für Lagerarbeiten und Warentransport geſucht. Franz Reichel, Elektro-Großhandel Nordſtraße 47 d

Aushilfsfahrer für Goliath-Lieferwagen f. 24 Stunden wöchentl. geſucht. Ferd. Flinſch, Langenſtraße 67/68

Wir ſuchen ſofort für unſere Werkfeuerwehr mehrere **geſunde, kräftige Männer.** Fachkenntniſſe nicht unbedingt erforderlich, da Anlernung erfolgt. Atlas-Werke AG. Bewerber wollen ſich melden: Stephanikirchenweide 1, Tor II

Luftſchutzwächter, der auch die Heizung bedient. Vorzuſtellen zwiſchen 10 und 13 Uhr. Johann D. Klingenberg, Waller Heerſtr. 57a

Lehrlinge geſucht. Für das Fortkommen junger Leute iſt nicht immer ein ſog. Modeberuf ausſchlaggebend. Es gibt viele Berufe, die zwar unbekannt ſind und doch ein ausgezeichnetes Fortkommen bieten. Der Lehrberuf des **Aſphaltwerkers** und der Anlernberuf des **Aſphaltierers** ſind vielſeitig und bieten auf dem Gebiete des Aſphaltbaues (Straßenbau, Iſolierung, Abdichtung, Fußbodenbefeſtigung) die beſte Zukunftsmöglichkeit. Wir ſind gewillt, junge Leute, die Intereſſe an dieſem Beruf haben, die beſte Ausbildung angedeihen zu laſſen und ihr Fortkommen bei beſonderer Eignung durch Weiterſchulung ſicherzuſtellen. Meldungen junger Leute, die jetzt oder am 1. 4. 1942 ſchulentlaſſen werden, ſind zu richten an Bremer Aſphaltwerk „Hanſa“, Waller **Heerſtraße 216**

Weiblich

Aſſiſtentin oder jg. Helferin mit höherer Schulbildung zum Anlernen geſucht. Röntgen-Inſtitut Dr. Umlandt, Rembertiſtraße 65

Tücht. erf. Kontoriſt(in), mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, mögl. per ſofort für angenehme ſelbſtändige ausbaufähige Dauerſtellung geſucht. Ausführliche Bewerbungen erbeten unter K 2785 an die Geſch.-Stelle Br.-Vegeſack

Zahnärztliche Helferin (evtl. auch Anlernling) geſucht. Zunächſt nur ſchriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Dr. Warnecke, Langemarckſtraße 135.

Geſucht f. Bäckerei in Br.-Vegeſack **Verkäuferin,** auch Anfängerin f. den ganzen Tag, evtl. nachmitt. Angeb. unt. F 2781 an die Geſchäftsſtelle Vegeſack.

Frauen für Waren-Annahme und Ausgabe ganze oder halbe Tage. **Lehrlinge** für Maſch.-Sticken und Pliſſee, Hohlſaum uſw. W. Schwanatus, Landwehrſtraße 81—83

Mehrere Arbeiterinnen für unſere div. Abteilungen geſucht, evtl. für halbe Tage. Haaſe & Förſter, Grohner Straße 39/43

Garderobenfrauen u. Logenſchließerinnen geſucht. Meldungen bei der Verwaltung des Staatstheaters.

Haushälterin geſucht v. allſt. ält. Herrn (Etagenwohnung, Heizung) Angebote unter D 1679

Hausgehilfin oder eine Stundenfrau geſucht. Dr. Warnecke, Langemarckſtraße 135, Ruf 5 30 05.

Jg. Mäd. f. ¾Tg. Knochenh'ſtr. 25

Stellengeſuche

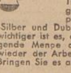
Männliche

Penſionär ſucht Beſchäftigung in ſchriftlichen Arbeiten, Ang. unter H. 2783 Geſchft. Br.-Vegeſack

Weibliche

18jähriges Mädchen, mittlere Reife höhere Handelsſchulbildung, Kenntniſſe in Engliſch, Franzöſiſch und Spaniſch, Pflichtjahr Oſtern 1942 beendet, ſucht paſſende Stellung Angabe des Anfangsgehalts erbeten. Angebote an A. W. poſtlagernd Bremen-Vegeſack

Werbe-Anzeigen



HANDWERK

Das Geld ist nicht die Hauptsache:

Trotzdem ich einen gerechten Ankaufspreis für Alt-Gold, -Silber und Dublee bezahle — — wichtiger ist es, daß jede brachliegende Menge dieser Edelmetalle wieder der Arbeit zugeführt wird. Bringen Sie es also zu:

Wilhelm Frölich

JUWELIER • Papenstraße 16

Gen. C. 41/50640

Gold und Silber

kaufen

Meyer & Möbius

Faulenstraße 41 • Gen. C 41/5981

Saxo Bell

Schönheitsschaum zur Durchblutung der Haut ....

1.80

KARSTADT bietet an:

Badesalz

verschiedene Gerüche

-.30

Familienanzeigen

Geburten

Die glückliche Geburt unserer kleinen Margot zeigen hocherfreut an: **Hermann Schröder und Frau,** Margot, geb. Finger Bremen-Vegesack

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Dora Nordbrock, Georg Dinklage,** z. Z. im Felde. Im Dezember 1941

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Johann Lohmeyer und Frau,** Lisa, geb. Schröder. - Gleichzeitig danken wir für die zahlreichen Glückwünsche von nah und fern. Bremen-Farge, im Dezember 1941

Ihre Vermählung geben bekannt: **Otto Oltmann u. Frau,** Meta, geb. Schröder. Werschenrege, den 9. Dezember 1941

Ihre Vermählung geben bekannt: **Gustav Menze, Annemarie Menze,** geb. Garbe. Emden, Bremen-Rönnebeck, z. Z. Bremen-Rönnebeck

Danksagungen

Für die uns anläßlich unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlichst. **Ernst-Adolf Scheips und Frau,** Margarete, geb. Schrieber. Bremen, im Dez. 1941, Schönebecker Str. 6

Nach ſchwerem Leiden nahm Gott der Herr unſeren lieben, kleinen

Jürgen

im Alter von 9 Monaten wieder zu ſich. In tiefer Trauer:

Familie Hinrich Buck

Meyenburg, 8. Dezember 1941

Die Trauerfeier findet Mittwoch, 10. Dez., um 15 Uhr im Trauerhauſe ſtatt.

Statt Karten

Carl Sieden

geb. 27. 6. 1874 geſt. 7. 12. 1941

Unſer lieber, treuſorgender Vater und Großvater ging nach einem Leben der Arbeit und Hingabe für die Seinen plötzlich von uns. In Dankbarkeit und Liebe gedenken wir ſeiner.

Anne Marie Helms, geb. Sieden; **Olly Sieden; Julius Sieden; Margar. v. d. Heyde,** geb. Sieden; **Fred Helms; Hans v. d. Heyde; Lieſelotte Sieden,** geb. Röpke, **und Heide, Anke und Antjelott**

Bremen, Feldſtr. 18

Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungsanſtalt „Pietät", Humboldtſtr. 190. Trauerfeier am Donnerstag, 11. Dez., 10 Uhr, im Krematorium.

Heute morgen erlöſte ein ſanfter Tod meine liebe Frau, unſere liebe Schweſter, Schwägerin und Tante

Johanne Wolff
geb. Wilkens

von ihrem langen, ſchweren Leiden. In ſtiller Trauer:

Richard Wolff; Friedrich Wilkens und Frau; Margarete Wilkens; Gottlieb Stickann und Angehörige

Bremen, den 8. Dezember 1941
Woltmershauſer Str. 188

Die Aufbahrung erfolgte im Trauerhauſe; etwaige Kranzſpenden dorthin erbeten. Die Beerdigung findet Donnerstag, 11. Dez., 11 Uhr, von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus ſtatt.

Die Beerdigung unſerer lieben Mutter, Frau

Henriette Kunkel Wwe.

findet Freitag, 12. Dez., auf dem Waller Friedhof ſtatt. Trauerfeier in der Kapelle um 10 Uhr. **Die Kinder.**

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß unſer lieber Sohn, mein lieber Bruder, Neffe und Vetter, mein geliebter Bräutigam, unſer lieber, treuer Freund u. Kamerad

Walter Huſtedt
Unteroffizier der Waffen-ᛋᛋ
Inhaber des EK. II und anderer Orden

im blühenden Alter von 28 Jahren ſein junges Leben für Führer Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingab. Er ſtarb nach einer ſchweren Verwundung im Feldlazarett von Moſchaizk. Sein Leben wird uns ſtets ein Vorbild ſein und er ſelbſt uns unvergeſſen bleiben.

In tiefer Trauer:

Johann Huſtedt und Frau, Tine, geb. Küſel; **Rudolf Huſtedt,** z. Z. Wehrmacht; **Hanna Weidemann,** als Braut; **Bruno Krüger und Frau,** Marta, geb. Buhrmeſter; **und alle Angehörigen**

Bremen, den 2. Dezember 1941
Breslauer Str. 12. Düſſeldorf

Nach langem, ſchwerem Leiden erlöſte heute ein ſanfter Tod meinen lieben Mann, unſeren guten Vater, Bruder und Großvater, den

Architekten
Richard Janſen

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Margarethe Janſen,
geb. Sonnemann

Fiſcherhude-Wilhelmshauſen 94, Hamburg, Los Angeles, den 6. Dezember 1941

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Inſtitut „Pietät", Humboldtſtr. 190. Die Trauerfeier findet Mittwoch, 10. Dez., 11 Uhr, im Krematorium ſtatt.

Dankſagung

Für die vielen Beweiſe herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes ſpreche ich hiermit allen, beſonders Herrn Paſtor Finke für ſeine tröſtenden Worte am Sarge des Entſchlafenen meinen tiefempfundenen Dank aus.

Frau Dorothea Schmidt Wwe.,
geb. Staack

Bremen, im Dezember 1941
Kattenturmer Heerſtr. 52

Dankſagung

Für die uns erwieſene herzliche Teilnahme beim Hinſcheiden unſerer lieben Mutter ſagen wir allen, insbeſondere Herrn Paſtor Finke, unſeren tiefempfundenen Dank.

Wilhelm Jäger und Familie; Heinrich Jäger und Frau

Bremen, im Dezember 1941

Dankſagung / Statt Karten

Für die vielen Beweiſe herzlicher Teilnahme beim Hinſcheiden unſeres lieben Bruders, Schwagers und Onkels Hermann Wedermann ſagen wir allen unſeren herzlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Joh. Wedermann

Bremen, im November 1941

Dankſagung/Statt Karten

Allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten, die bei dem ſchweren Verluſt unſeres innigſtgeliebten, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Enkels, Neffen, Vetters und Freundes, des Oberkanoniers Hermann Gartelmann, ihre Anteilnahme und ihr Mitgefühl bekundeten, ſowie Herrn Paſtor Fraedrich für die Gedenkfeier und der Freiwilligen Feuerwehr Leheſterdeich für ihre kameradſchaftliche Ehrung ſagen wir hiermit unſeren herzlichſten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Familie D. Gartelmann; Familie F. Schorſmann

Oberblockland 7, Trupe,
im Dezember 1941

Heute erhielten wir durch ſeinen Kompanieführer die ſchmerzliche Nachricht, daß mein guter, lieber Mann, unſer lieber, ſonniger Junge, Bruder, Schwager, Schwiegerſohn Onkel und Neffe, der

Gefreite
Artur Brüns
Inhaber des EK. II

im 28. Lebensjahre auf der Krim gefallen iſt.

In ſtiller Trauer:

Dora Brüns, geb. Riemer; **Hermann Riemer und Angehörige; Oskar Eckardt u. Frau,** als Pflegeeltern, **nebſt Angehörigen; Frau Müller,** geb. Brüns, **nebſt allen Angehörigen**

Bremen, im Dezember 1941
Weſterſtr. 30, Kulmbacher Str. 10
Fiſcherhude

Auch wir trauern um unſern lieben Arbeitskameraden.

Atlanta Konſervenfabrik

Heute morgen entſchlief ſanft und ruhig nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unſer guter Sohn, Schwiegerſohn, Bruder, Schwager und Onkel

Auguſt Staats

im 39. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Elſe Staats, geb. Schademann, **und Angehörige**

Bremen, den 6. Dezember 1941
Hardenbergſtr. 91

Die Aufbahrung iſt im Beerdigungsinſtitut „Pietät", Humboldtſtr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzſpenden erbeten werden. Die Trauerfeier findet ſtatt am Donnerstag, 11. Dez., 10 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Nach einem raſtlos tätigen Leben verſchied heute unſere liebe, treuſorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Berta Bohe
geb. Schröder

im 75. Lebensjahre.

In ſtiller Trauer:

Karl Bohe und Angehörige

Mittelsbüren, 6. Dezember 1941

Die Trauerfeier findet Mittwoch, 10. Dez., 15 Uhr, in der Moorloſenkirche ſtatt.

Für alle Liebe und mitfühlende Teilnahme, die mir bei dem ſchweren Verluſt meines lieben Mannes entgegengebracht wurden, ſage ich allen, insbeſondere Herrn Paſtor Rahm für die tröſtenden Worte, meinen tiefempfundenen Dank.

Meta Halberſtadt

Bremen, im Dezember 1941
Hamburger Str. 228

Dankſagung

Für die vielen wohltuenden Beweiſe herzlicher Anteilnahme und die zahlreichen Kranzſpenden bei dem ſchweren Verluſt unſeres lieben Entſchlafenen ſagen wir allen, insbeſondere Herrn Paſtor Schomburg für die troſtreichen Worte, unſeren herzlichen Dank.

Frau Chriſtel Mieling; Guſt. Mieling; u. alle Angehörigen

Bremen, im Dezember 1941
Mathildenſtr. 83

Dankſagung / Statt Karten

Für die vielen Beweiſe herzlicher Teilnahme bei dem Hinſcheiden unſerer lieben Mutter, Frau Johanne Janßen, geb. Osmer, ſagen wir auf dieſem Wege, beſonders Herrn Paſtor Schomburg, ſowie den Schweſtern des Ansgarhauſes, unſeren herzlichſten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Ernſt Janßen jun. u. Frau; Eduard Janßen und Frau

Bremen, den 9. Dezember 1941
Scharnhorſtſtr. 58

Den Heldentod im Oſten fand unſer geliebter, herzensguter und unvergeßlicher Sohn und Bruder, mein inniggeliebter, unvergeßlicher Bräutigam, unſer lieber, guter Enkel, Neffe und Vetter, unſer lieber, guter Schwiegerſohn und Schwager, der

Unteroffizier in einem Inf.-Regt.
Heinz Ellinghauſen
Inhaber des EK. II

im blühenden Alter von 23 Jahren. Die Hoffnung auf ein frohes Wiederſehen wurde ihm und auch uns nicht erfüllt.

In unſagbarem Schmerz:

Louis Ellinghauſen u. Frau, Betty, geb. Mahlſtedt; **Frido Ellinghauſen; Waltraut Mahlſtedt; Hildegard Tetzner,** als Braut; **Conrad Mahlſtedt und Frau,** Metta, geb. Struthoff, als Großeltern; **Familie Karl Tetzner; nebſt allen Angehörigen**

Bremen, im Dezember 1941
Rablinghauſer Landſtr. 53 D

Heute morgen entſchlief ſanft und ruhig nach ſchwerer Krankheit meine liebe Mutter, unſere gute Schweſter, Schwägerin und Tante

Geſine Cuno
geb. Timmermann

in ihrem 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Chriſtine Cuno; Hermann Peters und Frau, Adeline, geb. Timmermann; **Chriſtine Timmermann; Martha Timmermann; Friedrich Timmermann und Frau,** Wilhelmine, geb. Barre; **Adelheid Depken,** geb. Cuno; **und Angehörige**

Bremen, den 8. Dezember 1941
Alte Dorfſtr. 60

Die Trauerfeier findet Donnerstag, 13 Uhr, im Krematorium ſtatt.

Heute entſchlief ruhig meine liebe Mutter

Sophie Meyer
geb. Spöring

im 66. Lebensjahre.

In Trauer und dankbarer Liebe:

Hanni Meyer

Bremen, den 6. Dezember 1941
Erlanger Str. 7

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniaſtraße. Die Beerdigung findet Donnerstag, 12 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus ſtatt.

Dankſagung / Statt Karten

Für die vielen Beweiſe herzlicher Teilnahme bei dem ſchmerzlichen Verluſt unſeres lieben Vaters ſagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, dem Männer-Geſangverein, insbeſondere Herrn Paſtor Reuſche für die troſtreichen Worte, unſeren innigſten Dank.

Johann Tietjen jun. u. Frau, Adelheid, geb. Mindermann

Br.-Oberneuland, im Dez. 1941

Dankſagung

Für die uns erwieſenen Aufmerkſamkeiten beim Hinſcheiden unſerer lieben, unvergeßlichen Mutter danken wir allen herzlichſt. Unſer beſonderer Dank gilt Herrn Paſtor Leonhardt für die troſtreichen Worte am Sarge der Entſchlafenen.

Gebr. Herrmann ſowie Angehörige.

Bremen, im Dezember 1941
Timmersloher Straße 25

Dankſagung / Statt Karten

Für die vielen Beweiſe herzlicher Teilnahme beim Hinſcheiden unſerer lieben Mutter, Frau Meta Koch Wwe., geb. Heusmann, ſagen wir hiermit allen, insbeſondere Herrn Paſtor Finke und auch Schweſter Lotte für die liebevolle, aufopfernde Pflege unſeren innigen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Geſchwiſter Koch.

Bremen, im Dezember 1941,
Schützenſtraße 14

Vegeſacker Schützenverein e. V. Zur Teilnahme an der Beerdigung unſeres Kameraden Joſ. Benning verſammeln ſich die Mitglieder im Gaſthaus Bartels, Brm.-Aumund, Lindenſtraße, um 15.45 Uhr. Der Vereinsführer.

Amtliche Bekanntmachungen
Auswärtige Behörden

Kreis Grafſchaft Hoya.

Abgabe von Bohnenkaffee. I. Die Verſorgungsberechtigten einſchließlich der Selbſtverſorger, die die zuſammenhängenden Abſchnitte N 28 und N 29 der roſa und blauen Nährmittelkarten 29 für Normalverbraucher bei dem von ihnen gewählten Verteiler abgegeben haben, können bei dieſem in der 31. Zuteilungsperiode an Stelle von 125 g Kaffee-Erſatz- oder Zuſatzmitteln 60 g Bohnenkaffee beziehen.

Die Abgabe des Kaffees erfolgt auf die durch ein „K" verbundenen Abſchnitte N 24 und N 25 der roſa und blauen Nährmittelkarten 31 für Normalverbraucher. Die Verteiler haben, wenn Kaffee bezogen wird, die Abſchnitte N 24 und N 25 zuſammenhängend abzutrennen und innerhalb einer Woche nach Ablauf der 31. Zuteilungsperiode auf Bogen aufgeklebt, geſondert von den übrigen Abſchnitten der Nährmittelkarten, beim Ernährungsamt zur Ausſtellung von Empfangsbeſcheinigungen einzureichen. Dieſe Empfangsbeſcheinigungen, die in doppelter Ausfertigung durch die Kleinverteiler vorzubereiten ſind, haben die auf Grund der Vorbeſtellung gelieferte Kaffeemenge, die an die Verbraucher abgegebene Menge und den ſich daraus ergebenden Vorrat zu enthalten. Die Empfangsbeſcheinigungen berechtigen nicht zum Bezuge von Bohnenkaffee, ſie ſind vielmehr durch die Kleinverteiler ordnungsgemäß aufzubewahren; über ihre Verwendung wird noch beſondere Anordnung ergehen.

Die Verteiler dürfen den Kaffee nur an die Verbraucher abgeben, welche bei ihnen durch Abgabe der Abſchnitte N 28 und N 29 der Nährmittelkarte 29 die Vorausbeſtellung vorgenommen haben und dies durch Vorlage der entſprechend gekennzeichneten Nährmittelkarte 29 nachweiſen können.

Die mit dem Aufdruck „Schiffer" verſehenen Nährmittelkarten 31 berechtigen ohne vorherige Beſtellung an dem jeweiligen Liegeort zum Bezuge von Kaffee. Ebenſo können Perſonen ohne ſtändigen Aufenthaltsort gegen Vorlage der Wanderperſonalkarte Kaffee auf ihre Nährmittelkarte 31 ohne Vorbeſtellung beziehen.

In folgenden Fällen haben die Ernährungsämter den Stammabſchnitt der in Betracht kommenden Nährmittelkarte für Normalverbraucher einſchließl. Selbſtverſorger zur Ermöglichung des Bezuges von Bohnenkaffee ohne Vorbeſtellung mit dem Vermerk „Kaffee ohne Vorbeſtellung" und dem Dienſtſiegel zu verſehen: Bei Verſorgungsberechtigten, die

a) aus einer Sammelverpflegung entlaſſen (nicht nur vorübergehend beurlaubt) worden und deshalb nicht in der Lage ſind, den anläßlich der Vorbeſtellung von Kaffee für die 31. Zuteilungsperiode abgeſtempelten Stammabſchnitt der Nährmittelkarte 29 für Normalverbraucher einſchließlich Selbſtverſorger vorzulegen;

b) nach der Vorbeſtellung und vor dem Bezug von Bohnenkaffee in den Bezirk eines anderen Ernährungsamtes verziehen.

Den Wehrmachtsurlaubern, ſoweit dieſe mindeſtens eine Woche Urlaub haben, der ganz oder zum Teil in die 31 Zuteilungsperiode fällt, werden vom Ernährungsamt Berechtigungsſcheine über 60 g Kaffee gegen Abſtempelung auf der Rückſeite des Urlauberſcheines ausgehändigt.

Wird von der Möglichkeit, an Stelle von Kaffee-Erſatz- und Zuſatzmitteln Kaffee zu beziehen, kein Gebrauch gemacht, ſo dürfen auf den Abſchnitt N 24 nur Kaffee-Erſatz- und Zuſatzmittel abgegeben werden. In dieſem Falle hat der Abſchnitt N 25 an der Karte zu verbleiben; der zwiſchen den Abſchnitten N 24 und N 25 ſtehende Buchſtabe „K" iſt bei der Abtrennung des Abſchnitts N 24 zu durchſchneiden.

II. **Vorbereitung für die Abgabe von Bohnenkaffee in der 33. Zuteilungsperiode.** In der 33. Zuteilungsperiode vom 9. Februar bis 8. März 1942 werden die Verſorgungsberechtigten, die bis zum 11. Januar 1942 das 18. Lebensjahr vollendet haben, **wiederum an Stelle von 125 g** Kaffee-Erſatz- und Zuſatzmitteln 60 g Bohnenkaffee beziehen können. Für dieſe Kaffeezuteilung hat die Vorbeſtellung **bis zum 20. Dezember 1941** und die Einreichung der geſammelten Vorbeſtellungen (Abſchnitt N 28/N 29 der Nährmittelkarte 31 für Normalverbraucher einſchl. Selbſtverſorger) beim Ernährungsamt **bis zum 31. Dezember 1941** zu erfolgen, das hierauf bis zum 7. Januar 1942 entſprechende Bezugſcheine über Kaffee ausſtellt. Die Verteiler haben bei der Entgegennahme der Vorausbeſtellungen den Stammabſchnitt der Nährmittelkarte 31 mit ihrem Firmenſtempel zu verſehen. — Syke, den 3. Dezember 1941. Der Landrat des Kreiſes Grafſchaft Hoya, Ernährungsamt.

Twiſtringen.

Anträge auf Bezugſcheine für Spinnſtoffwaren und Schuhe werden im Monat Dezember 1941 nicht mehr angenommen, da aus dem Vormonat noch eine große Anzahl von Bezugſcheinanträgen vorliegt. — Twiſtringen, 6. Dezember 1941. Der Bürgermeiſter.

Gerichtliches

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Maurermeiſters Franz Andreas Hagemann, Bremen, iſt nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins am 4. 12. 1941 aufgehoben worden. — 5. 12. 1941. Geſchäftsſtelle des Amtsgerichts.

Heirat

30jährig. jg. Mann wünſcht Briefwechſel mit nett. Bremer Mädel zwecks ſpät. Heirat. Bildangebote erbeten unter B 5 25 22.

Weihnachtswunſch. Alleinſt. Witwe, Anf. 60, rüſtig, gut ſit., m. Eigenheim, nur einſam, w. Herren paſſ. Alt. kennenzulernen, Heirat nicht ausgeſchloſſen. Zuſchr. unt. L 1686

Jg. Witwe, gut ausſehend, da ſehr einſ., w. einen nett., hübſch. u. ſolid. Herrn a. d. Wege kennenzulernen zw. ſpät. Heir. Wohn. u. Möb. vorh. Alter b. 35 Jahre, Kraftfahrer bevorzugt. Nur ernſtgem. Bildzuſchriften u. W 5833 an die Geſch.-ſtelle **Br.-Blumenthal**

Verſteigerungen

Oeffentliche Verſteigerung. Am Dienstag, dem 9. Dezember 1941, vorm. 10 Uhr, verſteigere ich in den Lagerräumen der Weſer-Lagerungs-AG., Schuppen 3, Emder Straße (Halteſtelle der Linie 3, Emder Straße) in behördlichem Auftrage: Speiſezimmer, Flügel, 2 Bettcouches, Schreibſchr., elektr. Kühlſchrank, Kleiderſchränke, Bettſtelle, Nähmaſchine, Staubſauger, Gartengarnitur, Stehlampen, Bücherregal, Raſenmäher, Tiſche, Stühle, Kinoapparat, Schallplatten, Steppdecken, Betten, Dam.- u. Herrengarderobe, Kriſtall-, Glas- und Porzellanſachen, Haus- und Küchengerät und viele nichtgenannte Gegenſtände meiſtbietend gegen bar. Nuſtede, Gerichtsvollzieher, Altenburger Straße 12.

Freiwillige Verſteigerung. Morgen, Mittwoch, 10 Uhr, Beſ. ab 8 Uhr, im Hauſe Mathildenſtr. 7, Nachlaßſachen: mah. Salon, Sofa, 4 Seſſel, Stühle, Salonſchr., Ecksofa, Ausziehtiſch, kleiner Teppich, Spiegelſchr., Schreibt., Waſch-, Nacht- u. Näht., Friſiert., Flurgarderobe, Kommode, Vorleger, Bettſt., Betten, Kiſſen, Port., Verandam., Tiſche, Stühle, Eisſchrank, Ständer, Beleucht., Bleivergl., Figuren uſw. gegen bar. Chr. Brauer, vereid. u. öffentl. beſt. Verſteig. u. Schätzer, Hartungſtr. 18.

Oeffentliche Verſteigerung! Königſtraße 11. Heute, Dienstag, den 9. Dezember 1941, nachm. 2 Uhr, verſteigere ich im behördlichen Auftrage die nachbenannten Gegenſtände öffentlich meiſtbietend gegen bar: 1 kompl. Schlafzim., 1 eich. Eßzim., große Standuhr, zwei Wandklappbetten, Anrichte, Tiſche, Kriſtall- und Glasſachen, Flurgarderobe, Wäſche aller Art, Haushaltungsgegenſtände u. viele nichtgenannte Sachen. Bohlmann, Gerichtsvollzieher, Wachtſtr. 40 I.

Erinnerung an die heute um 9.30 Uhr ſtattfindende Verſteigerung in der Turnhalle Auf den Häfen 66, lt. Anzeige vom Sonntag. Boeder, Roſenbuſch, Gerichtsvollzieher.

Sie leiſtet viel und iſt billig, die „BZ."-Kleinanzeige

Theater

Staatstheater. Heute, 17—19.30 Uhr: Dienstag-Platzmiete. **Tanzabend:** Aufforderung zum Tanz von Carl Maria von Weber; Finlandia von Jan Sibelius, Liebeszauber von Manuel de Falla. — Vorher: „Die Abreiſe", Oper v. Eugen d'Albert. **Mittwoch,** 15.30—19.25 Uhr: Mittwoch-Platzmiete Gr. B „Don Carlos", Infant von Spanien. Schauſpiel von Fr. v. Schiller. **Donnerstag,** 17—19.30 Uhr: Donnerstag-Platzmiete Gr. B „Tiefland", Muſikdrama von Eugen d'Albert.

Schauſpielhaus. Heute, Dienstag, 17.15, Ende 19.15, 8. So.-Di. ○ „Die Eisheiligen". Komödie von A. A. Zinn.
Mittwoch, 17.15, Ende 19.15, 8. So.-Mi. ○ „Die Eisheiligen".
Donnerstag, 17.15, Ende 19.15 ○ „Die Eisheiligen".
Freitag, 17, Ende 19.15, 9. Ka.-Frei. Uraufführung in Anweſenheit des Autors „Die geliebten Frauen", Luſtſpiel von Heribert Juſt.

NS.-Gemeinſchaft Kraft durch Freude

KdF.-Volksbildungsſtätten
Wochenſpiegel

10. Dezember, 17.30 Uhr: **Kurſus** von Frl. Lindberg/Frau Kronemeyer (78). Eintritt nur für Kurſusteilnehmer. 2. Abend. Gemeinſchaftshaus der NSDAP., Halmerweg 7.

12. Dezember, 19 Uhr: „**Niederſächſiſche Dorfgemeinſchaft**". (67) D. Steilen. Wilhelm-Decker-Haus. Gebühr RM. —.30.

14. Dezember, 15.30 Uhr: „**Literariſche Feierſtunden in der Ausleihe der Volksbücherei**". Weihnachtliche Vorleſeſtunde für die Jugend. Vorleſender: Dr. Schulz. Eintritt frei.

14. Dezember, 10 Uhr: **II. Veranſtaltung der Lichtbildnergruppe** (mit Vorführung von Lichtbildern) im Gemeinſchaftshaus der NSDAP., Halmerweg 7.

Vorträge

Die Wittheit zu Bremen. Wiſſenſchaftliches Amt der Hanſeſtadt Bremen. Dienstag, 9. Dezember: Olbers-Geſellſchaft Studienrat Dr. M. Völkel-Bremen „**Das Sonnenſpektrum**" Teil 1, 18 Uhr, Geſellſchaftsſaal der Glocke. Oeffentlich, Eintritt frei.

Dienstag, 9. Dezember: Deutſche Geſellſchaft für Raſſenhygiene Oberſtudienrat Dr. Duncker-Bremen. 5. Vortrag: „**Volk und Lebensraum**". 18 Uhr, Atlantis-Saal. Oeffentlich, Eintritt frei.

Dienstag, 9. Dezember: Dr. K. Baden-Bremen „**Fortſchritte durch Tomographie**". 11 Uhr, Krankenanſtalt/Strahlenhaus. (Nur für Aerzte).

Dienstag, 9. Dezember: NS.-Bund Deutſcher Technik Pg. Führer-München „**Die erweiterten Aufgaben des deutſchen Ingenieurs nach dem Kriege**". 18 Uhr, Goldener Saal. Oeffentlich, Eintritt frei.

Vergnügungen

Regina-Palaſt. Jeden Mittwoch Nachmittags- u. Abendvorſtellung. Anfang 15.30 u. 19 Uhr. Kapelle Bruno Bucke und ſeine Soliſten

Verloren

Ein Damen-Nappa-Handſchuh. Buntentorſteinweg 170 I, r.

Verloren am Sonnabend in Bremen-Blumenthal ein **Schirm.** Abzugeben in der Geſchäftsſtelle Bremen-Blumenthal

Zu vermieten

Frdl. möbl. Zi. Knochenhauerſtr. 25

Gut möbl. Zimm. Vasmerſtraße 16.

Möbl. Wohnküche u. kl. Schlafzimm. Angebote unter J 2784 an die Geſchäftsſtelle Vegeſack

Fernumzüge, Wohnungsnachweis. Möbellagerung Wilhelm Roſebrock. Breitenweg 28.

Mietgeſuche

Aelt. Ehepaar ſucht zum 1. 1. 1942 od. ſpäter Wohnung bis 50 *RM*, mögl. Zentrum. Angeb. u. E 1630

Beamten-Witwe ſ. kl. Wohnung od. 1. Zimmer. Angeb. u. K 1685

Kl. ſonn. möbl. Zimmer wird von ält. Dame zum 15. Dezember geſucht. Preisangeb. u. J 1684

1—2 leere Zimmer mit Küche oder kleine Wohnung v. Ehepaar geſ. Angebote unter A 1676

Jg. Ingenieur ſucht möbl. Zim. mit Gas, Heiz. u. Telefon, mögl. Schwachh. Angebote unter L 2761

Ferntransporte. Verlangen Sie Hausapparat 21 Friedrich Bohne. Frieſenſtr 28/30 Ruf 4 40 95

Geſchäftl. Empfehlungen

Blähungspulver, Doſe RM. 1.50. Reformhaus Ahlhorn. Wegesende Nr. 34 und Langemarckſtraße 82

Puppen-Doktor. Puppenfachgeſchäft E. Bulling, Landwehrſtraße 22. Ruf: 8 10 04

Oelgemälde mit Rahmen. Auswahl Kunſtmaler W. Jenſen, Große Sortillienſtraße 76

Farbbänder, Kohlepapier, Papierrollen für Schreib- und Addiermaſchimaſchinen lief. Kaiſer & Thürnau, Langenſtr. 43/44, Ruf: 2 93 36

Kl. Möbeltransporte einzel. Möbel transportiert J. H. Bohlmann, Bei der Seefahrtſchule 4, 5 38 85

Schrott - Altpapier - Metalle. Wriſſenberg, Hohetorſtraße 30/38. Ruf: 5 42 71

Verſchiedenes

Parkett ſchleift maſchinell G. A. Papenhauſen Gr. Johannisſtr 169 Ruf: 5 30 85

Aumunder Photohaus. Weg. Krankheitsfall bleibt mein Geſchäft bis auf weiteres geſchloſſen. Fertiggeſtellte Sachen können abgeholt werden. Photo Heidkamp.

Man kann auch tauſchen — anſtatt kaufen durch die billige und erfolgreiche Gebrauchtſachen-Mittlerin „BZ."-Kleinanzeige

Film-Theater

Deutſche Lichtſpiele, Vegeſack. Nur 3 Tage! Dienstag, 9. bis Donnerstag, 11. Dez. Anfang täglich 17.45 Uhr: Der große Lachſchlager: „**Ein falſcher Fuffziger!**" In den Hauptrollen: Theo Lingen, Lucie Engliſch, Käthe Haack, Adele Sandrock, Georg Alexander, Paul Weſtermeyer, Hilde Hildebrandt u. a. / Jugendliche nicht zugelaſſen. / **Vorweg die neue Wochenſchau.**

Film-Theater

Ufa-Metropol. Täglich 11, 2.30, 5.30 (2. Woche) Der Film der Nation „**Heimkehr**", mit Paula Weſſely, Peter Peterſen, Attila Hörbiger, Carl Raddatz. Spielleitung: Guſtav Ucicky / Die neueſte Deutſche Wochenſchau / Jugend hat Zutritt / Vorverkauf: Täglich von 11—19 Uhr.
Nächſten Sonntag, vormitt. 10.30 Uhr: Wiederholung der Kulturfilm-Frühvorſtellung mit dem hochintereſſanten Expeditionsfilm: „**Tiergarten Südamerika**" (Auf Freiwildbahn von Kap Horn bis zum Aequator) / Jugend zugelaſſen. / Vorverkauf ab heute.

Ufa-Europa. Tägl. 11, 2.30, 5.30 Uhr: (2. Woche) Der große Terra-Luſtſpielfilm „**Leichte Muſe**" (Was eine Frau im Frühling träumt . .) mit: Willy Fritſch, Adelheid Seeck, Erich Fiedler, Willy Roſe, Grethe Weiſer / Die neueſte Deutſche Wochenſchau / Jugendliche nicht zugelaſſen / Vorverkauf: Täglich von 11—19 Uhr.

Ufa-Kaiſer. Täglich 2.30 u. 5.30 Uhr: Wiederaufführung des letzten Luſtſpiel-Filmes des Komikerpaares Pat und Patachon: „**Pat und Patachon ſchlagen ſich durch**" (Nur drei Tage!) / Die neueſte Deutſche Wochenſchau / Jugendliche haben Zutritt.

Ufa-Palaſt. Täglich 2.30 u. 5.30 Uhr: Wiederaufführung des letzten Luſtſpiel-Filmes des Komikerpaares Pat und Patachon: „**Pat und Patachon ſchlagen ſich durch**" (Nur drei Tage!) / Die neueſte Deutſche Wochenſchau / Jugendliche haben Zutritt.

Ufa-Apollo. Heute 5.30 Uhr (morgen Mittwoch auch 2.30 Uhr): Wiederaufführung des Abenteuerfilmes der Ufa „**Der grüne Kaiſer**" mit Guſtav Dießl, Carola Höhn, René Deltgen / Die neueſte Deutſche Wochenſchau / Jugendliche ab 14 Jahren zugelaſſen.

Ufa-Hanſa. Täglich 5.30 Uhr: Wiederaufführung des Abenteuerfilmes der Ufa „**Der grüne Kaiſer**" mit Guſtav Dießl, Carola Höhn, René Deltgen / Die neueſte Deutſche-Wochenſchau / Jugendliche ab 14 Jahren zugelaſſen.

Tivoli-Theater. Ab heute täglich 2.30 und 5.30 Uhr: Das moderne paprikaziöſe Luſtſpiel, der Majeſtic-Film der Tobis: „**Was geſchah in dieſer Nacht!?**" mit Lili Murati Irene v. Meyendorff, Karl Ludwig Diehl, Theo Lingen, Lucie Engliſch. / Jugend nicht zugelaſſen. / Vorverkauf von 11 bis 1 und ab 3 Uhr.

Schauburg. Täglich 2.30 und 5.30 Uhr: Der neue Terra-Film „**Die Kellnerin Anna**", das Schickſal einer Mutter, mit Franziska Kinz, Otto Wernicke, Elfriede Datzig, Winnie Markus, Hermann Brix. Jugend nicht zugelaſſen.

Modernes Theater. Nur 3 Tage 5.30 Donnerstag auch 2.30 Uhr: Die Wiederaufführung des köſtlichen Luſtſpiels „**Alles hört auf mein Kommando**" mit Marianne Hoppe Wolfgang Liebeneiner, Adele Sandrock, Georg Alexander.

Decla-Theater. Täglich 5.30 Uhr: Der neue Bavaria-Großfilm „**Komödianten**" mit Käthe Dorſch Hilde Krahl, Henny Porten, Guſtav Dießl, Walter Janßen. / Jugendliche über 14 Jahre zugelaſſen.

Admiral-Palaſt, Hemmſtr. 5.30 Uhr: „**Schwarze Roſen**" mit Lilian Harvey, Willy Birgel und Willy Fritſch: Wochenſchau:. Neueſte Folge. Jugendliche ab 14 Jahre zugelaſſen.

Alhambra-Lichtſpiele, Gröpel. Heerſtraße. Tägl. 5.30 Uhr: „**Alkazar**". Jugendliche haben Zutritt.

Barberina-Tonlichtſpiele, Sögeſtraße. Zeiten: 10.00, 11.30, 2.15, 5.00 Uhr: „**Ball im Metropol**" mit Heinrich George, Franz Schafheitlin, Hilde Weißner, Viktoria von Ballasko u. a. — Kulturfilm und die neueſte Wochenſchau. — Jugend hat keinen Zutritt!

Buntentor-Lichtſpiele. „**Beſuch am Abend**" mit: Liane Haid, Paul Hörbiger. Anfang 5.30 Uhr.

Capitol, Gröpelingen. Täglich 5.30 Uhr: „**Sechs Tage Heimaturlaub**". Jugendl. über 14 Jahre zugelaſſen.

Central-Theater, Oslebshauſen. Wo. 5.30, So. 3.00 u. 5.30 Uhr: „**Links der Iſar — rechts der Spree**" mit: Fritz Kampers, Grete Weiſer, Fritz Genſchow. Viel Lachen und Liebe. Jugendliche nicht zugelaſſen.

Gloria. Beginn 5.30 Uhr. Zarah Leander, Willy Birgel in „**Das Herz der Königin**".

Kammer-Lichtſpiele, Oſtertorſtwg. 105 Ruf: 2 65 83. Dienstag bis Donnerstag tägl. 12.45, 3.00, 5.30 Uhr: „**Der Mann mit der Pranke**" (Der Fall Wiegant) mit Paul Wegener, Roſe Stradner, Johannes Riemann, Grete Weiſer, Hilde Weißner. Jugendliche nicht zugelaſſen!

Skala-Theater, Faulenſtraße 55/59. „**Menſchen vom Varieté**", La Jana. Bis Donnerstag verlängert. Täglich 1.15, 3.15, 5.30 Uhr.

Welt-Theater. Dienstag bis Donnerstag, 17.30 Uhr: „**Aufruhr im Damenſtift**". Die neueſte Wochenſchau. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Capitol, Br.-Grohn. Bis Donnerstag, täglich 6 Uhr: „**Ein Walzer um den Stefansturm**", Luſtſpiel mit Leo Slezak, Guſti Huber, Olga Tſchechowa, Wolf Albach-Retty. Jugendliche nicht zugelaſſen.

Mühlenbach-Lichtſpiele, Brm.-Leſum, Ruf: 212. Dienstag und Mittwoch 18 Uhr: „**Roman eines Arztes**", mit Albrecht Schoenhals, Camilla Horn, Maria Andergaſt. Für Jugendliche nicht zugelaſſen. In der Wochenſchau: „Bilder vom Krieg im Oſten".

Zentral-Theater, Brem.-Blumenthal Von Dienstag bis Donnerstag, Beginn 5.30 Uhr, der Ufa-Film „**Wenn Frauen ſchweigen**" mit Hanſi Knoteck, Ida Wüſt, Fita Benkhoff u. a. Vorweg die neue Deutſche Wochenſchau. Die Jugend hat keinen Zutritt.

Vegeſacker Lichtſpiel-Theater, Breiteſtraße 24. Heute 17.45: Die grandioſe Filmſchöpfung von Giovacchino Forzano, dem berühmten Dramaturgen des Duce: „**Flammen in Florenz**". Ein Film in deutſcher Sprache aus dem abenteuerlichen Leben einer der intereſſanteſten Perſönlichkeiten der Renaiſſance. Hauptrollen: Auguſto di Giovanni, Elena Zareſchi u. a. Jugend ab 14 Jahre zugelaſſen. Deutſche Wochenſchau (Ein neues Europa entſteht). 19.15 Uhr.

PAULA WESSELY
PETER PETERSEN · ATTILA HÖRBIGER
HEIMKEHR
Ein Gustav-Ucicky-Film der Wien-Film im Ufaleih
„Film der Nation"
● Jugend hat Zutritt ●
Täglich: 11.00 2.30 5.30
METROPOL
Vorverkauf täglich von 11—19 Uhr

Ein modernes paprikaloses Lustspiel! „Lachpillen ohne Ende"
Was geschah in dieser Nacht?
Ein Majestic-Film der TOBIS
LILI MURATI
Irene v. Meyendorff, Karl Ludw. Diehl, Theo Lingen, Lucie Englisch
TIVOLI
Ab heute täglich 2.30 5.30
Vorverkauf von 11-1 u. ab 3 Uhr

Barberina
Ton-Lichtspiele
Ball im Metropol
mit Heinrich George, Franz Schafheitlin, Hilde Weißner, Viktoria von Ballasko . . u. a.
Kulturfilm
und die neueste Wochenschau
Jugend hat keinen Zutritt!
10.00 | 11.30 | 2.15 | 5.00

Kammer-
Lichtspiele, Ostertstwg. 105, R. 26583
Täglich 12.45 3.00 5.30
Der Mann mit der Pranke
(Der Fall Wiegant)
mit Paul Wegener, Rose Stradner Johannes Riemann, Grete Weiser
Jugendliche nicht zugelassen!

Atlantic-Astoria
Nur noch 7 Tage!
Peter Igelhoff

Das zeitgemäße Geschenk für den Herrn!
Die weltbekannten echten
Ropp-Pfeifen
Originalpreise 2.— bis 20.—
C. Frese-Zigarren
Sögestr./Schüsselkorb, Sögestr./Pelzerstraße, Obernstraße usw.

Stempel, Schilder, Gravierungen, Orden
Stempel-Müller
Katharinenstraße 29 / Ruf 2 58 78

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN
Was dem Kranken nützt, dient auch dem Gesunden!
Darum beginnen Sie sofort eine
Haustrinkkur!
Überall erhältlich
Ladenpreis: 25 Pfennige
Vertrieb durch Haake Beck Versandabteilung, Bremen
Fernruf: 5 41 51

Reparaturen
schnell und zuverlässig
Radio - Göttsch
Hohentorstraße 84

40 Watt 490 Lumen
60 " 830 "
75 " 1080 "
100 " 1530 "
Das sind die neuen Lumenwerte der OSRAM -D- Lampen für 220 Volt.
Verwende
OSRAM-D
die lichtreiche Lampe

Muß man Beziehungen haben?

Bremen, 9. Dezember

„Aber Schulze, woher haben Sie denn noch eine ganze Taſche voll Zigarren? Wir bekommen doch nicht ſo viele für den Tag…" Ein überlegenes Lächeln: „Jaja, meine Herren… Beziehungen!"

„Frau Müller, bei Ihnen duftet es ſchon wieder ſo verlockend nach Bohnenkaffee. Wie machen Sie das nur? Wir jedenfalls müſſen mit unſeren Spitzbohnen auskommen…" Ein geſchmeicheltes Entgleiſen der Geſichtszüge. „Ja, meine Damen, Beziehungen muß man heute eben haben!"

Muß man heute wirklich Beziehungen haben? Erhält nicht jeder dank einer wohldurchdachten und reibungslos klappenden Organiſation das, was er zum Leben braucht? Trotzdem ſind ſie noch nicht ausgeſtorben, die ewig den Verwandten und Bekannten auf der Pelle ſitzen, um durch Bitten, Verſprechungen und Tauſch knappe oder bezugsbeſchränkte Waren zu erjagen. Anſtändige Volksgenoſſen fragen ſich dann kopfſchüttelnd — und häufig ein wenig verbittert —, wie es möglich iſt, daß Frau Müller ſich mit Feinſeife wäſcht, daß ſie, die doch ſelbſt das Fett noch pfundweiſe abgeben könnte, noch Vollmilch trinkt, und wer es dem Schulze ermöglicht, ſich einen Sargnagel nach dem anderen ins Geſicht zu ſtecken.

Menſchen dieſes Schlages, die auch ſkrupellos die nur Müttern, Kindern und Kranken vorbehaltenen Waren verbrauchen, beſitzen dann die Frechheit, auf Grund ihrer Beziehungen die Naſe noch hoch zu tragen. Dieſe dickfelligen Außenſeiter, deren Denkvermögen allein von der Befriedigung ihres Bauches diktiert wird, müſſen bei jeder Gelegenheit durch die Gemeinſchaft erzogen und, wenn nötig, ganz gehörig in Reih und Glied geſtoßen werden. Wenn ſie auf ihre Beziehungen pochen, dann mache man ihnen eindeutig klar, daß auch wir Beziehungen haben — aber ſolche zu den Stellen und Behörden, die hinter ihre Schliche kommen und ihre dunklen Quellen verſtopfen können. Sie werden dann Gelegenheit erhalten, neue Beziehungen aufzunehmen, zu vergitterten Räumen nämlich, in denen ſie über das Verhältnis von Beziehungen und Volksgemeinſchaft nachzudenken reichlich Zeit haben.

Unter ungeheuren Strapazen und Entbehrungen erfüllen unſere Soldaten ihre Pflicht. Zeigen wir, wie wir mit ihnen verbunden ſind und ihnen durch unſere Spende zur Grammophonapparate- und Schallplatten-Sammlung danken

Wer hat ein Fahrrad gekauft?

Die Staatliche Kriminalpolizei teilt mit: Am 5. Dezember wurde die ledige Erna K. wegen zahlreicher Fahrraddiebſtähle feſtgenommen. Die K. hat die geſtohlenen Fahrräder ſofort verkauft. Ein Teil der Käufer konnte bereits auf Grund der von K. gemachten Angaben feſtgeſtellt werden. Diejenigen Perſonen, die bisher noch nicht ermittelt werden konnten, werden in ihrem eigenen Intereſſe erſucht, ſich ſofort bei der Kriminalpolizei im Polizeipräſidium, Zimmer 409, zu melden, andernfalls ſie ſich der Gefahr einer ſtrafrechtlichen Verfolgung wegen Hehlerei ausſetzen. Beſchreibung der Täterin: 1,56 Meter groß, 21 Jahre alt, ſchlank, dunkelblondes Haar. Bekleidet mit dunkelblauem Mantel, hellen Strümpfen, ſchw. Halbſchuhen. Als Kopfbedeckung trug die K. ein buntes Kopftuch.

Fahrer und Zeugen geſucht. In der Nacht zum 3. Dezember fuhr ein Kraftwagen (wahrſcheinlich ein Wagen der Wehrmacht) gegen das Vorgartengitter des Hauſes Kurfürſten-Allee Nr. 1 (Ecke Kurfürſten-Allee/Lothringer Straße). Das Vorgartengitter wurde ſtark beſchädigt. Der Fahrer, ſowie Zeugen des Unfalles werden gebeten, ſich im Polizeipräſidium, Zimmer 217, oder an einer Polizeiwache zu melden.

Rückkehr von Kindern aus dem Gau Sachſen. Heute kommen Kinder mit den Zügen um 18.45 Uhr und 19.40 Uhr aus dem Gau Sachſen zurück. Die Kinder können in der Bahnhofshalle in Empfang genommen werden.

Das 75. Lebensjahr vollendet heute der Med.-Amts-Sekretär i. R. Joh. Wendt, Hegelſtraße 16.

Es wird verdunkelt:
von Dienstag 17 Uhr bis Mittwoch 9 Uhr

Die Partei betreut unſere Verwundeten

Kreisleiter Blanke in den Bremer Reſervelazaretten — Die NSKOV. als Beauftragte zur Erfüllung einer ehrenvollen Kriegsaufgabe

Die ganze Liebe unſeres Volkes gehört ſeinen kämpfenden Söhnen an der Front, und unter ihnen ganz beſonders den Verwundeten, die ihr Blut für uns alle vergoſſen. Sie neben der allumfaſſenden Fürſorge durch die Lazarette, darüber hinaus noch durch Gaben und Zerſtreuungen zu betreuen, hat ſich die Partei in ihrem Kriegseinſatz als ganz beſondere Ehrenpflicht angelegen ſein laſſen. Die Partei hat alle ihr angeſchloſſenen Verbände in den Dienſt dieſer Aufgabe geſtellt, ihre beſondere Beauftragte iſt dabei die NSKOV., die nach einem wohlgeordneten Plan ihre Männer in die einzelnen Lazarette entſendet, Männer, die im Weltkriege gleiche Schickſale wie ihre jungen Kameraden dieſes Krieges erlitten und die allein aus eigenem Erleben neuen Mut und neue Kraft geben können. Ihnen iſt die ſchöne Aufgabe der ſeeliſchen Wiederaufrichtung der Schwerverletzten zuteil geworden. Aber auch alle anderen Verbände und Organiſationen wetteifern im ſelbſtloſen Dienſt an den Verwundeten, und niemals werden unſere Verwundeten das Gefühl des Verlaſſenſeins empfinden, immer ſind ſie umhegt von den Männern der Partei.

Wieder einmal war in dieſen Tagen auch Kreisleiter Blanke mit ſeinem Stabe unterwegs, um die Inſaſſen der Reſervelazarett-Einheiten des Standortes Bremen und ſeines Hoheitsbereiches zu beſuchen, ſo im Joſephſtift, im Reſervelazarett Mainſtraße, in der Klinik Lengemann, im Marinelazarett Oberneuland und im Reſervelazerett Oſterholz-Tenever, bei welch letzterem Beſuch wir zugegen waren. In ſeiner Begleitung befanden ſich Kamerad Ehlers von der NSKOV. mit mehreren ſeiner Männer und der Kommandeur der Sanitätsabteilung, Oberſtabsarzt Dr. Thorbecke. Der Chefarzt des Reſervelazaretts, Oberſtabsarzt Dr. Berthold, führte ſeine Gäſte in ſämtliche Räume dieſes ideal gelegenen ſtillen Hauſes. Kreisleiter Blanke unterhielt ſich mit jedem einzelnen der Patienten, erkundigte ſich freundlich nach Namen, Herkunft, Beruf und Art der Verletzung oder der Krankheit. Für jeden hatte er, der im Weltkriege ſelber ſchwer verwundet wurde, ein freundliches aufmunterndes Wort und einen feſten Händedruck. Die Kameraden der NSKOV. überreichten dann jedem Inſaſſen eine große Tüte mit Aepfeln, Pralinen, Rauchwaren, Zahnpaſta oder Raſiercreme, Briefpapier mit künſtleriſchen Bremer Motiven als Bildſchmuck, Raſierklingen und für die Nichtraucher ein Buch. Die Mittel zu dieſen Gaben ſteuerte die NS.-Volkswohlfahrt bei.

So ging es von Zimmer zu Zimmer, von Station zu Station, Stunde um Stunde unermüdlich in dem Gefühl der Verbundenheit und dankbaren Liebe, die die Heimat ihren Frontkämpfern entgegenbringt. Wir ſahen dabei auch, wie ſich die in der Geſundung ſchon weiter fortgeſchrittenen Patienten die Zeit zu vertreiben verſtanden und ſahen Baſtelarbeiten aller Art, vom Hampelmann bis zu modellierten Luftflotten und allen möglichen Klebearbeiten, zu denen die NS.-Frauenſchaft ſtändig das Rohmaterial beſchafft. Wir vernahmen auch, wie die ſonſtige Betreuung vor ſich geht. Da kommen Hitlerjugend und BDM. mit Bunten Abenden, Geſangvereine mit friſchen Liedern, da ſpielen Muſikzüge und da kommt die Kreisfilmſtelle, insbeſondere aber die NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude" mit Kleinkunſtvorführungen und Vorträgen aller Art. Alles iſt von der Partei eingeſpannt zur Erfüllung dieſer ihrer ſchönſten Kriegsaufgabe. Daß es kein Zuviel in dieſer Betreuung und kein Zuwenig für die Teileinheiten der Reſervelazarette gibt, dafür ſorgt die NSKOV., die auch zu Weihnachten mit ganz beſonders ſchönen Ueberraſchungen für unſere verwundeten und kranken Kameraden aufwarten wird. Die NSKOV. richtet auch Kurſe ein, die zur Umſchulung Schwerverletzter in andere Berufe notwendig ſind. So unterrichtet zum Beiſpiel ein Kamerad der NSKOV., der im Weltkriege den rechten Arm verlor, ſeine Kameraden dieſes Krieges, die das gleiche Schickſal erlitten, im Linksſchreiben mit großem Erfolge.

Ueberall ſind ſo die Organiſationen und Verbände der Partei am Werke, ihre höchſte Kriegsaufgabe zu erfüllen und den Opfern dieſes Krieges ihren Einſatz für Deutſchlands Größe mit allen ihr zu Gebote ſtehenden Mitteln zu vergelten.

Nordſeemädel in der Lazarettbetreuung

Die Vorweihnachtszeit beſtimmt in dieſen Wochen die Arbeit der Mädel und Jungmädel Kein Dienſt, der nicht auf Weihnachten ausgerichtet iſt, der nicht Vorbereitungen auf allen Gebieten der Mädelarbeit bringt. Stunden am Lichterkranz mit den Müttern der Mädel, mit den Müttern der im Felde ſtehenden Soldaten und Kameraden, mit den Kameradinnen der Einheiten bringen die weihnachtliche Stimmung. In den Heimen der Mädel iſt ein eifriges Werken, Nähen und Hämmern, Schnitzen und Kleben, wie in einer richtigen Spielzeugwerkſtatt. Was aber liegt wohl näher, als daß die Jungmädel und Mädel des Obergaues Nordſee (7) die Weihnachtszeit bei den verwundeten Soldaten einſingen! Die Betreuung der Soldaten in den Heimatlazaretten hat immer zu den ſchönſten Kriegseinſätzen der Mädel gehört. In der Weihnachtszeit wird ſie weiter ausgebaut und in verſtärktem Maße durchgeführt.

„Froh zu ſein bedarf es wenig…" war bisher die Loſung, mit der die Nordſeemädel Leben und Freude in die Krankenſtuben brachten. Im Wettſtreit um die ſchönſten Ueberraſchungen ſtehen die Einheiten vom Jungmädelbund bis zum BDM.-Werk „Glaube und Schönheit". Wenn auch Muſik und Singen im Mittelpunkt aller vorweihnachtlichen Lazarettbeſuche ſtehen, ſo ergeben ſich gerade jetzt weitere Möglichkeiten der Betreuungsarbeit. Ehrenſache iſt es für die Jungmädel und Mädel, die Adventskränze für ihre Soldaten ſelbſt gebunden zu haben. Jede Stube bekommt einen eigenen Kranz, der das Zimmer weihnachtlich ſchmückt. Märchenſpiele werden eingeübt, um den Soldaten eine Stunde des Frohſinns und der Ablenkung zu ſchaffen. Die hauswirtſchaftlichen Arbeitsgemeinſchaften des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" ſorgen für kleine leibliche Genüſſe in Form von Gebäck und Süßigkeiten, für einen hübſchen Tiſchſchmuck, damit ſie die Soldaten zu einer fröhlichen Runde einladen können.

So haben die Nordſeemädel in dieſen Wochen immer wieder neue Pläne und Gedanken für die Soldatenbetreuung in der kurzen Zeit bis zum Weihnachtsfeſt. Es wird kein Lazarett geben, in das nicht der Frohſinn der Mädel zur Weihnachtszeit dringt!

Achtung! Feldpoſtempfänger!

Trichinöſes Fleiſch in die Heimat geſandt

Im November dieſes Jahres wurde von Angehörigen der Feldpoſtnummern 138 541, 137 465, 132 270 und 134 957, Luftgaupoſtamt Poſen, Wurſt und Fleiſch eines nicht unterſuchten Schweines in die Heimat geſandt.

Dieſe Wurſt und das Fleiſch ſind trichinös. Der Genuß iſt mit ſchwerer Lebensgefahr verbunden. Die Empfänger dieſer Sendungen werden daher im eigenen Intereſſe erſucht, die erhaltenen Wurſt- und Fleiſchwaren zu vernichten.

Unaufgeklärter Kindesmord

Am 1. November ds. Js. wurde in Berlin-Zehlendorf im Grunewald in der Nähe des Lokals „Onkel Toms Hütte" die Leiche eines etwa 10 bis 14 Monate alten unbekannten Mädchens aufgefunden. Die Leiche war 72 Zentimeter groß und hatte etwa zwei Zentimeter langes blondes Haar. Im Unterkiefer ragten die mittleren Schneidezähne etwa 5 Millimeter und im Oberkiefer ebenfalls die beiden mittleren Schneidezähne etwa zwei Millimeter hervor. Die Leiche war mit weißem, unten zuknöpfbaren Barchenthemd, zwei weißen Windeln und Wolldecke zugedeckt. Der Grundton der Decke iſt roſa und weiſt auf beiden Seiten weiße Karomuſter auf, die mit hellblauen Längsſtreifen verſehen ſind. Wo iſt ſeit Oktober 1941 ein Mädchen im obengenannten Alter verſchwunden? Für die Ermittlung der Kindesmutter bzw. des Täters ſind von der Kriminalpolizeileitſtelle Berlin 2000 RM. ausgeſetzt worden, deren Verteilung ſie ſich unter Ausſchluß des Rechtsweges vorbehält. Mitteilungen nehmen alle Polizei- und Gendarmerieſtellen entgegen.

Wer muß im Hotel verdunkeln?

Auf eine Anfrage, wer dafür verantwortlich ſei, daß in einem größeren Beherbergungsbetrieb die in jedem Gaſtzimmer vorhandene vorſchriftsmäßige Verdunklungseinrichtung auch wirklich betätigt wird, hat das Reichsluftfahrtminiſterium folgende Entſcheidung getroffen:

„In Beherbergungsbetrieben iſt für die Verdunklung der Gaſtzimmer grundſätzlich ſowohl der Betriebsinhaber als auch der Gaſt — dieſer für das von ihm gemietete Zimmer — verantwortlich. In Hotelbetrieben hat ſich die Uebung herausgebildet, daß der Betriebsinhaber die Verdunklung vornimmt oder vornehmen läßt. Bei anderen Beherbergungsbetrieben, insbeſondere bei länger dauernden Mietverhältniſſen, z. B. in Penſionen, Sommerwohnungen und dergleichen, kann dagegen den Gaſt die alleinige Verpflichtung zur Vornahme der Verdunklung treffen. Der Betriebsinhaber wird ſich im allgemeinen darauf verlaſſen können, daß die Gäſte in Fällen der erſtgenannten Art Störungen der getroffenen Maßnahmen unterlaſſen und daß ſie in Fällen der zweiten Art, ſofern ſie allein verantwortlich ſind, die Verdunklung vornehmen. Er muß jedoch die Einhaltung der Verdunklungsvorſchriften im erſten Fall überwachen. Eine Beſtrafung wegen Verſtoßes gegen die Verdunklungsvorſchriften ſetzt immer ein ſchuldhaftes Verhalten voraus. Hat nur der Gaſt ſchuldhaft gehandelt, ſo kann der Betriebsinhaber nicht beſtraft werden. Hat nur der Betriebsinhaber ſchuldhaft gehandelt, ſo kann der Gaſt nicht beſtraft werden. Die verwirkte Strafe kann der Betriebsinhaber nicht auf den Gaſt abwälzen."

Einſatz der Frauenſchaft im Film. Die Gaufilmſtelle Weſer-Ems ſtellt zur Zeit in verſchiedenen Kreiſen des Gaues Weſer-Ems Schmalfilmaufnahmen vom Einſatz der NS.-Frauenſchaft / Deutſches Frauenwerk her. In mehreren Kreiſen, von allen Dingen in Emden, Bremen und Osnabrück wurden beſondere Großeinſätze der letzten Zeit bereits durch dieſe Zuſammenarbeit für ſpätere Zeiten feſtgehalten.

Weihnachtsbeihilfe für auswärts beſchäftigte Dienſtverpflichtete. Um Dienſtverpflichteten, die infolge ihrer Dienſtleiſtung von den Angehörigen getrennt leben müſſen, den Beſuch der Angehörigen in der Weihnachts- oder Neujahrswoche zu erleichtern, hat der Reichsarbeitsminiſter auch in dieſem Jahre zugelaſſen, daß ſolche Dienſtverpflichtete in der Zeit zwiſchen dem 21. Dezember und dem 4. Januar für vier bis fünf Tage von der Arbeit freigeſtellt werden. Bei Vorliegen von Transportſchwierigkeiten kann die Freiſtellung auch kurz vor oder nach dieſen Zeitpunkten erfolgen. Den vorübergehend freigeſetzten Dienſtverpflichteten wird aus Mitteln des Reichsſtocks für Arbeitseinſatz eine Beihilfe von 2,50 RM. für jeden ausfallenden Arbeitstag gewährt. Für die Bauwirtſchaft gilt die ſchon bekannte Sonderregelung während der Freiſetzungszeit. Die Weihnachtsbeihilfe iſt abgabenfrei. Sie wird auch neben einer etwaigen Weihnachtsgratifikation gewährt.

Das Feſt der ſilbernen Hochzeit begeht heute das Ehepaar Kapitän Eberhard Ranitz und Frau, Louiſe, geb. Bornhöft, Oberneuland, Mühlenfeldſtraße 58.

Silberhochzeit. Geſtern konnten Wilh. Wöltjen und Frau Sophie, geb. Buchholz, Am krummen Fleet Nr. 41, das Feſt der Silberhochzeit feiern.

Wenn die Verſetzung zweifelhaft iſt. Der Reichserziehungsminiſter hat angeordnet, daß beſondere Benachrichtigungsſchreiben der höheren Schulen an die Erziehungsberechtigten, wenn die Verſetzung eines Schülers zweifelhaft iſt, künftig unterbleiben. Da die Verſetzung nicht mehr zu Oſtern, ſondern erſt zu Beginn der Sommerferien erfolgt, genügt die Aufnahme eines entſprechenden Vermerks in die vor den Oſterferien auszuſtellenden Zeugniſſe.

Die Mütterberatungen der Nebenſtelle Hemelingen des Hauptgeſundheitsamts Bremen liegen in der laufenden Woche wie folgt: Dienstag von 14.30 bis 15.30 Uhr in der Volksſchule Oſterholz; Dienstag von 15 bis 16 Uhr in der Volksſchule Arbergen, Mittwoch von 14.30 bis 15.30 Uhr in der Knabenſchule Poſtweg; Freitag von 10 bis 11 Uhr im Parteihaus, Sebaldsbrücker Heerſtr. 16.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Huſe. Achtung Zellenleiter! Abrechnung am 10. 12. von 18—19 Uhr in der Geſchäftsſtelle.

NS.-Frauenſchaft

Ortsgruppe Weidedamm. Der Singnachmittag heute fällt aus. — Zellenſitzung am Donnerstag, 11. 12., 16 Uhr, in der Meißener Straße 11.

NS.-Kriegsopferverſorgung

Kreisdienſtſtelle Bremen. Um vielfachen Wünſchen der Mitglieder Rechnung zu tragen, werden ab 25. Februar 1942 in unſerem Erholungsheim „Chriſtleſſee" bei Oberſtorf im Allgäu, auch ſelbſt zahlende Mitglieder der NSKOV. aufgenommen. Die nächſten Angehörigen (Kinder nicht unter drei Jahren) können mitgebracht werden. Die Dauer der Unterbringung kann entweder für 8, 14 oder 21 Tage genehmigt werden. Anmeldungen zur Aufnahme können ab ſofort und zwar direkt an die Heimleitung des Frontkämpferheims „Chriſtleſſee" bei Oberſtorf im Allgäu erfolgen.

Das zeitgemäße Rezept

Porreegemüſe und Oelkartoffeln

Die Porreeſtangen werden von den Wurzeln und ſchlechten Teilen befreit und gut gewaſchen. Man ſchneidet den Porree in Stücke, je grüner deſto feiner, dann wäſcht man ſie wegen des Sandes nochmals ſchnell und läßt ſie in Waſſer ganz knapp bedeckt garkochen. Von dem Waſſer, Fett und Mehl macht man entweder eine helle oder dunkle Schwitze. Bei der hellen Tunke ſchmeckt Butter oder entrahmte Friſchmilch ſehr gut, bei der dunklen nimmt man evtl. etwas Tomatenmark dran. Das Gemüſe wird in der Tunke heißgemacht, mit Salz abgeſchmeckt. — Die ſehr gut geſcheuerten Kartoffeln werden mit der Schale in grobe Würfel geſchnitten, wobei man die ſchlechten Stellen entfernt. Man gibt ſie, ohne ſie nochmal in Waſſer zu tun, in einen paſſenden Kochtopf, auf deſſen Boden man hauchdünn Oel gegeben hat. Man füllt wenig Waſſer auf, läßt die Kartoffeln aufkochen und ſtellt ſie ſo, daß ſie bei geringer Hitze in 30 Minuten garwerden, ohne anzubrennen. Der Topf muß der Kartoffelmenge entſprechen und darf möglichſt nicht geöffnet werden.

Harald Baumgarten

Die unmögliche Liebe

(Copyright by Carl Duncker-Verlag / Berlin W 35)

(15. Fortſetzung)

„Ich will hier nicht von all den Dingen reden, die ich anführen könnte und die für Sie recht neuartig ſein würden. Es kommt hier nicht auf dieſen Engländer an. Hier geht es um Jennys Glück. Daß Ihre Tochter für den Mann, den ſie heiraten ſoll, nicht einen Funken von Liebe ſpürt! Daß ſie vier Jahre lang kein Menſch mehr geweſen iſt, ſondern eine unfreie, willenloſe Puppe, die Ihre vielgeliebte Tradition am Draht tanzen ließ. Ich rede als Mann zu Ihnen. Dieſer Engländer iſt kein Gentleman. Er hat Sie vielleicht täuſchen können. Mich nicht. Denn ich habe dieſe Raſſe bei den Buren gründlich kennengelernt. Sie unterſchätzen mich, Herr Burgeleit. Das iſt ein Fehler. Ich liebe Jenny. Ich bin entſchloſſen, vor nichts zurückzuweichen, um ſie zu gewinnen. Ich bitte Sie, Herr Burgeleit, ſich zu erkundigen, mit welchen Geſchäften Miſter Morell ſein Geld verdient. Dann werden Sie die Karten, die hier auf dem Schreibtiſch liegen, nicht wegſchicken, ſondern dieſen Miſter Morell." Er lächelte in den Schluß des Satzes hinein. Sein ſchmales Geſicht war voll Zuverſicht.

Burgeleit konnte ſich dem Eindruck ſeiner Worte nicht entziehen. Aber tauſend Gedanken, die auf ihn einſtürmten, ließen keinen Entſchluß aufkommen. Das war doch Unſinn, dieſe Andeutungen über Morell. Eitel war keine Partie für Jenny. Ein Leutnant a. D., Farmer in Südweſt! Sollte Jenny vielleicht auf der Klitſche in Südweſt unter Schwarzen leben? Oder ſollte er den Mann in ſein Geſchäft nehmen, der von Welthandel keinen blauen Dunſt hatte?

Aber noch einſchneidender für ihn waren alle jene kleinen Mißhelligkeiten, die ſich mit der Entlobung Jennys einſtellen würden.

Die ſpitzen Bemerkungen des Senators Verſendahl, die triumphierenden Tiraden Antoinettes, die dieſe Verlobung nie gern geſehen hatte, das Tuſcheln und Reden, das ſich am Stammtiſch auftun würde. Nee, eine Entlobung Jennys ſtand außer Diskuſſion.

„Sie hätten uns dieſe Unterredung erſparen ſollen, Herr Brandenfels," ſagte er ärgerlich und entſchloſſen.

„Sie verweigern mir die Hand Jennys, Herr Burgeleit?"

„Jawoll! Das tue ich."

„Sie ſind auch nicht bereit, die Verlobung zu verſchieben?" In den Augen Eitels ſtand ein gefährliches Leuchten.

„Ausgeſchloſſen. Es bleibt dabei. Meine Tochter hat zu gehorchen." Er ſah an Eitel vorbei auf die Tür.

Die Narbe auf ſeiner Wange glühte, als Eitel ſich jetzt verbeugte. Dann ging er hinaus.

Burgeleit machte eine Bewegung, als wolle er ihn zurückhalten. Aber er blieb mitten im Zimmer ſtehen. Jäh fiel der Gedanke an die böſe Geſchichte über ihn her, deretwegen Eitel den Abſchied hatte nehmen müſſen. Weshalb hatte er ſich damals mit dem Referendar Stein duelliert? Ohne Zeugen und Sekundanten? Irgendeine Dame der Geſellſchaft ſollte im Hintergrund dieſer Affäre geſtanden haben.

Wie, wenn er nun Houſton forderte?

Burgeleit riß an ſeinem Kragen. Düwel nochmal — der Eitel galt ſchon damals als der beſte Piſtolenſchütze des Regiments. Jetzt kam er aus dem Burenkriege. Herrgott nochmal — er mußte Morell warnen! Das war ja ein gefährlicher Menſch.

Er ſetzte ſich an ſeinen Schreibtiſch und überlegte. Mechaniſch ſteckte er die Einladungskarte in die bereits adreſſierten Umſchläge. Plötzlich fuhr er zuſammen. Ein Fröſteln lief über ſeinen Rücken. Er hatte deutlich das Empfinden gehabt, Eitel ſtehe noch im Zimmer und ſähe ihm zu. Unbehaglich belächelte er ſich ſelbſt. Er klingelte nach dem Kutſcher.

*

Es hatte ſanft zu regnen begonnen. Jenny ſtand auf der Gegenſeite der Straße und blickte zu dem Haus ihres Vaters hinüber. Mit dumpfem Pochen klopfte der Regen auf den Blättern der Bäume.

Jenny wußte genug. Deutlich hatte ſie die erregte Stimme ihres Vaters gehört. Sie hätte es ſich denken ſollen, daß er ſeine Einwilligung nicht geben würde, und häte Eitel den Weg erſparen müſſen. Ihre Augen waren groß und dunkel über den Eigenſinn der Menſchen. In den vergangenen Jahren hatte ſie nie den Mut gehabt, ihr Recht zu behaupten. Aber jetzt war Eitel zurückgekehrt.

Als ſie ſah, daß er das Haus verließ, meinte ſie, ihr Herz müſſe aufhören zu ſchlagen. Als er auf ſie zukam, hatte ſie ſich wieder in der Gewalt, und als ihre Hand in der ſeinen lag, wurde ſie ganz ruhig.

„Wie gut, daß du da biſt, Jenny!" ſagte er und ſchüttelte leicht den Kopf, als könne er nicht begreifen, daß man ſie trennen wollte.

„Ja, ich konnte es deinem Vater nicht begreiflich machen."

Sie ſchob ihren Arm unter den ſeinen. Es war ein unbewußtes Zeichen, daß ihr der Widerſtand des Vaters gleichgültig ſei.

So gingen ſie vorwärts. Über den ſtillen Mittelweg auf das kleine Gehölz am Loignyplatz zu. Der Regen ſprühte auf ſie nieder.

Er zermarterte ſein Gehirn, was er jetzt tun ſolle. Die Furcht packte ihn, daß ſie dem Zwang ihrer Erziehung und ihrer Anſchauungen, die man ihr von Jugend auf eingehämmert hatte erliegen würde. Er wandte den Kopf und blickte ſie ſtumm an. Ihre Augen waren voller Zärtlichkeit, ihr Mund lächelte froh.

Mit einer Entſchloſſenheit, die keinen Zweifel über ihren Willen ließ, ſagte ſie einfach: „Ich verlaſſe das Haus meines Vaters. Ich gehe mit dir, wohin du willſt."

Sein Fuß ſtockte. So unbegreiflich ſchön war dieſe Möglichkeit, daß er meinte, ſich verhört zu haben. „Wie meinſt du das, Liebſte?"

„Ich meine es genau ſo, wie ich es ſage."

Die Freude durchzuckte ihn ſo heiß, daß er den Hut vom Kopf riß. Eine Fülle berauſchender Bilder baute ſich in Gedankenſchnelle vor ihm auf. Jenny auf ſeiner Farm in Südweſt! Sie ſaß an dem kleinen Kamin, in dem an kalten Tagen die Holzſcheite kniſterten. Sie ritt mit ihm über die Felder. Sie war bei ihm — ſie gehörte ihm.

Lautlos und ſelig lachte er.

Über den Loignyplatz klapperten die Wagen, man hörte das Rollen der Züge auf den Gleiſen des Dammtorbahnhofes. Das kleine Gehölz war ruhig und menſchenleer. Wer wollte an dieſem grauen Regentag darin ſpazierengehen. Aber für die Liebenden war er voll zauberiſcher Schönheit.

Feſt legte er ſeinen Arm um ihre Schulter und drückte ſie an ſich. „Wenn du es wagteſt, Jenny! Wenn du den Mut aufbrächteſt! Uebermorgen abend geht die „Watuſi" in See. Soll ich nochmal mit deinem Vater ſprechen? Ich ſage es ihm einfach: Jenny geht mit mir…"

Schweigſam und voller Schwermut lächelte ſie ihm zu. Wie ein dunkler Schatten ſtand das Haus Burgeleit vor ihren Gedanken auf. Sie wußte plötzlich, was es hieß, ſich aus dieſer Familie losreißen zu wollen, alles zu verlaſſen, was ſie von früheſter Kindheit an umgeben hatte, ein Leben zu beginnen, das der Tradition des Hauſes Burgeleit ins Geſicht ſchlug.

Aber wenn ſie jetzt verſagte, zerrann unwiderruflich das Glück ihres Lebens.

Ihr Entſchluß war gefaßt. „Es hat keinen Sinn, daß du noch einmal mit meinem Vater ſprichſt, Eitel. Reden hilft uns nichts."

Bauernſtolz ſteht auf gutem Grunde; denn der Bauer iſt das Volk, iſt der Kulturträger, iſt der Raſſehalter.

Löns

Mit der Hellſichtigkeit der Liebe verſtand er ſie. Niemals würde man ſie freiwillig gehen laſſen. Sie hatte Recht. Hier gab es keine Verſtändigung mehr. „Am Sonnabend geht die „Watuſi" in See. Du biſt mündig. Wir gehören zuſammen. — Du mußt keine Angſt haben."

Jenny hatte keine Angſt. Sie war bereit, alles aufzugeben, weil ſie ihn liebte.

Sie gingen durch den Park, und jeder ſpürte den Arm des anderen. Die Luft unter den Bäumen war feucht vom Regen. Sie machten Pläne und verwarfen ſie im gleichen Augenblick. Sie überlegten und bauten neue auf. Sie blickten ſich an und waren vollkommen glücklich. Aber das Glück ihrer Liebe machte ſie wachſam.

Als ſie ſich trennten, wußten ſie, daß ihre Flucht gelingen würde.

*

Senator Verſendahl beugte ſich weit über ſeinen Teller. Sein ſteifes Frackhemd wölbte ſich über der Bruſt. Angeregt ſprach er zu Staatsanwalt Stranitz hinüber. „Nee, unſeren Senator Burchhard, den laſſen Sie mal in Frieden, Herr Staatsanwalt. Wie der Bebel Beſcheid geſtoßen hat, das wollen wir alten Hamburger ihm nicht vergeſſen. Bei uns kann jede Dame ungeſtört nachts über die Straße gehen. Überhaupt die ganze dumme Schnackerei in Preußiſch Berlin über unſere Sittlichkeit, nee —." Heftig ſchüttelte er das Cäſarenhaupt und formte mit ſeinen Fingern ein Brotkügelchen.

Die Mädchen liefen mit den prächtigen Aufbauten der Eisſpeiſe um den Tiſch. Das ſchwere Familienſilber warf das helle Licht zurück, das aus dem Kriſtallüſter an der Decke niederſtrahlte, das handgemalte Meißener Porzellan ſchimmerte.

Als Verſendahl ſchwieg und ſich ſchwerfällig in eine bequeme Haltung zurückfand, lebte das Geſpräch am Ende der Tafel wieder auf.

Madame Antoinette, in einem ſchwarzen Seidenkleid, das mit Chiffon verarbeitet und tief ausgeſchnitten war, wandte ihr lebhaftes Geſicht, das von dem Champagner eine helle Röte zeigte, dem Großkaufmann Prätorius zu. „Man ſollte lieber andere Dinge im Reichstag beſprechen," ſagte ſie ſo laut, daß der ganze Tiſch es hören mußte. „Warum werden ſolch empörende Dinge nicht beſprochen wie der Bankrott der Immobilienbank? Warum verhaftet man einen ſolchen Menſchen wie den Direktor Fuchs nicht rechtzeitig, ehe er ſo viel Schaden anrichten kann?"

(Fortſetzung folgt)

Niederdeutsche Rundschau

Nur auf die Leiſtung kommt es an!

Dem tüchtigen Volksſchüler ſtehen in der Landwirtſchaft alle Berufe offen. In der Landwirtſchaft trägt tatſächlich jeder den Marſchallſtab im Torniſter. Der tüchtige Volksſchüler kann nach zwei Jahren Landarbeitslehre mit dem Landarbeitsgehilfenbrief in der Taſche zur Landwirtſchaftslehre übergehen und nach zwei Jahren die Landwirtſchaftsprüfung ablegen. Sie iſt die Vorausſetzung für den Erwerb des Neubauernſcheines, ſofern der junge Landwirt nach dem 1. April 1915 geboren iſt. Der Neubauernſchein iſt die Vorausſetzung für den Erwerb des Neubauernhofes. Während der Landwirtſchaftslehre iſt dem Jungen die Gelegenheit geboten, auch die Unterklaſſe und Oberklaſſe einer Landwirtſchaftsſchule zu beſuchen, um neben der praktiſchen Ausbildung auch noch notwendiges theoretiſches Wiſſen zu erwerben. Erhält er auf der Landwirtſchaftsſchule ein Abgangszeugnis mit dem Prädikat „gut“, ſo ſteht ihm auch nach fünfjähriger praktiſcher Tätigkeit der Beſuch der Höheren Landbauſchule offen. Sie dauert ein Jahr und entläßt ihre Schüler nach beſtandener Schlußprüfung als „ſtaatlich geprüfte Landwirte“. Aus dieſen Schulen gehen die zukünftigen Inſpektoren, Verwalter und Landwirtſchaftsbeamte des mittleren Dienſtes hervor. Darum wird im allgemeinen auch für den Beſuch dieſer Schulen der Mittelſchulabſchluß verlangt. Das gleiche Ziel kann aber auch der Volksſchüler, ſofern er ein tüchtiger Kerl iſt, erreichen. Es iſt aber auch noch Gelegenheit zu weiterem Aufſtieg gegeben, ſofern das Schlußzeugnis der Höheren Landbauſchule mit dem Prädikat „befriedigend“ oder „gut“ erreicht wird. Wird das Prädikat „befriedigend“ erreicht, ſo kann der Volksſchüler auch die Laufbahn des landwirtſchaftlichen Berufsſchullehrers ergreifen und ſich für dieſe weiterbilden. Wird das Abſchlußzeugnis als „ſtaatlich geprüfter Landwirt“ mit „gut“ erteilt, ſo iſt auch dem Volksſchüler die Gelegenheit zum landwirtſchaftlichen Studium mit der Abſchlußprüfung als Diplom-Landwirt geboten. Ihm ſtehen danach auch die Berufe des höheren Dienſtes als Landwirtſchaftslehrer, Tierzuchtinſpektor oder den der geſamten landwirtſchaftlichen Verwaltung des Reichsnährſtandes, des Reiches und der Länder uſw. offen. Somit ſind gerade auf dem Gebiet der Landwirtſchaft einem ſtrebſamen Jungen alle Entwicklungsmöglichkeiten gegeben, ſofern er dem nationalſozialiſtiſchen Grundſatz entſpricht: „Auf die Leiſtung kommt es an.“

Varel. Pimpfe ließen Sowjet-Gefangenen verhaften. Pimpfe aus Varel ſtießen beim Geländedienſt auf einen ſchlafenden ſowjetruſſiſchen Kriegsgefangenen. Er wurde umſtellt und ſchließlich von der Polizei feſtgenommen. Der K.-Führer des Gebietes Nordſee ſprach dem Jungzug in einem Schreiben ſeine Anerkennung aus. Außerdem wurde dem Fähnlein ein Fußball als Geſchenk überreicht.

Nordenham. Zwei Schafe auf der Weide abgeſchlachtet. In der Nacht zum Freitag wurden auf einer Weide am Bauernweg zwei Schafe geſchlachtet. Das Fell und die Eingeweide wurden am Grabenrand verſcharrt aufgefunden. Die Tat dürfte von mindeſtens zwei Perſonen ausgeführt worden ſein. Obwohl eine beſtimmte Spur feſtgeſtellt wurde, iſt es zur Aufklärung dieſer verwerflichen Tat noch nicht gekommen.

Heide. Er trägt ſeinen Namen zu Recht. In der Nähe von Heide wurde ein Landwirt von einem Fuchs angefallen, deſſen er ſich nur mit Hilfe ſeines Spazierſtocks ſo erwehren konnte, daß der Rotrock die Flucht ergriff. Er warf dem Fuchs noch den Stock nach und traf ihn ſo, daß er wie tot liegen blieb. Als der Mann, der ſeinen „Gegner“ tot wähnte, an die Stelle kam, wo dieſer regungslos lag, ſprang Reinecke, der Verſtellungsreiche, plötzlich auf und griff den verhaßten Zweibeiner zum zweitenmal an. Aber auch dieſer Angriff konnte abgewehrt werden, ſo daß der Fuchs ſich ſchließlich verdrückte.

Rotenburg. Die Große Strafkammer tagte. In Rotenburg tagte die Große Strafkammer Stade. Ein auswärtiger Angeklagter, der aus der Unterſuchungshaft vorgeführt wurde, war beſchuldigt, ſich an einem minderjährigen Mädchen ſittlich vergangen zu haben. Das Gericht befand ihn für ſchuldig und verurteilte ihn zu einer Gefängnisſtrafe von neun Monaten.

Neuenhaus. Schmuggler vor Gericht. Die Strafkammer des Landgerichts Osnabrück, die vier Tage in Neuenhaus tagte, hatte ſich u. a. auch mit einer umfangreichen Schmuggelaffäre zu befaſſen, der die Beamten des Zollfahndungsdienſtes auf die Spur gekommen waren. Bei den Angeklagten handelt es ſich einmal um drei Eingeſeſſene der holländiſchen Grenzgemeinde Domarſum und zum anderen um den Wirt des Neuenhäuſer Bahnhofsreſtaurants. Die drei Angeklagten Holländer hatten ſich dadurch auffällig gemacht, daß ſie allzu viel Reiſen ins Induſtriegebiet, u. a. auch nach Dortmund, unternahmen. Die Reiſen konnten ſie nicht ableugnen, gleichfalls konnte nicht in Abrede geſtellt werden, daß gelegentlich dieſer Reiſen größere Mengen Waren, die aus Holland eingeſchwärzt wurden, mitgenommen wurden. U. a. handelt es ſich dabei um Schuhwaren, Kleidungsſtücke, Kaffee, Tee und Tabak. Die Fäden der Schmugglerbande liefen hauptſächlich in der hieſigen Bahnhofsgaſtſtätte zuſammen. Bei einer Reviſion in der Wohnung des Bahnhofswirts Lankhorſt wurden dann auch größere Mengen vor allem an Tee vorgefunden. Ebenfalls wurde ein Kauf von 20 Pfund holländiſchen Rauchtabak nachgewieſen. Dieſen Kauf räumte der Bahnhofswirt als einzigen ein. Die übrigen vorgefundenen Waren will er von Urlaubern für das gelegentliche Ausleihen ſeines Fahrrades erhalten haben. Einen Handel mit den Waren ſtellte der Wirt in Abrede. Das Gericht vermochte dieſen Angaben aber nicht zu folgen. Die Angeklagten wurden wir folgt verurteilt: Wilhelm Reinders zu 300 RM. Geldſtrafe und 150 RM. Werterſatz; Jan Hovinga zu 300 RM. Geldſtrafe und 25 RM. Werterſatz; Jan Olde Daalhuis zu einer Gefängnisſtrafe von vier Monaten, einer Geldſtrafe von 400 RM. und einem Werterſatz von 353 RM. Das Urteil gegen den Bahnhofswirt Fr. Lankhorſt lautete auf ſechs Monate Gefängnis, 600 RM. Geldſtrafe und 300 RM. Werterſatz.

Rund um die Welt

Ein Blechſchild öffnete alle Türen

fi. **Kiel,** 8. Dezember. Vor dem Schleswig-Holſteiniſchen Sondergericht hatte ſich ein 30jähriger Angeklagter aus Kiel zu verantworten, der in zahlreichen Kieler Lokalen als „hauptamtlicher Geſtapobeamter“ auftrat. Zum Beweiſe ſeiner Behauptung zeigte er überall ein ovales Metallſchild vor, auf dem lediglich ſein Name eingraviert war. Das Eigenartige war, daß alle Leute auch ſeine junge Braut, dieſen „Ausweis“ ohne weiteres als echt anſahen. Dadurch ermutigt, gelang es ihm, allerhand Betrügereien auszuführen. So fuhr er eines Tages einer Köchin, die ihren Arbeitsplatz ohne Kündigung verlaſſen hatte, nach, verhaftete ſie und brachte ſie wieder an ihre Arbeitsſtätte zurück, wofür er ſich Fahrtkoſten, Fahndungsgebühren und Tagegelder bezahlen ließ. Seine Frechheit ging dabei ſo weit, daß er ſich auf der Bahn, immer nur mit Hilfe ſeines einfachen Blechſchildes, ein Dienſtabteil zuweiſen ließ, da, wie er angab, „ihm ſchon einmal ein Gefangener entwichen ſei“. Das Sondergericht verurteilte dieſen eigenartigen Volksgenoſſen zu vier Jahren Gefängnis und drohte ihm für das nächſte Vergehen Sicherungsverwahrung an.

Elf Perſonen bei einem Exploſionsunglück getötet. In Alkazora, vier Kilometer von Caſtellon entfernt, ereignete ſich beim Beladen eines Güterzuges eine heftige Exploſion, durch die elf Perſonen getötet wurden. Man vermutet in den Trümmern weitere Opfer.

Strafgefangener als falſcher Doktor. Der 38 Jahre alte Rolf Neſſel, ein bei Außenarbeiten entwichener Strafgefangener, wurde von der Berliner Kriminalpolizei feſtgenommen. Neſſel, der noch zwei Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, beging nach ſeiner Flucht Wohnungs- und Laubeneinbrüche, Trickdiebſtähle, Heiratsſchwindeleien uſw. Bei ſeinen Straftaten bediente ſich Neſſel falſcher Namen, legte ſich mehrfach den Doktortitel zu und trug wiederholt unberechtigt das Parteiabzeichen. Mit welcher Skrupelloſigkeit der Täter zu Werke ging, bezeugt u. a. ein Fall von Heiratsſchwindel. Nachdem es ihm gelungen war, durch ein Eheverſprechen das Vertrauen einer Frau zu gewinnen, ſchwindelte er ihr zunächſt eine Nähmaſchine ſowie einen Staubſauger ab und verkaufte dieſe Sachen ſofort für 100 Mark ohne ihr Wiſſen. Sodann bot er einem „Intereſſenten“ das Schlafzimmer der Frau zum Kauf an und nahm dieſem 300 Mark dafür ab. Die Verkaufsverhandlungen fanden in Abweſenheit der Frau in ihrer Wohnung ſtatt, wobei ſich Neſſel als Ehemann und Wohnungsinhaber ausgab. Hierauf verſchwand er auf Nimmerwiederſehen. Die überraſchende Feſtnahme des geriſſenen Gauners erfolgte jetzt in einem Haus in Wilmersdorf, als er dort in den Mittagsſtunden eine Frau, mit der er neuerdings Beziehungen angeknüpft hatte, aufſuchen wollte.

Vollſtreckung eines Todesurteils. Am 4. 12. 1941 iſt der am 15. Mai 1917 in Niegowa geborene Johann Gebka hingerichtet worden, den das Sondergericht in Schwerin am 28. Oktober 1941 zum Tode verurteilt hat. Gebka, ein arbeitsſcheuer Pole, hat ſich wiederholt an dem Kinde ſeines deutſchen Arbeitgebers unſittlich vergangen.

Der Schrei aus dem Nebel / Von Georg W. Pijet

Nachmittags traten vier Jungen aus dem dichten Nebel, der undurchdringliche Mauern um die Rieſengebirgsbauden errichtete. Schwatzend betraten ſie die Baude, aus der ihnen angenehme Wärme entgegenflutete. Als die dampfenden Töpfe heranrollten, beugten ſie ſich heißhungrig darüber. Die Baude war nur mäßig beſetzt. Den Jungen gegenüber ſaß eine Frau im Skidreß, neben ſich ein elfjähriges Mädel. Immer wenn neue Gäſte eintraten, ſprangen die Blicke der beiden erwartungsvoll auf die Tür. Plötzlich ſtürmte die Frau auf die Telefonkabine zu. Man vernahm ihre bebende Stimme, die jedem ans Herz griff. Auch die Jungen blickten ſich ſchweigend an.

Da trat die Frau aus der Zelle. Sie ſchwankte und hielt ſich zitternd am Tiſch feſt. „Kurz nach dem Mittageſſen hat er die Peterbaude verlaſſen. Er müßte längſt hier ſein“, tönte ihre fiebernde Stimme durch den Saal.

Da trat Clemens an das Mädel heran und fragte leiſe: „Auf wen wartet ihr denn?“ Das Mädel blickte ihn verwundert an und erwiderte: „Auf meinen Bruder Hans. Der wollte von der Peterbaude auf Skiern herüberkommen. Nun iſt er noch nicht da . . .“ Sie brach in heftiges Weinen aus.

Clemens kehrte zu den Jungen zurück. „Habt ihr Mut, Jungs?“ fragte er feſt. Begeiſtertes Kopfnicken antwortete ihm. Eiligſt ſchnallten ſie ſich die Klettereiſen unter die Stiefel und verließen die Baude. Wie ein finſterer Sack hing der Nebel über der Bergwelt. Im Gänſemarſch ſtapften die Jungen an den dick mit Rauhreif bedeckten Markierungsſtangen vorwärts. Der Wind verſchlug ihre Stimmen. Vor ihnen erhob ſich die ſpitze Kuppe der 1500 Meter hohen Sturmbaude. In zwei Windungen führt der Weg um den Berggrat herum. Der Weg am Nordhang war verweht und verſchüttet. Keine Markierungsſtangen flankierte ihn. Wenn nun der Verſchollene dieſen Sommerweg genommen hatte? Clemens überlief ein Grauſen.

„Jungs, wir müſſen uns trennen. Ludwig, wir beide nehmen hier den Nordweg. Ihr geht den Kammweg weiter. Um ſieben Uhr erwartet ihr uns hier. Aber pünktlich! Und daß ihr nicht von den Markierungsſtangen abweicht. Das iſt euer Tod. Wenn wir um ſieben Uhr nicht hier ſind, wartet ihr auf uns.“

Die Geſtalten der beiden verwehten im Nebel. Hinab ging es an den ſteilen Hängen der Sturmbaude. Sie rutſchten über vereiſtes Geſtein, ſanken in Schneelöcher, wateten durch angewehte Schneebäche und verharrten wieder lauſchend. Knieholz ſchlug gegen ihre Schenkel und ſchleuderte ihnen Schnee und Eisfetzen ins Geſicht. Jäh abwärts fiel der Weg, Geröll und Gehölz verſperrte ihn. In eine unſichtbar, gähnende Tiefe hinein ſteigen die Jungen. Die Klettereiſen waren von Eis verklebt.

Plötzlich blieb Clemens ſtehen. Ein Schrei klirrte gegen ihre Ohren und zerbrach an der Felswand. Die Jungen ſtanden wie angewurzelt. Der Schrei drang in ihr Blut. Er rief ſie! Er mußte von oben kommen — aus der Richtung des Windes. Steilauf begannen die Jungen zu klettern — querein durch Geröll und Knieholz. Clemens formte ſeine Hände zu Trichtern und ſchrie gellend zurück: „Hallo! Hans! Hallo!“

Dann lauſchten ſie wieder angeſtrengt in die Ferne. Das Schreien hielt an. Die Jungen kletterten auf den Schrei zu.

Da — da endlich wuchſen die Umriſſe eines halbaufgerichteten Menſchen dicht vor ihnen aus dem Nebel auf. Glücklich ſtreckte er ihnen ſeine rechte Hand entgegen, während die linke krampfhaft den Knöchel ſeines Beines umklammerte. „Mein Fuß . . gebrochen oder . . . ich weiß nicht . . . es tut weh . . .“ ſtöhnte er krampfhaft und heiſer. Während Clemens ihn von den Skiern befreite, Aus Ludwigs Feldflaſche ſaugte der Verunglückte in durſtigen Zügen. Seine Blicke ruhten dankbar auf den Jungengeſichtern.

„Wir bringen dich zu deiner Mutter“, verſprach ihm Ludwig. Ein Leuchten belebte die Züge des Jungen. „Mutter!“ flüſterte er leiſe.

Nun begann der ſchwierige Rückmarſch. Langſam — Schritt für Schritt — Stein um Stein und Meter für Meter. Der Verunglückte ſtöhnte leiſe.

Völlig erſchöpft erreichten die Jungen die Weggabelung, wo ihnen Horſt und Gerd die Laſt abnahmen.

„Er iſt da!“, rief jemand, als ſie ermattet den warmen Flur der Baude betraten. Im Saal wurde es lebendig. Dann ſtürzte die erregte Mutter mit einem Aufſchrei auf den Verunglückten zu. Das Mädel rannter hinterher.

Unauffällig entfernten ſich die wackeren Jungen und verſchwanden wortlos in ihrem Strohquartier. Eiligſt ſchälten ſie ſich aus ihren ſteifen, vereiſten Sachen und krochen in ihre trockenen Schlafſäcke. Dann wurden die Ruckſäcke ſchnüffelnd nach Eßbarem durchkramt, die Feldflaſchen leergegluckert und zu Horſts Harmonika ein paar Abendlieder geſungen.

„Hoher hoher Gerichtshof!“

Kleine Sünder in großer Stadt. – Berliner Gerichtsbericht von Zinn

Der Pinſel

Stubs hatte er ſeine Braut ihres allerliebſten Stubsnäschens genannt. Warum Stubs „ihn“ Mops nannte, war nicht recht zu verſtehen. Unter einem Mops ſtellt man ſich etwas Kleines, Dickes, Kugelrundes vor. Mops aber war lang wie eine ausgezogene Feuerleiter, ſpindeldürr! Der Lulatſch hätte beſſer auf ihn gepaßt.

Als Mops und Stubs ſich kennenlernten, muß das ſonſt ſo ungleiche Paar ein Herz und eine Seele geweſen ſein. Stubs pflegte bei gemeinſamen Ausflügen ins Klimpertäſchchen zu faſſen und zu zahlen. Mops ſchien es anfangs peinlich, daß er dauernd in der bräutlichen Geldbörſe ſaß. „Was tut's?!“ winkte Stubs ab, „was mein iſt, iſt auch dein.“ Das hätte Stubs nicht ſagen dürfen, denn noch war man ja nicht verheiratet.

Obwohl Mops einen nützlichen Beruf hätte ausüben können, zog er es vor, Stubs die Freude an der Arbeit einzuräumen und es ſich ſchließlich in ihrer Zweizimmerwohnung mollig zu machen. Dieweil Stubs tagsüber beſchäftigt war, räumte Mops daheim auf. In der erſten Zeit ſoll er das mit größter Umſicht getan haben.

Eines Tages empfing er die Braut mit einem Fanfarentuſch: „Schnuckimäuschen, ich habe Arbeit gefunden!“. Mops könne ſofort anfangen, er benötige nur einen Pinſel. Freudig legte Stubs das Pinſelgeld aus. Noch am gleichen Abend kaufte ſich Mops das haarige Gerät. In Packpapier eingewickelt legte er es aufs Bett. Man kann verſtehen, daß Stubs, als ſie ſpäter zu Bett ging, den Pinſel als läſtigen Fremdling vom Deckbett pinſelte. Als dann Mops am nächſten Tage (ſo jedenfalls ſtellte er es dar) ins Geſchirr ſpringen wollte, war der Pinſel ſpurlos verſchwunden. Tja, was nun? Stubs konnte keine Auskunft geben, da ſie ſchon fort war. So begann Mops ſeinen Pinſel zu ſuchen. Kein Eckchen ließ er unberückſichtigt. Selbſt die Schränke knöpfte er ſich vor. Wo ſich ein Türſchloß dickfellig zeigte, wurde es mit einem Taſchenmeſſer gefügig gemacht. Der Pinſel blieb verſchwunden.

Bei ihrer Rückkehr fand Stubs eine Wohnung vor, die wie ein ſchlechtfrottierter Lumpenkeller ausſah. Noch wußte ſie nicht, daß ſie dieſes Durcheinander dem vermißten Pinſel zu verdanken hatte. Aber nicht nur der Pinſel, auch Mops war verſchwunden. Eine genaue Durchſicht der Oertlichkeiten ergab, daß noch viel mehr auf Verluſtkonto gebucht werden mußte, ein Sparkaſſenbuch, ein Sommermantel, eine ſilberne Zigarettenſchachtel, drei kleine Oelbilder uſw.

Die Polizei hatte den flüchtigen Bräutigam bald geſchnappt. Er ſetzte ſich aufs hohe Pferd und meinte, hier liege wohl ein „falſcher Irrtum“ vor, wo doch Stubs ſelbſt geſagt hatte, daß alles, was ihr, auch ihm, dem Mops gehöre. Jawohl, er habe die fehlenden Sachen genommen, um ſie „nur“ zu verpfänden und ſich einen Erſatzpinſel zu kaufen.

Mops hatte Pech. Auch der Erſatzpinſel war verſchwunden. Dafür fand man in Mops Weſtentaſche eine Gaſtſtättenrechnung für zwei Perſonen, was in Stubs den letzten Reſt von Sympathie für Mops erſtickte. Für ſeine Pinſelgeſchichte muß Mops ein paar Monate mopſen!

Mozart in Mirabell

Klein Mozart mit dem Vater ging
Im Morgenschein durch Mirabell.
Der Tau, der an den Gräsern hing,
Erklang wie Silberglöckchen hell.
Musik aus jeder Blume quoll,
Es schwang ihr Kelch im Takte mit.
Vom Himmel warf sich freudenvoll
Der Wolken heller Wanderschritt.

Es sprach der Geist: Ich bin in dir!
Ich kröne, Meister, dich als Kind!
Verkünde du den Brüdern hier,
Wie groß der Schöpfung Wunder sind!
Erleuchtung sei dein Zauberstab,
Der Sphären Klang dein Flügelkleid,
Und deine Harfe sei, o Knab',
Das Leid, das lustverklärte Leid!

Denn wer in Tönen ganz ermißt,
Wie Leid zur Freude sich verklärt,
Der kündet, was unsagbar ist:
Elysium ist ihm beschert!
So schöpfe du das Leid der Welt
Zutiefst mit deiner kleinen Hand
Und wirf es hoch ans Himmelszelt,
Dort glüht es als ein Rosenbrand!

So sprach der Geist. Klein Mozart ging
Wie traumentrückt durch Mirabell.
Der Tau, der an den Gräsern hing
Erklang wie Silberglöckchen hell.
In dunkler Stube dann zu Haus,
Griff er die Tasten unverwandt.
Der Vater lauschte dem Gebraus,
Das Auge ihm voll Tränen stand.

Franz Karl Ginzkey

Reichsverband für Volksmuſik

Mozartfeier

Nach der Philharmonie und dem Staatstheater feierten jetzt die Laienorcheſter den großen Meiſter als den Ihren. Und ſie nehmen ihn mit vollem Recht für ſich in Anſpruch; denn ſein gewaltiges Schaffen iſt ſo vielgeſtaltig, daß es auch dem Liebhaber hochkünſtleriſche und doch erfüllbare Aufgaben ſtellt. Wenn auch die Vortragsfolge ein wenig zu weit geht, wenn ſie kurzerhand die Gleichung aufſtellt: „Unſer völkiſches Muſizieren — alſo unſere Laienmuſik“, ſo berühren dieſe ſtolzen Worte doch eine der wichtigſten Forderungen an unſere zeitgenöſſiſchen Tondichter, wenn ſie ihre Kunſt wieder ſo volksumfaſſend machen wollen, wie ſie es zu Mozarts Zeiten war. Nichts beweißt das eindrucksvoller und ſchlagender als das letzgeſpielte Werk der Folge, die „Deutſchen Tänze“. die für einen richtigen öffentlichen Ball geſchrieben worden ſind. Man denke ſich die hervorragenden Tondichter der Gegenwart und der jüngſten Vergangenheit, wie ſie ſich zu einer ſolchen Aufgabe geſtellt hätten. Wahrſcheinlich hätten ſie ſie abgelehnt; wenn ſie ſie aber übernommen hätten, ſo wäre beſtenfalls wieder Konzertmuſik herausgekommen. Damals aber floß die Kunſtmuſik in breitem Strom mit der guten Hausmuſik und Volksmuſik zuſammen, war ihre Krönung, die unabläſſig die übrigen Zweige befruchtete und dafür von ihnen Kraft und Anregung gewann.

Wir betonen heute die Notwendigkeit der Laienmuſik und weihen ihr jährlich eine Woche, weil von ihrem Beſtehen letzthin die Blüte der deutſchen Muſik abhängt. Denn ſie iſt der breite Boden, auf dem aus dem Kreiſe der Muſikliebhaber die Beſucher der Konzerte und endlich die ausübenden Künſtler ſelber erwachſen. Nicht umſonſt wird die Wichtigkeit der eigenen Muſikausübng immer wieder betont, und ſie gewinnt um ſo größere Bedeutung in einer Zeit, in der die mechaniſche Muſikübertragung es ſcheinbar zu leicht macht, gute Muſik zu hören, als daß man eigene Leiſtung daran wenden ſollte. Gerade darauf aber und nur darauf kommt es an, wenn man an das große Kunſtwerk heranwachſen will. Und es iſt für die eigene Ausübung zunächſt ſogar nebenſächlich, wie gut ſie iſt und wie weit ſie fremdem Urteil ſtandhalten würde. Die eigene Freude iſt zunächſt das wichtigere.

Sicherlich aber wird die Mehrzahl der Muſikfreunde aus dem kleinen Rahmen des eigenen Hauſes in einen größeren drängen; es entſtehen Kammermuſikvereinigungen und Chöre, und endlich erwächſt ſolch ein beachtliches und öffentlichkeitsreifes Orcheſter wie das, welches Sonntag morgen als Spitzenleiſtung der Bremiſchen Laienorcheſter im Großen Glockenſaal ſpielte.

Hier wäre eigentlich der Ort, rückblickend einmal die ungeheure Leiſtung zu würdigen, die in unabläſſiger Arbeit durch Tage, Monate und Jahre zu ſolcher Höhe führt, und das müßte letzten Endes auf ein hohes Loblied auf Carl Hauk, den Leiter und unermüdlichen Vorkämpfer der Laienorcheſter hinauslaufen. Aber Carl Hauk, der heute als Gauverbandsleiter Weſer-Ems des Reichsverbandes für Volksmuſik an der Spitze der hieſigen Laienorcheſter ſteht und damit an einem Ort, der auch in dieſer Beziehung den Vergleich mit anderen deutſchen Städten nicht zu ſcheuen braucht, iſt ſicherlich viel zu beſcheiden, um die Anerkennung für ſich in Anſpruch zu nehmen, die in dieſem Augenblicke auf die ebenſo unermüdliche Kleinarbeit und Mitarbeit der Orcheſtermitglieder zu leiten wäre, um ihnen aus den Kreiſen der Hörer und Freunde weiteren Nachwuchs und Anhang zu ſchaffen.

Dieſes Konzert jedenfalls wuchs ſchon in das Gebiet hinauf, wo auch die Güte der Leiſtung freudig und aufrichtig anerkannt werden darf. Es will ſchon etwas heißen, wenn im Mittelpunkt der Folge ein ſo heikles Werk wie das Klavierkonzert in c-moll ſtehen kann, das den durchſichtigen und zierlichen Stil des Meiſters in jedem Takte atmet und daher überall feinſte Uebereinſtimmung zwiſchen Orcheſter und Soliſtin verlangt. Und es war mit Vergnügen zu verfolgen, wie Helga Schöne, Berlin, die mit ſauberer Technik den Solopart ſpielte, den Bedingungen der Aufführung mit feinem Verſtändnis folgte, während Dirigent und Orcheſter ihrerſeits der ſelbſtändigen Leiſtung der Soliſtin feinfühlig Raum gaben. So kam eine prächtige Darbietung heraus, aus der die Kadenzen noch als pianiſtiſche Sonderleiſtung hervorragten.

Wie hier zeigten ſich auch in den reinen Orcheſterwerken Streicher, Holzbläſer und Blech von beachtlicher techniſcher Durchbildung. Den Anfang machte die prunkvolle Ouverture zu „Idomeneo“, den Schluß die ſchon genannten „Deutſchen Tänze“. Dazu kam nach der Pauſe die „Serenade Nr. 6“ (K. V. 239), die ein Streichquartett von E. Schnackenberg, H. Brickwedde E. Beſchke und G. Schosland als Concertino dem Tutti gegenüberſtellte.

Im zweiten Teile ſang Margarethe Lindner vom Staatstheater Bremen aus der Oper „Der königliche Schäfer“ die Arie „Dein bin ich“ mit obligater Violine, ausgezeichnet in der edlen Atem- und Tonführung, die den Stil dieſes Frühwerkes ſehr ſchön traf.

Der Saal war feſtlich geſchmückt und vollbeſetzt, und die Hörer ruhten nicht, bis der letzte Deutſche Tanz wiederholt wurde. Es war eine würdige Ehrung für den Meiſter und eine vorbildliche Werbung für die eigene völkiſche Aufgabe.

Clemens Cunis.

Konzert Tibor de Machula

Die „Union von 1801, Geſellſchaft für Kunſt und Literatur“, ſtellte den Konzertmeiſter der Berliner Philharmonie mit einer Vortragsfolge vor, die geradezu vorbildlich in vier Werken vier Zeit- und Stilabſchnitte darbot.

Am Anfang ſtand Corelli mit ſeiner Sonate in d-moll, deren vier Sätze wundervoll in ihrem ruhigen, weitgeſpannten Atem die künſtleriſche Haltung einer kraftvollen und in ſich ruhenden Zeit ſpiegelten. Dann folgte Beethovens Sonate A-Dur Nr. 3, Werk 69, ſchon weſentlich erregter und gegenſätzlicher, und bewegt von dramatiſcher Stärke und drängender innerer Unruhe. In der zweiten Sonate von Brahms, Werk 99, wird die Unruhe ſchon im romantiſchen Sinne leidenſchaftliches Aufbegehren, das nicht immer volle innere Berechtigung zu haben braucht. Und als Abſchluß erklangen die „Chants d'Espagne“ von Joaquin Nin als eine Rückkehr zum volkhaften Klang, der hier jedoch von raffinierteſter virtuoſer Einkleidung überdeckt und faſt verhüllt war.

Dieſe vier Werke gaben Tibor de Machula Gelegenheit, ſich allſeitig als vortrefflichen Beherrſcher ſeines Inſtruments zu erweiſen. Ueberall beſtach der ſchöne, männliche Klang, der bald von Kraft und gewaltigem Aufbäumen ſprach und dann wieder in bezauberndem Piano verhauchte. Auch die vier gegenſätzlichen Stile hoben ſich ausgezeichnet voneinander ab. Der Corelli war prachtvoll in ſeiner ſtarren, weihevollen Klarheit; Klaſſiker und Romantiker erhielten vortreffliche Darſtellung, und die techniſchen Künſte der „Spaniſchen Geſänge“ waren ihm ſpürbar ein beſonderer Leckerbiſſen, den er in Flageolett, Doppelgriffen und Pizzicati bis zur vollendeten Nachahmung der Guitarre genußvoll und hinreißend auskoſtete

Am Flügel ſaß wieder Wilhelm Freund, der ſich auch hier als konzertanter Gegenpart vortrefflich bewährte, ein Vergnügen für den Hörer wie der Soliſten.

Es wäre der Union zu wünſchen, wenn ſie für ihre ausgezeichnet erwählten Konzertdarbietungen aus den großen Reihen der Mitglieder und Freunde ſtärkeren Zuſpruch gewänne; denn ſicherlich iſt es kaum möglich, anderweitig Vortragsfolgen von gleichem Rang ſo günſtig und allen erſchwinglich zu beſuchen.

Clemens Cunis.

Unsere Bühnen melden

Bremer Schauſpielhaus. Hedda Björnſon, die wegen einer Erkrankung ſich dem Bremer Publikum noch nicht vorſtellen konnte, ſpielt ihre erſte große Rolle in der nächſten Uraufführung des Schauſpielhauſes „Die geliebten Frauen“ von Heribert Juſt.

Feſtlicher Ausklang der Mozartwoche. Als letzte Aufführung der Mozartwoche des Deutſchen Reiches war das letzte Werk des ſterbenden Meiſters gewählt worden. Wilhelm Furtwängler an der Spitze des Staatsopernchors, des Singvereines, der Geſellſchaft der Muſikfreunde und der Philharmoniker geſtaltete das Requiem zur wahrhaft erſchütternden Größe. Die Ehrengäſte waren für den Abend von Baldur von Schirach in die Burg zu Wien gebeten worden. Hier ſprach der Reichsleiter den Künſtlern, den Diplomaten und den Beauftragten der Nationen ſeinen und des Reiches Dank aus.

„Der Schlüſſel“. Bremer Beiträge zur Deutſchen Kultur und Wirtſchaft. Herausgeber: Der Regierende Bürgermeiſter. Verlag: H. M Hauſchild, Bremen. Das jetzt erſchienene Heft 11/12 im 6. Jahrgang bringt einleitend von Senator O. H. Bernhard, Präſident der Internationalen Tabakwiſſenſchaftlichen Geſellſchaft, einen intereſſanten Bildbericht ſeiner italieniſchen Tabakreiſe. Carl Timm ſtellt in einem Artikel die wirtſchaftliche Bedeutung der Kaffee-Erzeugung und des Kaffeehandels heraus. Weitere Beiträge bringen Profeſſor Dr. H. Knittermeyer zur Eröffnung der Volksbildungsſtätten der Hanſeſtadt Bremen, Walter Magnuſſen über den Rom-Preisträger Eduard Krieg und Albert Barkhauſen ſchrieb eine Biographie des Geigers Georg Kulenkampff. Aufſätze von Dr. H. Duncker über Bremer Forſchungen im Naturſchutzpark in der Lüneburger Heide, Diedrich Steilen über die erſten Arbeiterſiedlungen in Bremen-Blumenthal als ein Beiſpiel für ganz Deutſchland und Dr. Friedrich Prüſer mit ſeinem Artikel „Ick will recht zielen und ſchatten“ (Der Schoß, ein Zeugnis bremiſchen Gemeinſinns) vervollſtändigen wieder das wertvolle Heft. Abſchließend ſchreibt Dr. Ernſt Grohne unter der Rubrik „Aus dem Bremer Logbuch“ einen Aufſatz über die Meluſine von der Dunge und C. B. Tonger über die Meluſine des Dichters Gabriel Lenz, während der Bücherteil mit bremiſchen Gedichten von Karl Lerbs dem abendlich illuſtrierten Heft den Ausklang bringt.

Guſtav Sauk